

3.7.58.

Hege

DIE KÄSEREI IN DER VEHFREUDE

Frei nach dem gleichnamigen Roman

von

JEREMIAS GOTTHELF

D r e h b u c h

Richard Schweizer und Franz Schnyder

Copyright by
NEUE FILM AG. ZÜRICH
17. Mai 1958

P e r s o n e n :

Ammann

Ammännin

Felix, deren Sohn

Sepp im Nägeliboden

Bethi, seine Frau

Aenneli, deren Schwester

Grossmutter von Bethi und Aenneli

Peterli im Dürluft

Eisi, seine Frau

Benzli, deren Söhnchen

Eglihannes

Sophie, seine Haushälterin

Rösi aus dem Dorfe Rächlige

Lismerlise

Pfarrer

Lehrer

Senn

Der Käsfürst

Fankhauser, Käsehändler

Resli, Milchbauer

Polizist

Mädi)

Stüdi) Mägde der Ammännin

Milchbauern, Marktleute, Knechte.

Schulkinder. Ein Schmied, eine Kellnerin.

Der Mesmer. Musiker. Männer, Frauen, Kinder.

1. VORSPANN (Nacht)

Aufblendung.

Musik.

Nächtliches Dorf in winterlicher Stimmung.

Einzelne Häuser, Dorfpforten, ein Brunnen.

Kirchenfenster, im Innern der Kirche schwaches

Licht: Der Organist übt an der Orgel und schiebt dann die Register zurück.

Ein gewöhnliches Fenster, dahinter ist eine Mutter zu sehen, die ihr Kind zu Bett bringt.

Ein Laden wird geschlossen.

Blick durch eine offene Stalltüre: Im Schein einer Laterne eine Reihe von Kühen.

(Die ganze Montage soll ein Dorf in tiefstem Frieden zeigen, als ob sie der Auftakt zu einem Idyll wäre.)

2. SCHULHAUS (Aussen - Nacht)

Blick gegen die hell erleuchtete Fensterreihe der Dorfschule.

Die Musik verklingt.

Kamera fährt näher.

Ein einzelnes Fenster wird aufgemacht, dahinter sind, mit dem Rücken gegen den Beschauer, einige Männer zu sehen. Tabakqualm dringt heraus.

3. SCHULZIMMER (Innen - Nacht)

Ein Teil der Männer des Dorfes ist in diesem Raume versammelt. Die meisten von ihnen sitzen eng zusammengedrängt in den Bänken, einige stehen in der Nähe des Ofens. Es wird stark geraucht. An der Wandtafel sind einfachere Rechnungen angeschrieben.

Der Ammann der Gemeinde, die den Namen Vehfreude trägt, steht am Pult oder Tisch des Lehrers. Er ist von einer der Lampen hell beleuchtet. Unmittelbar nach Beginn der Szene hat er eingesetzt.

Ammann: ... Mir hei's erwoge, mir hei hi u här gredt über die Sach - jetzt sötte mer äntlige Fyrabe mache. Was mir i üser Gmeind nötig hei, müesse üs die vo der Regierig, die vo obenache, nid wölle cho brichte, das wüsse mir elleini besser! Für was es neus Schuelhus? Ds alte tuet's no lang. Dass me üs aber nid cha verbrüele, mir i der Vehfreud sygi hundert Jahr im Hinderlig, mir wüssi nüt vo Ufchlärig u Bildig - oder mir heigi's öppe nid! - si mer i dr Letschti rätig worde, öppis angers z'mache. (Während des Sprechens hat er sich die Brille aufgesetzt und wirft nun einen Blick auf sein Konzept:) Die Gründung einer Genossenschaft zwecks Herstellung von Käse. (Formell:) Der Atrag isch gstellt, es wird däich niemer dergäge sy.

Blick gegen die Gruppe in den Bänken. Unter ihnen befinden sich Sepp und Peterli. Der letztere erhebt zaghaft die Hand.

Ammann: (hat es bemerkt) Du? Was wosch?

Peterli: (unsicher) I bi nid derfür. Nid dass i öppis dergäge hätt, aber mi Frou, ds Eisi, het gseit, die Sach chöm nid guet, die chöm nid guet, nid guet.

In einer der vordersten Bänke kehrt sich der Vieh- und Pferdehändler Eglihanes nach Peterli um.

Eglihannes: Sit wenn führe by us d'Wyber ds
Regimänt, wett i wüsse!

Blick über die Versammlung auf den Ammann, der den
Kopf einmal hin und her wiegt.

Ammann: Es geht um e Nutze vo us allne, Peterli!
- Mir wei abstimme. Wär derfür isch,
söll d'Hang ufha!

Ammann im Vordergrund, mit Rücken gegen Kamera.
Totale der Versammlung.

Die Hände gehen in die Höhe, als letzter streckt
auch Peterli auf.

Nachdem sich die Hände wieder gesenkt haben, gibt
sich der Ammann einen kleinen Ruck.

Ammann: Gägemehr?

Alles bleibt ruhig. Mehrere der Männer kehren sich
um, um festzustellen, dass der Antrag angenommen wurde.
Ammann nunmehr wieder mit Blick gegen Kamera.

Ammann: Niemer. (Mit Würde:) De wär d'Sitzig
geschlosse.

Ohne jede Eile stehen die Männer auf, klopfen die
Pfeifen aus, suchen ihre Hüte unter den Bänken hervor
und streben der Türe zu.

Der ganze Vorgang ist von gemütlichem Stimmengewirr
begleitet.

Eglihannes drängt sich mit angezogenen Armen zwischen
den Männern hindurch, bis er den Ammann erreicht hat,
der eben ein paar Akten und Notizen zusammenbüschelt.

Eglihannes: Es düecht mi nüt weder aständig, we euch
zum mingste eine tuet danke für eue Wyt-
blick u eui fortschrittliche Gsinnig, wo
dir hinecht wieder einisch zeigt heit.

Ammann: (abwehrend) Für my Pärson e kei Dank, Egli-
hannes. Für d'Sach nimen e gärn entgäe.

Er steckt die Akten in einen Umschlag und löscht die
Lampe in seiner Nähe aus.

4. SCHULHAUS (Aussen - Nacht)

Blick von erhöhtem Standpunkt gegen den Ausgang.
Die Männer treten heraus, spannen die Regenschirme
auf und verteilen sich gruppenweise nach verschie-
denen Richtungen.

Im Schulzimmer ist inzwischen das letzte Licht
gelöscht worden.

Im Türrahmen erscheinen nun auch Ammann und Egli-
hannes. Der letztere öffnet rasch den Schirm und
bedeckt den Ammann, bis dieser den eigenen aufge-
spannt hat.

Eglihannes: U we dir mi öppe söttid bruche, so wüsst
dir ja, won i bi. I Gäldsache kennen i
mi us.

Ammann: (ein wenig reserviert) Aebe, me seit's.

Er klemmt den Umschlag fester unter den Arm, grüsst
mit dem Schirm und geht weg.

Eglihannes schaut ihm nach, kneift ein Auge zu, pfeift
leise vor sich hin und entfernt sich in entgegen-
gesetzter Richtung.

5. NÄGELIBODEN. SEPPS HAUS (Aussen - Nacht)

Im Hintergrund das Haus. In der Stube brennt Licht.
Sepp und Peterli kommen um die Ecke oder von der
Kamera her und treten unter das Vordach.

Peterli: (kopfschüttelnd, bekümmert) I weiss, i weiss nid. Jetz chan i de i der halbe Wält umenangertschalpe für anger Chüeh. (Da Sepp ihn verständnislos anschaut:) He ja, ds Eisi ma's nid verlyde, we die angere derhingerchöme, wie weni Milch as mir hei.

Sepp: Schlaf afen einisch drüber! (Im Begriff, ihm die Hand zu reichen:) Geihsch hei, oder -

Peterli: I chäm gärn no gschwing zueche.

Beide klappen die Schirme zu, stellen sie an die Wand und gehen hinein.

Kaum sind sie verschwunden, erhebt sich im Hintergrund ein Junge, der ihnen für einen Augenblick nachschaut, um dann rasch den Weg nach der Höhe einzuschlagen.

6. NÄGELIBODEN. KÜCHE UND STUBE (Innen - Nacht)

Blick gegen die Türe, die eben geöffnet wird.

Sepp lässt Peterli, nachdem beide die Schuhe geputzt haben, eintreten. Wortlos kommen sie nach vorn.

Kamera schwenkt und erfasst den offenen Türrahmen zur nebenanliegenden Stube.

Bethi, Sepps Frau, sitzt unter der Lampe am Tisch und flickt ein Kinderhemd.

Jetzt lehnt sie sich etwas zurück und richtet den Blick nach der Küche.

Bethi: Heit der's jetz abmacht?

Gegeneinstellung: Bethi vor der Kamera, im Hintergrund die halbdunkle Küche.

Sepp, der inzwischen den Hut abgenommen hat, tritt nach vorn.

Sepp: Das wohl.

Bethi löst den Blick von ihm und arbeitet weiter.
Sepp und Peterli treten in die Stube.
Bethi räumt ihr Flickzeug mit ein paar Handgriffen
zusammen, worauf sich Peterli, seinen Hut auf die
Bank legend, an den Tisch setzt.

Bethi: (über die Schulter, zu Sepp) Da wäre mer
halbwägs us de Schulde gsy u scho muesch
wieder Gäld ufnäh. Me weiss ja, was so
ne neumodigi Chäserei chostet.

Sepp: Es geht doch aber o öppis y, z'letscht.

Er bleibt nachdenklich stehen, während sich Peterli,
der sich in der sauberen, heimeligen Stube sichtlich
wohl fühlt, umschaut, als suche er etwas.

Bethi: I ha gnue ghört brichte, wien es cha
lingge mit däm Chäse. (Blickt zu Sepp
auf, bemerkt, dass diesem nicht ganz
wohl zumute ist, und berührt ihn am
Ellbogen.) Ja nu, lah der Chopf nid
la lampe, Sepp!

Peterli: (nickt betrübt) We ds Eisi eso tät
rede wie dis Bethi, de brucht i jetzt
kes Schnaps...

Erst jetzt merken Sepp und Bethi, dass sie ihrem
Gast nichts angeboten haben.

Sepp: (zu Bethi, lachend) Gang, reich ihm eis!

Bethi ist aufgestanden, stellt nun zwei kleine Gläser
hin und giesst Kirsch ein.

Peterli hat kaum warten können und trinkt.

Peterli: Weiss gar nid, warum i so gstrafft bi mit
mynere. All anger Manne hei Wyber, wo
si wie Aengle -

7. HOF AMMANN. STUBE (Innen - Nacht)

Der Ammann steht an einem Wandschrank, in den er
eben seine Akten hineinlegt.

Ziemlich nahe bei ihm ist die Ammännin zu sehen.

Ammännin: (fährt ihn an) We dir doch nume cheut
eui Gringe dürestiere! Bis hüt hei mir
mit üsere Milch chönne mache, was mir
hei wölle!

Ammann: (schliesst die Schranktüre) Ja,
gflotschet heit er drinne, d'Säu
gmeschtet mit Nidle - u ds Vürige i
ds Bschüttloch gheit!

Beide gehen auf den langen Tisch zu, der der
Fensterseite nach den Raum ausfüllt.

Ammännin: Isch gäng no besser as in es Chessi,
wo alli angere o dranne schmöcke!

Ammann: Das verstöht dir Wyber nid. (Mit ent-
sprechender Handbewegung:) D'Uhr i der
Vehfreud geht hingerdry - i muess em
Zeiger e Mupf gäh, ig!

Ammännin: Aeh bah! Jetz bisch de bal sächzgi u
hesch gäng no nid gnue vom Grosstue!

Plötzlich horcht sie auf.

Ein Jauchzer tönt durch die Nacht.

Ammännin: (mit verändertem Ausdruck) Uese Felix!

Sie geht zur Türe, die nach der Küche führt.

Der Ammann steht auf und folgt ihr.

- Ammännin: (im Gehen) My Seel geiht's der nume drum, o no Hüttemeister z'sy!
- Ammann: (ebenso) Hätt i öppe sölle nei säge, wo sie mer's atreit hei?
- Ammännin: U wär weit dir zum Sekretär mache i däm Verein?
- Ammann: (weicht der Frage aus) Der Sepp im Nägelibode wär mer rächt als Kassier.
- Ammännin: Nach em Sekretär han i gfragt! Es wird doch nid öppe der Eglihanes sy, dä Schelm?
- Ammann: (windet sich) 'S isch ömel guet, we eine derby isch, wo öppis vom Gschäfte versteiht. Un uf d'Finger luege cha men ihm ja gäng no.
- Ammännin: (höhnisch) Für das syt dir grad die Rächte!

Von der Küche her sind Schritte zu hören.

8. HOF AMMANN. KÜCHE (Innen - Nacht)

Die Ammännin kommt herein und geht ihrem eben von der andern Seite hereintretenden Sohn Felix entgegen.

Ammännin: Biebli!

Seinem Aussehen nach scheint er von einem Ort herzukommen, wo es nicht ganz friedlich zugegangen ist; so ist z.B. die Naht des einen Aermels

aufgerissen. Doch scheint er guter Dinge zu sein und begrüsst die Eltern, indem er zwei Finger der Rechten wie ein Soldat gegen die Stirne führt.

Ammännin: (erschrocken) Dr Tusiggottswille, was hesch du wieder agstellt?

Felix tritt ein und wischt sich mit dem Nastuch über eine Kopfwunde.

Die Mutter folgt ihm besorgt.

Die Eltern im Vordergrund, Felix, der sich umgewandt hat, mit Blick gegen die Kamera.

Felix: Was chan i derfür? Mir hei no eis welle ga ha i der Wirtschaft. Da hei es paar frömdi Fötzle afah stichle, hei gseit, zäntume heig's afe Chäsereie, nume mir Vehfreudiger syge hinger em Mond deheime -

Ammann: (triumphierend) Was han i dir gseit, Muetter?

Felix: - u das chöm nume dervo, wil üsen Amme e Löhl sig. Da han i halt (mit entsprechender Handbewegung) müesse rede mit ne.

Ammann klopft Felix anerkennend auf die Schulter.

Ammann: Hoffetlig hesch ne ggäh, dass ne d'Fätze vom Gring über d'Achsle abehange! We's o öppis chostet - das git z'rede u macht ästimiert!

Beide Männer nicken zufrieden.

9. DÜRLUFT. PETERLIS HAUS (Aussen - Nacht)

Peterli nähert sich, von der Kamera herkommend, in ängstlicher Stimmung dem Fenster und blickt durch das Läuferli nach innen.

Peterli: Eisi, schlafsch öppe scho?

Eisi: (unsichtbar, mit freundlicher Stimme)
Chumm numen iche!

Peterli tritt vom Fenster weg und verschwindet aus dem Bildfeld.

10. DÜRLUFT. SCHLAFKAMMER (Innen - Nacht)

Neben dem Ehebett brennt auf einem Nachttischchen eine Kerze.

Kamera fährt zurück und erfasst Eisi, die im Begriff ist, zu Bett zu gehen.

Eisis freundliche Begrüssung hat Peterli etwas mutiger gemacht. Er hängt den Hut an einen Haken und tritt einen Schritt näher.

Im Hintergrund die Türe zu einer zweiten Kammer.

Eisi: (immer noch freundlich) Wo bisch gsy, so lang?

Peterli: He wo däich? Im Schuelhus.

Eisi: So. Nume dert? (Ruft in der Richtung zur Türe:) Bänzli!

Peterli: (bestätigend) Nume dert.

Eisi hat inzwischen den Rock und die Pantoffeln ausgezogen.

Die Türe der Nebenkammer öffnet sich.

Benzli, Peterlis und Eisis etwa zehnjähriges Söhnchen, - er war es, der im Nägeliboden davonhuschte - guckt herein. Er ist im Nachthemd.

Eisi: Wo hesch ne gseh, der Vatter?

Benzli: (frech) Im Nägelibode.

Eisi nickt, schickt Benzli mit einer Handbewegung hinaus, zieht die Türe hinter ihm zu und kehrt sich nach Peterli um.

Eisi: Ah. Also by der Bethe, dere Moore!
(Fährt ihm mit beiden Händen in die Haare und schüttelt ihn kräftig.)
Han i dir nid scho hundertmal gseit,
du heigisch dert nüt z'sueche?!

Peterli: (schreit) Lah mi gah!

Es gelingt ihm, sich freizumachen. Vor Angst zieht er sich auf die enge Treppe zurück, die neben dem Ofen nach oben führt. Eisi folgt ihm.

Die Türe öffnet sich von neuem. Benzli sieht für einen Augenblick dem Streit mit Wohlgefallen zu.

Eisi: Du weisch, was die für nes Hudelwyb isch,
wo alli Manne zuechelaht u Gäld nimmt
derfür!

Mit den letzten Worten hat sie Peterli aufs neue in die Finger bekommen und verstrubelt ihn gehörig.

Peterli: Setz ab, süsch machen i o, was i sche -
machen i o, was i cha, was i cha!

Peterli ist höher hinaufgestiegen.

Eisi geht aufs Bett zu und setzt sich.

Eisi: Blyb nume dobe! Vo mir us die ganzi Nacht!

Peterli: (Stimme, jämmerlich) Da hocken i aber hert.

Eisi schlüpft unter die Decke.

Eisi: Tuet der guet !

Nun kommt Peterli zaghaft wieder zum Vorschein.

Peterli: Eisi, im Schuelhus isch es de nid ggange, wie mir hei wölle, du un ig. Derfür überchöme mer e schöni Chäserei.

Eisi: Da schyssen i druf !

Sie bläst das Licht aus.

Abblendung

11. LANDSCHAFT (Tag)

Aufblendung

Musik setzt ein.

Bergkette im Morgenglanz.

Hügellandschaft, einzelne Häuser, Wege.

Ueberall regt es sich: Männer, Frauen junge Leute,

Kinder sind mit ihren Milchgefässen unterwegs.

Ab und zu ist auch ein Milchfuhrwerk zu sehen oder ein kleineres Gefährt, das von einem Hund gezogen wird.

Auf zwei bis drei Höfen wird die Milch erst aufgeladen.

12. HOF AMMANN (Aussen, - Tag)

Vor dem Stall steht ein grösseres Fuhrwerk, vor das ein Pferd gespannt ist. Felix streicht ihm die Mähne zurecht. Der Ammann zieht eben den Rock an.

Mädi, eine der Mägde, kommt mit einem Holzgefäss voll Milch aus dem Stall.

Die Musik verklingt.

Ammann: (zu Mädi, ungeduldig) Wo isch jetz d'Frou?
Hesch ere nid Bscheid gmacht, Mädi, mir sygi so wyt?

Mädi: Sie het gseit, sie wöll nüt z'tüe ha mit däm neumodige Züg.

Mädi ab, Richtung Haus.

Der Ammann schüttelt den Kopf, geht auf Felix zu.

Ammann: Hesch du das ghört? Hüt geiht die ersti Milch i d'Hütte, u sie het der Cholderi!

13. VIEH- UND PFERDEHANDLUNG EGLIHANNES. STALL (Innen - Tag)

Blick aus dem Stall nach aussen. Eglihannes hat dort die Brente hingestellt. Er sieht, dass Sophie, seine Haushälterin, mit einem Topf voll Milch hinaustritt.

Eglihannes: Halt da! Was treisch du da uf d'Syte?

Sophie: He was ächt?

Eglihannes nimmt ihr den Milchtopf aus der Hand und schüttet den Inhalt in die Brente.

Eglihannes: (grob) Suuf Wasser, we d'öppis Dünns wosch, bisch süsch scho feisse gnue!

Sophie geht beleidigt ab.
Eglihannes stülpt den Deckel über die Brennte,
lädt sie auf den Rücken und geht weg.

14. DÜRLUFT. KÜCHE (Innen - Tag)

Benzli, der weder gewaschen noch gekämmt ist,
schlüpft in die Hose.

Peterli: (Stimme, von aussen) Bänzli! Bänzli!

15. DÜRLUFT. STALL (Aussen - Tag)

Peterli macht aufgeregt die Brennte zu.

Peterli: I gah däich sälber, süsich chöme mer
hingerdry.

Eisi schiesst auf ihn zu und zwingt ihn, die Brennte
wieder hinzustellen.

Eisi: Du blybsch da, für das brucht's e
schlauere, als du bisch.

Benzli eilt herbei, Eisi trifft Anstalten, ihm die
Brennte anzuhängen.

16. STRASSE (Tag)

Ein paar Seitenwege münden in eine Strasse.
Von überall kommen die Leute zu Fuss oder mit
Fuhrwerken zusammen, so dass sich unwillkürlich
eine Art Zug ergibt.

17. HÜTTE (Aussen - Tag)

Die "Hütte" (gleichbedeutend mit Käserei) ist zur Eröffnung mit einer einfachen Girlande an der Vorderseite des Hauses verziert.

Tafel mit der Aufschrift "Käserei Vehfreude".

Eine Menge von Milchbauern steht wartend davor.

Nun wird die Eingangstüre vom Ammann geöffnet.

Ammann: (laut) Cheut cho!
(Da sofort alles auf den Eingang zu-
drängt, hebt er die Hand:) Aber eis
nach em angere!

18. HÜTTE (Innen - Tag)

Ausser dem Ammann befinden sich in der Hütte Eglihan-
hannes, der Sekretär, Sepp, Kassier der Käsegemeinde,
und der Senn (= Käser) in Arbeitstracht.

Zur Ausrüstung des Raumes gehört eine Tafel an der
Wand, auf der die einzelnen Milchbauern mit ent-
sprechenden Nummern angeschrieben sind, daneben ein
Stehpult mit Schublade, ferner ein Wandschrank, die
Waage, ein mächtiger kupferner Milchkessel, ein
Tisch, usw. Alles ist neu und macht einen ausge-
sprochen sauberen Eindruck.

Der Senn nimmt dem Vordersten die Milch ab, stellt
das Gewicht fest und schreibt es an die Tafel.

Eglihannes hat inzwischen den Deckel von seiner
Brente genommen, der Ammann tritt darauf zu und
wirft einen Blick hinein.

Ammann: (halblaut) I ha gar nid gwusst, dass du
so guet binenanger bisch, Eglihannes.

Eglihannes: (selbstbewusst) Da isch drum o ds hingerste Tröpfli drinne. Myr Hushältere han i vo Afang a zeigt, wodüre.

Ammann: (beifällig nickend) Jä, i mues jetz de o afah, dene deheime der Ringge yztue!

Mit den letzten Worten hat er sich an Sepp gewandt, der offensichtlich nicht der gleichen Meinung ist.

Sepp: Z'ruuch wett i's o nid mache! Wär schaffet, söll öppis ha dervo.

Sepp mit Brente ab.

Der Senn arbeitet weiter.

Zuletzt ein Blick in den Kupferkessel, in dem sich die Milch der verschiedenen Lieferanten sammelt.

19. NÄGELIBODEN (Aussen - Tag)

Sepps Haus, angeschnitten im Bild.

Von oben kommt Benzli ziemlich eiligen Schrittes mit seiner Brente.

Plötzlich stutzt er.

Was er sieht: In der Nähe des Hauses sitzt eine schwarze Katze am Weg.

Benzli betrachtet das Tier mit bösem Blick, schaut dann zu Boden und sieht, dass am Wegrand ein paar Steine liegen.

Er bückt sich, verliert aber dabei das Gleichgewicht und stürzt. Der Deckel der Brente fällt zu Boden, die Milch ergiesst sich über Benzlis Kopf.

Geschrei.

Benzli richtet sich plärrend auf.

In diesem Augenblick erscheint im Türrahmen des

Hauses Bethi und eilt auf ihn zu.

Bethi: Was isch, Bänzli? Was hesch o gmacht?

Benzli ist inzwischen aufgestanden und deutet auf die Katze, die davonspringt.

Benzli: Eui Chatz isch d'schuld, sie isch uf mi los!

Bethi hat ihr Nastuch hervorgezogen und fährt damit über Benzlis Gesicht.

Bethi: Hesch der weh ta?

Benzli stösst ihre Hand weg und tritt einen Schritt zurück.

Benzli: (hitzig) Lah mi la sy, du Häx, du verdammti!
(Er läuft den Weg zurück und schreit:)
Hülf, Muetter, Hülf!

20. HÜTTE (Innen - Tag)

Der Kupferkessel enthält bereits eine beträchtliche Menge Milch.

Die letzten Leute wenden sich zum Gehen.

Der Ammann wirft einen Blick auf die Tafel, die voller Eintragungen ist.

Ammann: Hei mer alli?

Eglihannes: (deutet auf eine leere Stelle der Tafel) Der Peterli fählt no, der Peterli im Dürluft.

Ammann: Dä söll ds nächste Mal früecher ufstah.
Föht a, Chäser!

Da dieser wortlos seine Arbeit verrichtet, wendet sich der Ammann an Eglhannes.

Ammann: I hätt nie grächnet, dass sövel Milch zämechöm usere so chlyne Gmeind wie üsi Vehfreud. Das git gwüss e Chäs vo hundertachzg Pfung, we nid meh!

Eglhannes: (beipflichtend) Ja, me mues gloube a ne Sach. Das gspüre sogar user Chüeh, gob me der Glaube heigi oder nid!

Ammann und Eglhannes gehen zum Kupferkessel hinüber und schauen dem Senn bei seiner Arbeit interessiert zu.

21. HÜTTE (Aussen - Tag)

Eisi eilig auf die Hütte zu.
Sie blickt durchs Fenster hinein, dann geht sie rasch weiter, Richtung Türe.

22. HÜTTE (Innen - Tag)

Der Senn verrichtet seine Arbeit mit grösster Aufmerksamkeit. Ammann und Eglhannes schauen immer noch zu.

In diesem Augenblick wird die Türe aufgerissen. Eisi aus dem Dürluft schiesst herein, schlägt die Türe hinter sich zu und wendet sich sofort an den Ammann, der sich nach ihr umblickt.

Eisi: Amme, exgüse, ich sött euch ha.

Ammann: (unwillig) Gsehsch nid, dass mer am Chäse sy?

Eisi: Euch wird 's Chäse gly vergah! - Die isch vielleicht scho bi euch im Stall u tuet euch ds Veh verhäxe - oder d'Frou!

Ammann: Wär? Vo wäm stürmsch?

Eisi: Vo der Bethe, däich, im Nägelibode. Das isch e Häx!

Ammann: (winkt ab) Hör uf lafere!

Eisi: (fährt auf) Sie het my Bueb überschosse - mit em böse Blick!

Der Senn hat sich aufgerichtet, er blickt ernst auf Eisi, dann auf den Ammann.

Senn: Amme, gschweigit mer das Räf, oder i hören uf schaffe!

Eglihannes: (steht neben Eisi) Möcht wüsse für was dass die arm Frou nid sött dörfe rede, we sie öppis uf em Härz het?!

Eisi: Wär seit euch, dass sie nid grad jetz zmitz i der Hütte steiht u mir gseh se nume nid?

Senn: (verrührt die Hände) Um Himmels-gottswille! 'S tät mi nüt verwungere, we scho der erst Chäs tät vergrate - bi söttigem Rede!

Er geht so rasch wie möglich auf die Tafel zu und macht dort an einer freien Stelle mit der Kreide drei grosse Kreuze.

Die Uebrigen schauen ihm nach.

Eisi: Was macht jetz dä?

- Senn: (zurückkommend, energisch) Use mit dir, oder i hilfe der nache!
- Ammann: (halblaut) So gang doch!
- Eisi: Isch das der Dank, we men euch wott d'Ougen uftue? (Zum Senn:) E Grossgring bisch! (Und nun im Abgehen zum Ammann:) U dir syt e Höseler!

Damit rennt sie aus der Hütte.

23. NÄGELIBODEN. SEPPS HAUS (Aussen, Abend)

Bethi steht am Brunnen und wäscht. In der Nähe begiesst ihr etwa fünfjähriges Töchterchen Gritli im Knautgarten Pflanzen oder Blumen.

Sepp tritt aus dem Stall.

- Sepp: I mieh Fyrabe, Bethi. Mir hei gnue verrichtet für hüt.
- Bethi: (mit bedrückter Stimme) Ja, i weiss. (Sie nimmt den Korb mit der Wäsche auf und geht auf Gritli zu.) Du ghörsch jetz i ds Bett, Gritli.
- Gritli: Darf i nid no einisch Wasser gäh?
- Bethi: Lah nume, z'viel isch o nid guet.

Sie nimmt die Kleine bei der Hand und geht mit ihr, den Korb unter dem anderen Arm, ins Haus hinein.
Sepp folgt ihnen.

24. IN DER NÄHE DES NÄGELIBODENS (Aussen - Abend)

Baumgruppe mit Zaun. Im Hintergrund das Haus. Von der Kamera her erscheint eine Frauensperson im Bild. Sie trägt ein Kopftuch, so dass vorerst nicht zu erkennen ist, um wen es sich handelt. Nach ein paar Schritten bleibt sie stehen und blickt unverwandt gegen Sepps Haus.

25. NÄGELIBODEN. STUBE UND KAMMER (Innen - Abend)

In der Stube brennt Licht. Die Türe zur nebenanliegenden Kammer steht offen. Dort drüben hat Bethi eben Gritli zu Bett gebracht. Seitlich ist im Anschnitt eine Wiege zu sehen.

Nun kommt Bethi in die Stube. Sepp hat das Hausbuch vom Schaft genommen. Bethi nähert sich dem Tisch und beginnt abzuräumen. Sie seufzt.

Sepp: (blickt auf) Nimm's doch nid eso schwär! Wär wott o uf das lose, was die Chlappere vom Dürluft laferet!

Bethi: Hüt verbrüelet sie mi für ne Häx, u was ere morn i Sinn chunnt, weiss me nid. - Mir macht's eifach Angst.

Sepp: Eh, worum nid gar!

Durch die Fenster ist undeutlich zu sehen, dass draussen jemand auftaucht, um jedoch sogleich wieder zu verschwinden. Bethi hat es bemerkt.

Bethi: (unruhig) Du, da isch öpper.

Beide richten den Blick in die Nacht hinaus und gehen dann rasch zur Türe.

26. NÄGELIBODEN. SEPPS HAUS (Aussen - Abend)

Die schon geschilderte Frauensperson in der Nähe des Hauses.

Jetzt scheint sie ein Geräusch gehört zu haben und entfernt sich rasch aus dem Bild.

Kurz darauf treten Bethi und Sepp aus der Türe.

Was sie sehen: Die Frauensperson geht auf den Brunnen zu und versucht, sich zu verstecken.

Sepp hat ein paar Schritte nach vorn gemacht.

Jetzt blickt er scharf nach dem Brunnen.

Sepp: (überrascht) Das isch doch dy Schwester!

Bethi: Du myn Trost, ds Aenneli!
(Tritt rasch auf das Mädchen zu, das sich auf den Brunnenrand gesetzt hat und nun hilflos zu weinen beginnt.)
Was machsch du da? Was het's ggäh?

Aenneli bringt kein Wort heraus. Bethi legt ihr den Arm um die Schulter.

Sepp: Chum iche mit ihm, Bethi!

Bethi hat Aenneli aufgezogen und führt sie jetzt aufs Haus zu.

Bethi: (im Gehen) Si sie wüest gsy mit der?
Hesch es nümme usghalte?

Inzwischen sind die beiden bis zu Sepp gekommen.

Sepp: So säg o öppis! Hei sie di plaget?

Aenneli kann nur nicken.

Bethi betritt mit ihr das Haus, Sepp schliesst sich an.

Bethi: (im Hineingehen) Es wird eim ja ganz Angst, we d'eso brieggisch.

27. NÄGELIBODEN. STUBE (Innen - Abend)

Alle drei sind hereingekommen. Aenneli ist zum Tisch geführt worden, wo sie die Arme auflegt und den Kopf darin verbirgt.

Sepp: Es fählt der doch nüt?

Aenneli: (aufschluchzend) Nei. - Nei.

Bethi ist zur Kammertür getreten, um sich zu vergewissern, ob die Kinder schlafen.

Bethi: Wenn i gwüsst hätt, wie trurig du dranne bisch, wär i di cho reiche. Worum hesch nüt brichtet?

Aenneli holt tief Atem und hat sich endlich so weit gefasst, dass sie sprechen kann.

Aenneli: Dir heit's ja süsch scho schwär gnue. Wie dörfst ig euch da no ufhocke? U zur Grossmuetter man i o nid, die het sälber nüt vürigs.

Sepp schaut Bethi an, dann gibt er sich einen Ruck.

Sepp: (bestimmt) Das isch jetz ganz glych. Uf all Fäll söllsch du mir nimm zu frömde Lüt.

Bethi atmet erleichtert auf.

Aenneli richtet den Blick auf beide.

Aenneli: Isch euch das ärnst? (Rührend:) I will wärchen u tue, was i cha, es söll nech nid reue.

Bethi: 'S isch scho rächt, Aenneli.

Aenneli: (halb vor sich hin) We's mer albe so eländ isch gsi, han i mängisch gsinnet, wie schön das wär, wenn i chönnt bi euch sy!

Bethi: Chumm, i zeige där jetz dy Chammere. So weisch, dass de hie deheime bisch.

Bethi und Aenneli gehen hinaus.
Sepp schaut ihnen nach.

28. NÄGELIBODEN. SEPPS HAUS (Aussen - Abend)

Blick gegen Treppe und Laube des oberen Stockwerkes.

Bethi geht mit Aenneli nach oben und verschwindet aus dem Bild.

Jetzt ist das Haus aus einiger Entfernung zu sehen. In einer der oberen Kammern wird Licht gemacht, das hell in die Nacht hinaus scheint.

Langsame Abblendung.

29. VIEH- UND PFERDEHANDLUNG EGLIHANNES (Aussen - Tag)

Aufblendung.

Ein unordentlicher Miststock in der Nähe des Hauses.

Kamera schwenkt nach oben,

erfasst eine Tafel mit der Aufschrift: "Vieh- und Pferdehandlung", sowie einen in ovaler Umrandung gemalten Pferde- bzw. Ochsenkopf.

Lautes Gebrüll des Viehs im Stalle hat mit der Aufblendung eingesetzt (durchgehend).

Ueber der Tafel ein Fenster, das von Sophie eben aufgemacht wird.

30. VIEH- UND PFERDEHANDLUNG EGLIHANNES. SCHLAFKAMMER

(Innen - Tag)

Sophie tritt vom Fenster zurück, geht auf Eglihannes zu, der dick und träg im Bett liegt, und schüttelt ihn kräftig.

Sophie: Uf! Zum Näscht us, Fulhung! Muesch go mälche. Ghörsch nid, wie sie tüe im Stall?

Eglihannes wälzt sich zur Seite und greift - es sieht nach Gewohnheit aus! - nach Sophies Rock. Diese gibt ihm einen Klaps auf die Finger.

Eglihannes: (mit Schnapsstimme) Lah mi la sy - i ha Gringweh.

Sophie gibt ihm einen Rippenstoss.

Sophie: Glaub der Tüfel wohl! - Bisch ja gester wieder volle heicho, dass de nimm hesch chönne Babi säge.

Sie hat Mühe, sich seiner zudringlichen Griffe zu erwehren, und geht hinaus.

Eglihannes richtet sich mit Anstrengung auf, stützt die Ellbogen auf die Knie und reibt die Augen.

Dann döst er eine Weile vor sich hin.

Jetzt fällt sein Blick auf eine Flasche in der Nähe des Bettes. Er öffnet den Kork, riecht daran, fährt aber vor dem scharfen Geruch unwillkürlich zurück, um dann einen Rülps von sich zu geben.

31. VIEH- UND PFERDEHANDLUNG EGLIHANNES. STALL (Innen - Tag)

Blick in Stall und Nebenstall. Auch hier herrscht eine ziemliche Unordnung: neben wenigen Kühen zwei bis drei Pferde, im Hintergrund Schweine.

Jetzt huscht Sophie mit einem Holzgefäß herein, nimmt einen Melkstuhl zur Hand und setzt sich in aller Heimlichkeit unter eine Kuh.

32. VIEH- UND PFERDEHANDLUNG EGLIHANNES. SCHLAFKAMMER

(Innen - Tag)

Eglihannes hat inzwischen die Hosen angezogen, deren Träger ihm über den Hintern baumeln. Immer noch nicht ganz bei sich, scheint er etwas zu suchen.

Jetzt öffnet er die Türe und brüllt hinaus.

Eglihannes: Wo si myner Socke? - Sophie, wo bisch,
 du Möntsch? I sueche myner Socke!

Erst nachdem es geschehen ist, entdeckt er, dass er beide Socken in der Hand hat.

33. VIEH- UND PFERDEHANDLUNG EGLIHANNES. STALL (Innen - Tag)

Sophie hat inzwischen ihr Holzgefäss vollgemolken.
Jetzt klopft es kräftig an die Stalltüre.
Sophie fährt zusammen. Dann eilt sie hinaus.

34. VIEH- UND PFERDEHANDLUNG EGLIHANNES. STALL UND HAUS

(Aussen - Tag)

In der Nähe der Stalltüre stehen Eisi und Peterli mit einer Kuh, die sie an einen Ring anbinden.
Eisi geht zur offenen Haustüre und ruft hinauf.

Eisi: Eglihannes! Chum ache, oder i mache dir Bei!

Eglihannes: (Stimme) Wirsch däich wohl chönne warte!

35. VIEH- UND PFERDEHANDLUNG EGLIHANNES. TREPPENHAUS

(Innen - Tag)

Blick über die Treppe nach unten.
Eisi ist hereingekommen und geht ein paar Stufen hinauf.
Von der Kamera her erscheint Eglihannes im Bildfeld.

Eisi im Vordergrund, Eglihannes mit Blick gegen die Kamera. Sein Gesicht ist ungewaschen, die Augen sind halb verklebt. Beim Anblick Eisis öffnet er halbwegs den Mund und streckt die Hände nach ihr aus. Eisi tritt angewidert zurück.

Eisi: Gang mer vom Lyb, du grusige Bock!
Mach das mira by dyr Hushältere!

Eglihannes: (ordinär lachend) Ha gmeint, i tüei dir e Gfalle.

Nun folgt er Eisi, die inzwischen wieder hinausgegangen ist.

36. VIEH- UND PFERDEHANDLUNG EGLIHANNES. STALL (Aussen - Tag)

Peterli mit der Kuh im Vordergrund.

Eisi und Eglihannes erscheinen im Bild.

Eglihannes: Was weit der?

Peterli: (steht von einem Bein aufs andere) Nüt für uguet, aber ds Eisi meint, i söll dir wüest säge. Vo wäge - wäge -

Eisi: Gax es doch wäre!

Peterli: (gibt sich einen Ruck) Mir si agschmiert worde, vo dir. Vo dir, ja, vo dir.

Eisi zeigt auf die Kuh und droht dann Eglihannes mit erhobener Faust.

Eisi: E Bschysshung bisch! A dere da chasch am Uter schrysse, bis der d'Chnöde weh tüe, un es chunt kes Tröpfli use.

Eglihannes: (auffahrend) Pass uf, was de seisch, süsch nimen i di nache!

Eglihannes ist im Begriff, die Kuh zu untersuchen. Da fährt auf der Strasse Felix auf einem Jauchewagen vorbei, das Geräusch, das Wagen und Pferde machen, lässt die drei das Gespräch für einen Augenblick unterbrechen.

Eglihannes: (etwas ruhiger) Mit settige Strubigle, wie dir syt, sött me gar nid handle. (Misst beide mit frechem Blick.)

Eglihannes: Aber, si wu plä, dir cheut en angeri ha - us Fründschaft! Nume müesst der nachezahle.

Er geht mit ihnen in den Stall hinein.

37. VIEH- UND PFERDEHANDLUNG EGLIHANNES. STALL (Innen - Tag)

Eglihannes zeigt auf die Kuh im Vordergrund.

Eglihannes: Da! Das isch es Tierli, wär das het, dä cha en egeti Chäserei uftue.

Eisi: De tätisch se däich sälber bhalte!

Eglihannes reicht den Melkstuhl, den Sophie wohlweislich wieder beiseite gestellt hat, Peterli.

Eglihannes: Hockit sälber drunger, we dir mir nid trauit.

Peterli setzt sich und beginnt zu melken. Das Euter gibt nur wenige Tropfen von sich.

Peterli zieht kräftiger.

Eglihannes: (schreit ihn an) Aber mälche, mälche - nid schrysse! Lah mi zueche!
(Schiebt ihn weg und setzt sich selber auf den Melkstuhl, ebenfalls ohne Erfolg.) Was Donners - ?

Plötzlich stösst Eisi einen Schrei aus.

Eisi: (völlig überzeugt) Die Chueh isch verhäxet! Was han i nech gseit wäge der Häx im Nägelibode? U jetz het sie o no ihri Schwester i ds Hus gno, wo niemer weiss, wo sie härchunnt - also i will

(Eisi) rittlige uf ere Chatz em Tüfel zue,
we die nid o cha häxe!

Eglihannes und Peterli blicken Eisi mit offenen
Mäulern an.

38. WEG ZUR HÜTTE (Tag)

Hinter Büschen oder einem Zaun taucht ein kleineres
Rudel Buben auf. In grosser Eile füllen sie die
Hosentaschen mit Steinen. Auf Benzlis Wink gehen
sie in Deckung.

Jetzt erscheint auf dem Wege Aenneli. Die Arme hat
sie vor der Brust gekreuzt, am Rücken trägt sie die
Brente des Nägelibodens. Nachdem sie ein paar Schrit-
te gegangen ist, tauchen zu beiden Seiten des Weges
die Buben auf.

Buben: (rufen laut) Häx! Häx! - Häx!

Aenneli hält einen Augenblick an, blickt, so gut es
die schwere Last zulässt, nach allen Seiten, lacht
dann über die Zurufe und geht weiter.

Jetzt werden die Buben mutiger, springen auf den
Weg und beginnen, Steine nach Aenneli zu werfen.
Einer von ihnen trifft die Brente, so dass eine
Beule entsteht, der nächste Aenneli.

Das Mädchen von vorn gesehen. Es verzieht das Ge-
sicht und greift an den Hinterkopf.

Weitere Rufe der Buben.

Aenneli hat sich halbwegs nach ihnen umgewandt und
setzt ihren Weg so rasch wie möglich fort.

Wieder hagelt es von Steinen.

Hilflos schaut sich Aenneli um.

Was sie sieht: Jetzt erscheint aus entgegengesetzter Richtung ein mit zwei Pferden bespannter Jauchewagen, auf dem Felix stehend zu sehen ist.

Mit einem Blick erfasst er die Situation und bringt die Pferde zum Stehen.

Felix: Hööh!

Dann bindet er die Zügel mit einem sicheren Handgriff am Wagen fest, springt ab, rennt an Aenneli vorbei mitten unter die Buben, lässt die Peitsche fallen, packt Benzli und einen seiner Kumpane am Schopf und stösst ihnen die Köpfe zusammen.

Felix: Euch wott i lehre, es Meitschi plage,
Schnuderbuebe, was der syt!

Nun bückt er sich, nimmt die Peitsche wieder auf und fährt damit unter die andern, dass es knallt.

Felix: (grimmig) So, u jetz no öppis zum Dessär!

Die Buben laufen aufheulend nach allen Richtungen davon. Auch Benzli verschwindet.

Benzli: Muetter! Muetter!

Aenneli ist dem ganzen Vorgang mit Staunen gefolgt. Jetzt blickt sie auf Felix, als wäre ihr der Heilige Georg in eigener Gestalt erschienen.

Ohne des Mädchens zu achten, läuft Felix zu seinem Fuhrwerk zurück, steigt befriedigt lachend auf, löst die Zügel und fährt davon.

Immer noch ganz verzaubert, blickt ihm Aenneli nach.

Was sie sieht: Felix hat die Pferde bereits wieder in Trab gesetzt.

39. HOF AMMANN. KÜCHE (Innen - Tag)

Ammännin und die zweite Magd, Stüdi, in grosser Aufregung mit Vorbereitungen zum "Kücheln" beschäftigt.

Stüdi: 'S isch aber o ke Art, so ugsinnet derhärzcho zmitz am Tag!

Ammännin: (streng) Schwyg! Ues söll me nid nache-säge, mir chönni nid ufwarde, wie's der Bruuch isch.

Stüdi: Chönnt eine meine, d'Regierig vo Bärn syg derhärzgsprängt - u de no vier-spännig!

Ammännin tritt zum Fenster und schaut hinaus.

Ammännin: Wo steckt nume das Mädi? My Seel steiht sie umenanger u laferet.

40. DORF. HÄUSER (Aussen - Tag)

Blick gegen eine Haustüre. Auf der Schwelle eine Frau. Im Vordergrund Mädi mit Korb und Milchgeschirr.

Die Frau: Was däichsch o, Mädi! We's bi euch manglet, wie sötti mir's de ha?

Mädi nickt und eilt aus dem Bild.

Die Frau: (ruft ihr nach) I tät der's gwüss Gott gärn gäh!

Im Vordergrund der Türrahmen eines andern Hauses. Mädi läuft über den Vorplatz herzu. Im gleichen Augenblick erscheint von der Kamera her eine zweite Frau.

Mädi: (ausser Atem) Nüt für uguet, mir hei
Bsuech übercho, dir sötted us ushälfe -
's wär nume für nes Zvieri.

41. HOF AMMANN. STALL (Aussen - Tag)

Der Ammann kommt aus dem Stall und winkt Felix, der
soeben im Bild erscheint, aufgeregt herbei.

Ammann: Chunsch äntlige?

Felix: Wo brönnt's?

Ammann: (halblaut) So rüehr di, du Schlarpi!
'S wott öpper zue der.

Felix blickt in den Stall hinein.

Felix: Möcht wüsse wärr

Ammann: Gang iche, lue sälber!

Felix schaut ihn verständnislos an und geht dann
gemächlich in den Stall hinein.

42. HOF AMMANN. STALL (Innen - Tag)

Blick gegen die Türe. Von der Hofstatt her tritt
Felix ein. Diesseits der Schwelle blickt er ins
Halbdunkel. Nun hellt sich seine Miene auf.

Felix: Eh - ds Rösi!

Er geht an der Kamera vorbei.

Gegeneinstellung: Felix erscheint im Vordergrund.

Kamera schwenkt rasch

und erfasst, zwischen den Pferden stehend, Rösi von
Rächlige, die Felix entgegenlächelt.

Rösi mit Rücken, Felix mit Blick gegen Kamera.
Er grüsst das Mädchen mit souveränem Kopfnicken.
Im Hintergrund macht der Ammann diskret die Stall-
türe zu. Nun fällt nur noch durch ein kleines
Fenster Licht auf die beiden.

Felix ist nähergetreten. Zwischen ihm und Rösi
ist nur noch ein Pferd.

Ammännin: (Stimme, von aussen) Mädi! Mädi!

Rösi hat den Ruf gehört, richtet den Blick wieder
auf Felix.

Rösi: Dass dir so Umständ machit, isch mir
gar nid rächt. I ha nume gschwing wölle
icheluege -- so im Verbygah.

Felix: (halb lachend) Jetz bisch ömel da, oder?

Rösi lässt ihn nicht aus den Augen.

Rösi: Hesch öppis dergäge?

Felix: Worum sött i?

Rösi streicht über den Rücken des Pferdes.

Rösi: Hesch di lang nümme zeigt -- du!

Jetzt erreicht sie Felix' Hand, die dieser auf das
Pferd gelegt hat. Beide tauschen wieder einen Blick.

43. HOF AMMANN. VOR DER KÜCHE (Aussen - Tag)

Von der Küche herkommend, eilt die Ammännin herbei.
Gleichzeitig erscheint Mädi mit Korb und Milchge-
schirr vor der Kamera und läuft ihr entgegen.

Ammännin: Mädi! Wo bisch so lang blibe -- i bi
fasch verzablet!

Im Vordergrund der Türrahmen. Ammännin und Mädi kommen rasch näher.

Mädi: Göht dir einisch öppis ga heusche vo eir Tür zur angere bis z'ungersch i ds Dorf ache!

Ammännin: (greift nach dem Milchgeschirr) Hör uf mule u gib häre!

Mädi: I ha ja niene nüt übercho. 'S isch a allne Orte ds glyche Eländ wie bi üs.

Beide an der Kamera vorbei in die Küche hinein.

44. HOF AMMANN. KÜCHE (Innen - Tag)

Ammännin: (verwirft die Arme) Worum bisch de nid i d'Hütte ggange, du Sturm?

Mädi: Das isch mir däich o i Sinn cho. Aber dert isch bschlosse. Der Chäser chunnt ersch gägen Abe. (Verzweifelt:) I ha nüt, rein nüt han i!

Ammännin: (sprachlos) Du hesch nüt?

Stüdi: Es het nüt.

Die Ammännin tut ein paar Schritte. Dann lässt sie sich auf einen Stuhl sinken und stützt den Kopf in die Hand.

Ammännin: So wyt isch es also cho mit üs. Kes Tröpfli Milch, ke Nidle u nid sövel Anke, wien uf eme Gufechnopf Platz het. (Gesteigert:) Solang i da bi, han i söttigs no nie müessen erläbe - i scheniere mi, dass i möcht i Boden iche schlüfe - (Weinend:) i Boden iche -

Mädi: (bricht ebenfalls in Tränen aus) We dir hättit müesse ghöre, wie die Froue tüe über üse Meister! Aer syg d'schuld, är elleini, mit syr verfluechte Chäserei!

Zuletzt beginnt auch noch Stüdi zu heulen.

Stüdi: Dä Morge het är mir fasch eis glängt, nume wäge me Häfeli Milch, won i ha wölle!

In diesem Augenblick öffnet sich die Türe. Von aussen her tritt Bethi mit Milch, Butter, Käse herein.

Bethi: (eilig) Excusez, wenn i eso ugsinnet ichetrappe. I ha däicht, es pressieri.

Die Ammännin blickt auf Bethi wie auf einen Engel und wischt sich mit der Schürze rasch die Tränen ab.

Ammännin: Du, Bethi?!

Bethi stellt ihre Sachen auf den Tisch.

Bethi: Es het mer öpper gseit, dir syget i Verlägeheit im Momänt.

Die Ammännin schiesst auf.

Ammännin: (zu Mädi und Stüdi) Was stöht dir zweu da u grännit? A Händ, a Teig, tüet füüre, hü! Wie sötte mer süsch möge gcho mit Chüechle! (Läuft Bethi nach, die sich bereits zum Gehen gewandt hat:) Jetz säg mer nume eis, Bethi, wie hesch du das zwägbracht?

Bethi: Da isch doch nüt derby. Der Sepp laht mir halt, was i öppe nötig ha.

Ammännin begleitet Bethi bis zur Türe.

Ammännin: De dank em Herrgott, dass'd e söttige
Ma hesch!

Bethi ab.

Die Ammännin kehrt rasch zu den Mägden zurück, die sich bereits mit Feuereifer an die Arbeit gemacht haben.

45. HAUS LISMERLISE (Aussen - Tag)

Blick gegen ein alleinstehendes kleines Haus, das sich in äusserst verlottertem Zustand befindet.

Um eine Ecke taucht die Bewohnerin des Hauses, Lismerlise, mit Eisi und Benzli auf.

Kamera fährt näher.

Eisi zeigt Lismerlise Benzlis Wunden.

Eisi: Lue, was dä für Blätzen ab het am Gring!

Lismerlise: (mitleidig) Das arm, uschuldig Buebli!
(Alle drei bewegen sich auf die Türe zu.) Hühnermist muesch ihm uflege.

Eisi: Du weisch doch für alls gäng öppis.

Nun gehen alle drei ins Haus hinein.

46. HAUS LISMERLISE (Innen - Tag)

Im Innern herrscht eine unbeschreibliche Unordnung. Töpfe, Büchsen, Flaschen, Kräuter, Traktate und alles mögliche bedecken den Tisch, die Gesimse, den Küchenschaft. Ferner ist ein Bett zu sehen, ein Herd, eine Umzäunung, die zur Not eine Ziege aufnehmen kann.

Im Hintergrund ein Gestell mit Hühnern.

Alle drei treten ein. Der Raum ist nur schwach erhellt, da die Fensterscheiben vor Schmutz starren.

Eisi: (mit süsslichem Ausdruck) Wenn i albe schier z'hingerfür bi, de weiss i ömel: ds Liserlisi het gäng no e Rat.

Liserlise hat sich zwischen Tisch und Küchenschaft auf einem Stuhl niedergelassen. Auch Eisi setzt sich, während sich Benzli den Hühnern nähert.

Liserlise: (nach einigem Ueberlegen) Nume - vo Ammes Bueb liess i d'Finger.

Eisi: (winkt ab) Aeh bah, 's geiht mer um die zwo Gränne, die hei ihm der Gring verdräht. D'Bethe schickt nid vergäbe e söttige Lockvogel i d'Chäserei. (Rückt etwas näher, mit bösen Augen:) Am liebste gieng i grad die Nacht no aache u tät ne ds Hus azündte. Die schafte ja gäng, bis sie umgheie, u schlafte hert - de blybte die Donnere grad drinne.

Liserlise: (faltet die Hände im Schoss) Eisi, das tät mer gruse. Däich doch, sie chönnti umecho. Umecho - weisch scho wie, de hätttsch de ds Tüfels Plag u hätttsch di ersch no versündiget.

Sie will weiterfahren, schaut sich aber vorsichtshalber zuerst nach Benzli um.

Dieser hat ein Ei aus dem Gestell genommen, schnell an beiden Enden geöffnet und ist im Begriff, es auszutrinken.

Liserlise: Bänzli, was machsch dert hinger? Tuesch di vertörle?

Benzli: (hat das Ei in der Hand rasch verschwinden lassen) D'Hühner tuen i luuse.

Lismerlise: Nei, Eisi, da wüsst i der Öppis, wo besser bschiesst. (Leiser, aber mit Bedeutung:) Du muesch se z'totbätte.

Eisi: (fährt zurück) Eh!

Lismerlise: (nickt) Z'totbätte, ja.

Nun greift sie mit beiden Händen in die Unordnung auf dem Tisch und auf dem Küchenschaft und fördert die nötigen Mittel zutage.

Lismerlise: Z'ersch machsch es Fürli u de tuesch die Rustig da dry, bis es schön rauchnet. U derna - lue da die Böhndli! (Mit entsprechenden Gebärden:) Sibe Wuche lang all Morge un all Abe drü über die linggi Achsle uf e Mist schiesse - (Nun überreicht sie Eisi ein einzelnes, beschriebenes Blatt:) Derzue die drei höchste Näme säge u dernach ds Unservater, aber das de hingerzi - Lehr mer's ja rächt guet!

Eisi: U de?

Lismerlise: (beugt sich vor, kichernd) We de die Bohne verfolet si, muess o ds Bethi unger e Bode.

Eisi nickt mit dem Ausdruck höchster Befriedigung.

47. HOF AMMANN. STÜBLI (Innen - Tag)

Am reichgedeckten Tisch sitzen Ammann, Ammännin, Felix und Rösi. Die letztere prustet, weil sie zu viel gegessen hat. Die Ammännin will sie dazu nötigen, noch einmal zuzugreifen, und schiebt ihr die Schüssel mit Gebäck zu.

Rösi: (wehrt ab) I ma gwüss nümme, süsch versprängt's mi. (Nach einem Blick auf Felix:) U heizue sött i äntligen o.

Felix steht auf.

Felix: De will i dir hurti dis Wägeli parat mache.

Rösi will ihm nach.

Rösi: Das muesch doch nid elleini.

Die Ammännin drückt sie wieder auf die Bank zurück.

Ammännin: Fählti si no! (Zum Ammann, den sie bis dahin negiert hat, energisch:) Vatter, gang hilf ihm e chly!

Beide gehen hinaus. Ammännin und Rösi schauen ihnen nach, bis sich die Türe hinter ihnen geschlossen hat. Jetzt legt die Ammännin beide Arme auf den Tisch und wird vertraulich.

Ammännin: Hesch gseh, wien er di fasch gfrässe het - üse Bueb?

Rösi: (ziemlich ungehalten) Ha nid grad viel dervo gmerkt.

Ammännin: Aber, Rösi, du weisch doch, wie wärt dass du üs allne bisch. E besseri Frou chönnt üs der Felix gar nid i ds Hus bringe.

Rösi: (nach einer Pause) Was meinsch, söll ne ächt bim Heiryten e chly müpfe?

Ammännin: (erschrocken) Nume das nid, das miech ne chopfschüch u mir chäme ersch rächt nid vürsi.

Beide stehen auf.

48. HOF AMMANN. STALL (Aussen - Abend)

Ein Knecht hat Rösis Pferd bereits vor ihren Wagen gespannt, Felix macht sich nur noch mit den Zügeln zu schaffen. Der Ammann schickt den Knecht mit einer Handbewegung weg.

Ammann: Isch das es Meitschi! Mir het's grad ggramselet unger em Schilee.
(Er macht mit den Fingern die Bewegung des Geldzählens:) U vo Nütigen isch sie o nid. (Stösst Felix an:) I hoffe, du machisch jetz de öppe vorwärts.

Felix: Die söll nume no ne chly zable.

Ammann: (entrüstet) Wie redsch du o vo mene Meitschi, wo de gärn hesch!

Felix: (grossartig) Vatter, das versteisch du nid!

Inzwischen sind Ammännin und Rösi bei den beiden erschienen. Das Mädchen steigt auf, aber so, dass neben ihr noch Platz frei ist. Felix blickt zu ihr hinauf.

Felix: So chumm guet hei, Rösi. U zeig di wieder einisch, we's di glustet!

Ammännin: (dazwischenfahrend) Jä halt, das lyden
i nid. Du rytisch e bitz wyt mit. Es
faht a fischtere u geiht dür e Wald.

Felix zuckt die Achseln und steigt auf. Nun ergreift
er die Zügel und beginnt zu fahren.

Die Eltern gehen mit.

49. NÄGELIBODEN. SEPPS HAUS (Aussen - Abend)

Aenneli steht am Brunnen und ist im Begriff, einen
grösseren Korb mit Kartoffeln aufzuheben.

Sepp sitzt in der Nähe und dengelt.

Entsprechendes Geräusch.

Sepp: We's der z'schwär isch, so säg's nume.

Aenneli: (lachend) Was ächt, i ha scho Schwärers
treit.

Plötzlich ist vom nahen Weg her Pferdegetrappel
und das Geräusch eines Wagens zu hören. Aenneli
schaut hin, wendet sich um und stellt den Korb
wieder ab.

Was sie sieht: Der Wagen mit Rösi und Felix fährt
heran. Entsprechendes Geräusch.

Aenneli: (ganz aufgeregt, halblaut) Du, Sepp,
das isch ne jetz, dä wo mer ghulfe het
gäge d'Buebe.

Sepp steht auf.

Unterdessen ist Bethi mit einem Kessel aus dem
Haus getreten. In der Nähe des Brunnens blickt
auch sie nach dem Wagen aus, der in eine Kurve
einbiegt.

Bethi: (vor sich hin) Ds Rösi. Ds Rösi vo Rächlige !
Es schynt doch öppis z'gäh mit dene zweune. Es
wär o afe Zyt.

Aenneli: (immer noch zu Sepp) Aber är, wer isch är ?

Sepp nimmt Bethi den Kessel ab, stellt ihn unter die Brunnenröhre.

Sepp: Das wettisch jetz wüsse, gäll !
(Mit lustiger Gewichtigkeit:) Ammes Felix !

Aenneli: (ins Weite blickend) So, Ammes Felix.

Sie blickt weiterhin auf den Weg, obwohl der Wagen verschwunden ist.

50. WALD (Abend

Pferdegetrappel und Wagengeräusch nähert sich rasch.

Der Wagen mit Rösi und Felix taucht auf

Fahraufnahme: Beide unmittelbar vor der Kamera.

Felix lenkt das Ross, Rösi schaut ihn zweimal von der Seite an.

Jetzt streckt sie die Hand nach ihm aus und fährt ihm über den
Hinterkopf.

Felix weicht aus.

Felix: Du los, i bi de chutzlig.

Rösi: Bisch ?

Sie nähert sich ihm, plötzlich bläst sie ihm ins Ohr. Felix fährt
zurück.

Felix: Ufghört !

Er zieht die Zügel an.

Felix: Hööh!

Der Wagen hält. Felix reicht Rösi Zügel und Peitsche und zeigt geradeaus.

Felix: Vo hie dänne chasch der Wäg nümme ver-
passe.

Damit springt er ab.

Felix: Aber mach süferli, wie liecht isch
öppis gscheh. Nume nid gsprängt! - Hi!

Pferd, Wagen und Rösi, daneben Felix.

Rösi ist völlig verdutzt und weiss, da sich Felix lachend umwendet, nichts mehr zu sagen.

Nun fährt sie los.

Kamera fährt voraus.

Felix verschwindet aus dem Bild.

Rösi gibt dem Pferd die Peitsche.

Rösi: (für sich, wütend) Nume nid gsprängt!

Kamera hält.

Rösi verschwindet aus dem Bild.

Kamera schwenkt nach.

Der Wagen fährt davon.

51. DÜRLUFT. PETERLIS HAUS (Aussen - Nacht)

In der Nähe des Miststocks brennt ein kleines Feuer.

Eisi ist mit den Zurüstungen zum Totbeten beschäftigt. Peterli blickt ihr kopfschüttelnd zu.

Peterli: Was sött de das gäh?

Eisi: Wirsch scho derhinger cho i paarne Wuche. De chasch de ruehig i Nägeli-boden ache, i ma der's gönne, ja, we's di de nid tschuderet. (Zeigt nach dem Haus, scharf: U jetz iche mit dir - hinger en Ofen! Nid dass's di öppen achunnt z'luege, süsch geiht's der de glych!

Peterli: (ängstlich) Du myn Trost!

Er macht, dass er davonkommt.

Eisi vergewissert sich, dass er nicht mehr zu sehen ist.

Nun streut sie etwas in die Flammen, dichter Rauch entwickelt sich und verhüllt das Bildfeld.

Abblendung.

52. KIRCHE (Innen - Tag)

Aufblendung.

Blick gegen die Kanzel. Der Pfarrer liest aus der Heiligen Schrift.

Pfarrer: (mit leichtem Mundartakzent) "Welchen Nutzen hätte der Mensch, ob er die ganze Welt gewönne, und verlöre sich selbst oder beschädigte sich selbst?" Lukas, Kapitel 9, Vers 25.

Er schliesst die Bibel. Dann stützt er beide Hände auf die Brüstung, beugt sich ein wenig vor und spricht nach unten.

... Liebe Gemeinde! Vor einigen Monaten haben sich die Männer unseres Dorfes zusammengefunden, um, wie sie sagten, den Segen dieses Tales, unsere Milch, zu gemeinem Nutzen und zur Wohlfahrt aller zu verwerten. ...

Die Kanzel mit dem Pfarrer im Vordergrund, im Hintergrund Orgel und Empore, auf der, unter anderen jungen Burschen, Felix zu erkennen ist.

Im Schiff die Gemeinde, links die Männer, rechts die Frauen und Mädchen.

... In Wahrheit war die Triebfeder dieses plötzlichen Eifers nichts anderes als Selbstsucht, Hochmut und Habgier. ...

Die Männer in den Bänken. Der Ammann und andere richten den Blick erstaunt nach der Kanzel.

Der Pfarrer begleitet die weiteren Ausführungen mit entsprechenden Handbewegungen.

... Ihr konntet es nicht ertragen, ihr Männer, obwohl es euch gut ging, dass man in den Dörfern ringsherum durch die Errichtung von Käsereien mehr verdiente und reicher wurde, als ihr es wart. ...

Blick auf die Frauen, die aufmerksam zuhören.
Einige schauen zu den Männern hinüber.

... Da hiess es, so schnell wie möglich auch dabei sein ...

Der Pfarrer von unten gesehen, näher vor der Kamera.

... (mit bewusster Steigerung)
Es ging euch wie einem Hunde, der an einem guten Knochen nagt, sich aber unversehens von anderen Hunden umgeben sieht, die noch grössere Knochen haben, und nun vor lauter Täubi zu knurren beginnt. ...

Blick gegen die Empore, wo Felix mit dem Banknachbarn tuschelt.

Der Geistliche richtet den Blick wieder in die Tiefe.

Was er sieht: Die Männer der Gemeinde, etwas näher, so dass der Ammann, Sepp, Resli und Christen deutlicher in Erscheinung treten.

Einige von ihnen ducken bereits die Köpfe.

... Ueber euch, ihr Männer, ist eine eigentliche Krankheit gekommen: das Käsieber! ...

Pfarrer nah vor der Kamera. Er klopft mit dem Zeigefinger auf das Kanzelbrett.

Pfarrer: Wer bei euch daheim nach einem Tropfen
 Milch sucht, tut das vergeblich ...

Blick gegen die Frauen und Mädchen des Dorfes, die
an entsprechender Stelle verständnisvoll nicken.
Das Bild ist umso eindrucklicher, als von einem
der Kirchenfenster das Licht auf sie einfällt.
Ammännin, Bethi und Aaneli sind hell beschienen,
während Eisi, Sophie und Lismerlise etwas mehr im
Dunkeln sitzen.

... Den Armen missgönnt ihr sie, ihr
entzieht sie aber auch euern Kindern
und euern Weibern! ...

Der Pfarrer wieder im Vordergrund, im Hintergrund
Empore und Schiff.

... Und was habt ihr gewonnen mit
diesem unseligen Tun? Misstrauen und
Hader regieren unter euch. ...

Nochmals die Männergruppe mit dem Ammann im Mittel-
punkt.

... (Mit erhobener Hand und so laut,
dass es vom Gewölbe widertönt:)
Ich stehe nicht an, dem Hüter eurer
Gemeinschaft zuzurufen: Du Schalk,
was hast du mit deinem Volke gemacht?
...

53. HÜTTE (Innen - Tag)

Kamera schwenkt über die Gebesen des Milchadens, hinter denen Eglihanes und ein mit ihm befreundeter Händler (im folgenden der "Käsfürst" genannt) zu sehen sind. Der letztere inspiziert alles genau, während Eglihanes wiederholt unruhig durchs Fenster hinausschaut, um festzustellen, ob sie von niemandem gesehen werden.

Beide gehen ...

Kamera fährt mit

... in die Käseküche hinüber.

Dort tritt der Käsfürst auf einen mächtigen Käse-
laib zu, sticht ihn an und kostet.

Eglihanes wartet das Resultat mit grosser Spannung
ab.

Eglihanes: U jetz - was seisch derzue?

Käsfürst: (schmatzt ausgiebig) Fründ, liebe Fründ!
Das isch e Chäs, we sie nume vo wytem
dra schmöcke, myner Konkurränte, isch
er furt.

Eglihanes: Aehä! U wo blybe de mir?

Käsfürst: (vertraulich) Da muess äbe der Egli-
hanes nachehälfe. (Näher bei ihm:)
Mach se rächt sturm, dyner Chnuble vo
Pure, dass sie der Gring verlüre! We's
nume mit e paarne vo dene Chäse lingget,
dass sie blästig wärde - hohl wie Huet-
drucke, versteisch! - so chunnt das us,
u de wott sie niemer meh. - Bis uf mi!

Eglihanes: (nach einer kleinen Pause) Bis uf di!

Käsfürst: U zale tuen i de, was mir passt.
U vom Profit söllsch d'Hälfti ha.
U das wär für en erst Appetit!

Der Käsfürst drückt Eglihanes einige Geldstücke in die Hand.

54. KIRCHE (Innen - Tag)

Die ganze Gemeinde singt stehend.

Gemeinde: "Frieden, Frieden meiner Seele,
Den ich Sünder, ach, verlor. ...

Blick auf Frauen und Mädchen, in deren Mittelpunkt
Ammännin, Bethi und Aenneli.

... Löse mich von Schuld und Fehle,
Hebe mich aufs neu empor. ...

Nun die Männer, die sichtlich bedrückt das vom Pfar-
rer mit Absicht gewählte Busslied zu Ende singen.

...Will nicht seufzen, will nicht klagen,
Buss und Strafe froh ertragen."

Empore.

Der Organist (es kann der Lehrer des Dorfes sein)
zieht die Register, um zu einem Orgelnachspiel
überzugehen.

Unten werden die Türen aufgemacht.

Mitglieder der Kirchgemeinde nehmen die Kirchen-
steuer entgegen.

Glockengeläute.

55. KIRCHE (Aussen - Tag)

Glockengeläute, durchgehend.

Mit andern Leuten treten der Ammann und die Ammännin heraus. Beide gehen durch den Kirchhof.

Kamera fährt voraus.

Der Ammann schüttelt den Kopf und stösst mit dem Stock unwillig auf den Weg, während die Ammännin bester Laune ist.

Ammännin: (mit Rücksicht auf die andern Kirchgänger nur halblaut) Was tuesch o eso? 'S isch ihm doch z'gönne, dass är einisch cha der Chropf lääre.

Ammann: (ebenfalls mit unterdrückter Stimme) Aber nid däwä sträng! Es het eim ja tschuderet, mi het gmeint, es mög's schier nümme erlyde. (Er geht schneller.) U Schalk het är mer o no gseit! (Nach einer Weile, immer ungehaltener:) Verstah gar nid, was är het gäg üs Manne. Der Herrgott het üsi Sach doch gsägnet. Gras u Milch hei mer wie no nie. U üse Chäs -

Ammännin: (herausplatzend) Uese Chäs! Dir schmöcket nüt meh, dir gseht nüt meh, nume no der Chäs heit dir im Gring!

56. KIRCHWEG (Tag)

Eisi, mit Benzli an der Hand, in der Gesellschaft von zwei weiteren Frauen.

Kamera fährt voraus.

Eisi ist in Hochstimmung und lässt niemand anders

zu Worte kommen, obwohl dazu einige Versuche unternommen werden.

Eisi: Jetzt gahn i bim Schiess o wieder öppis meh z'Predig, we's dert eso zuegeiht! Süsch stichlet är gäng gäge d'Wyber, dä Luspfarrrer - aber hüt het är einisch die Rächten uf d'Gable gno. (Immer nach links und rechts:) I frisse Nidle, we's mi achunnt, u mis Bänzli o! Gäll du? - Was mer manglet a Anken u Chäs, das reichen i i der Hütte.

Sie hat so rasch gesprochen, dass sie für einen Augenblick Atem holen muss.

57. HAUS LISMERLISE (Aussen - Tag)

Lismerlise steht mit Sophie und einer anderen Frau in der Nähe des Hauses. Auch hier wird die Predigt eifrig kommentiert.

Lismerlise: (mit Kopfnicken) Nume schad, het mi Ma sälig die Predig nid chönne ghöre. Die hätt ihm guet ta, däm Dräckmichel!

Eine Frau: (unternehmungslustig) Nach em Aesse muss mer my Alten i ds Stübli. U dert söll er de einisch es Kapitel ghöre, aber eis mit Furtsetzige!

Sophie: (von der andern angezündet) Mir müesse numen o zämeha u däne hochbeinige Giraffe uf d'Gringe prätsche, dass sie ling wärde wie Zwätschgemues.

58. NÄGELIBODEN. TENN UND REITE (Innen - Tag)

Blick gegen einen Heuhaufen, aus dem ein Huhn auf-
gescheucht davonrennt.

Gegacker.

Gleich darauf erscheint Aenneli im dämmerigen Tenn
und schlägt in beide Hände.

Aenneli: Furt, furt, gang use! Jetzt weiss i
äntlige, wo du leisch. Hesch gmeint,
du chönnsch d'Eier verschleipfe, we's
dir passt?

Sie bückt sich, sucht im Heu und nimmt ein Ei auf.
Blick von oben über eine Leiter ins Tenn hinunter.
Aenneli richtet sich auf. Plötzlich hat sie das Ge-
fühl, als sei sie nicht allein. Sie blickt sich nach
allen Seiten um und schaut zuletzt in die Höhe.
Was sie sieht: Die Leiter endigt mit dem oberen
Teil in der Reite (= Heuboden). Dort steht Felix,
lässig an die Brüstung eines hölzernen Geländers
gelehnt. Er schaut zu Aenneli hinunter.

Felix: Mach nume wyter! I finge das lustig,
wie du mit dym Hühnschi tuesch balge.

Blick wieder nach unten. Aenneli ist unwillkürlich
etwas zurückgetreten.

Felix: (Stimme) I gseh di gar nid. Chumm doch
e chly vüre!

Jetzt hat Aenneli den Mut, einen Schritt auf die
Leiter zuzugehen. Ohne sich dessen bewusst zu wer-
den, tritt sie damit in einen Lichtstrahl, der von
oben einfällt. Das Mädchen sieht reizend aus,
bringt aber im Augenblick keinen Ton heraus.

Felix an der Brüstung, von Aennelis Standpunkt aus gesehen.

Felix: (in unveränderter Haltung) Was bisch de du für eis?

Blick nach unten auf Aenneli.

Aenneli schaut zu Felix hinauf. Sie schluckt.

Aenneli: (zierlich) I bi ds Aenneli, em Bethi sy Schwester.

Felix im Vordergrund vor der Kamera, Aenneli im Tenn unten.

Felix: Bisch du, so? Di han i no gar nie gseh.

Aenneli kommt noch etwas näher und legt die Hand auf eine Sprosse der Leiter.

Aenneli: Eh wohl. Du hesch mer doch ghulfe.

Felix: Wo?

Aenneli: He, wo mi d'Buebe fasch tödt hei mit ihrne Steine!

Felix etwas näher, wieder von unten.

Felix: (mit lustigem Spott) Da cha men aber o nid zueluege, wie me so eis plaget - so nes Fynöggeli! Da muess eim ja ds Härz bräche, zum allerimingste!

Entsprechende Gegeneinstellung auf Aenneli.

Aenneli: (ohne den Spott zu merken, naiv) Das weiss i scho. Drum han i o druf passet, für dir z'danke. U jetz chan i's äntlige. Dank heigisch!

Felix von der Seite gesehen. Er richtet sich auf, doch bleibt sein Blick auf Aenneli geheftet.

Felix: We'd mi wieder einisch söttisch nötig
 ha, tue mir nume brichte.

Aenneli an der Leiter, ebenfalls im Profil.

Aenneli: (lebhaft) Das brucht's doch nime.
 U Häx het mer sider o kene meh nache-
 brüelet.

Felix noch einmal von unten. Er muss das Lachen
verbeissen.

Felix: Vielleicht bisch aber doch e chly eini!

Aennelis Kopf erscheint im untersten Teil des
Bildes.

Aenneli: Ig? Nei!

Jetzt muss Felix laut lachen.

Felix an der Brüstung.

Schritte.

Da erscheint in seiner Nähe Sepp.

Sepp: (erstaunt) Felix! (Nähertretend:)
 Was suechsch du da?

Felix: He di, däich.

Beide gehen ein paar Schritte in die Reite hinein,
doch kann es Felix nicht unterlassen, nochmals
einen raschen Blick nach unten zu werfen.

Jetzt halten sie bei einem Stützbalken.

Sepp blickt Felix erwartungsvoll an.

Felix: Hesch du eigetlech no nüt gmerkt, was da geiht im Dürluft obe? (Sepp schüttelt den Kopf.) Ds Eisi tüei eso gspässigs Züg trybe - figureetle! U derzue der Name vo dyr Frou gaxe. (Legt Sepp kameradschaftlich die Hand auf den Arm:) Söttsch doch einisch ga luege.

59. WIRTSCHAFT "ZUM KREUZ". GASTSTUBE (Innen - Abend)

Blick durch ein Fenster auf das Wirtshausschild mit aufgemaltem Kreuz.

Die Kamera fährt zurück,

erfasst in der Totale die Wirtsstube, in der es bereits ziemlich dunkel ist.

An einem der Tische im Vordergrund ist Resli zu erkennen, der, sichtlich angetrunken, die Halbliterflasche der Kellnerin Lisette entgegenstreckt.

Resli: No ne Halbe!

Der Wirt am Tisch nebenan kehrt sich um und nimmt ihm die Flasche aus der Hand.

Wirt: Du geihsch jetzt gschyder hei, Resli, bisch volle gnue.

Resli stützt den Kopf in beide Hände und stiert vor sich hin.

Resli: (jammernd) I ha ja gar kes Heimet meh, i ha numen e Höll. Syt der Chilche het my Alti mit mir gchäret u gchiflet - nid einisch het sie abgesetzt. (Deziert:) Da bin i, da blyben i, bis mi der Herrgott zue sich nimmt.

Die Türe öffnet sich. Peterli, ebenfalls in lädiertem Zustande, tritt herein.

Resli: O, Peterli, liebe Brueder, hesch o müesse lyde?

Peterli: (nickt zustimmend) Ja, ds Eisi, mis Eisi isch nume heicho - pätsch! - het sie mir d'Haar gstreckt. I weiss jetz no nid warum.

Der Ammann, ziemlich im Zentrum der Stube, blickt trübselig ins Glas, um es dann zu leeren.

Ammann: (zu Lisette) Zale!
(Er seufzt tief auf.) My Aetti het mer einisch gseit: Wehr di, bis de sächzgi bisch u de gib uf - d'Wyber si einewäg zäiher. (Nach einer Pause, resigniert:) Mir hei's guet gmeint, u we's es nid ma verlyde, so gäh mir halt nache. Der Chäser schicke mer, u üses schöne Chessi cheu mer scho verchaufe.

Lisette zündet die erste Lampe, die von der Decke herunterhängt, an, worauf es etwas heller wird. Eglihanes muss ihr Platz machen, stehend wendet er sich gegen den Ammann um.

Eglihanes: (auf die Männer zeigend) Aber Amme, statt z'chlage, söttit dir dene Manne lieber zuerede. (Alles blickt auf ihn.) Spered doch eui Wyber y am Sunntig-morge, de cheu sie nid lose, was dä Pfarr vo der Kanzle obenachelaferet!

Peterli: I muess säge, yspere wär guet, wär guet. Das muess i säge.

Eglihannes: (immer mehr zum Mittelpunkt werdend, mit Schwung) Was bruche die Möntscher überhoubt no Milch? Ds letschte Tröpfli müesst der ne näh, bis sie schwach wärde u ne ds Ufbegähre vergeiht. (Kneift Lisette, die nun die Lampe über dem Mitteltisch anzündet.) Gäll du, Lisette!

Nun setzt er sich an den Tisch.

Eglihannes: (geheimnisvoll, wichtig) I will euch Manne jetz öppis verrate. (Alle rücken näher, beugen sich vor.) 'S het eine bereits aabbisse, e Chähändler, Aber nid numen e gwöhnleche, e richtige Chäsfürst!

Peterli: (interessiert herumfahrend) Jä, het är öppis botte?

Eglihannes: (ohne auf die Frage einzugehen) Wüssit dir, was me letschte Herbst z'Langnau nide für hundert Pfung Chäs zalt het? Zum mingste füzg Franke für e bescht! Da chönne mir bi üsere Qualität für Franke meh heusche wie nüt.

Peterli: Gob är es Bott gmacht heig, fragen i.

Ammann: Das miech ja bi öppe hundertfüzg Chäs - wartit eis - fasch zwölftusig Franke! Wär cha überhoubt sövel zale, möcht i wüsse?

Eglihannes: (ganz in seinem Element) Meinit dir de, üsi War blyb im Land? Bi dene neumodige Dampfschiff hei mir doch jetz Amerika so quasi vor der Hustür. D'Kaiseri vo

(Eglihannes) Russland macht der Gring, we nid Tag
für Tag Aemmetaler uf e Tisch chunnt.
U wien i d'Chinese kenne, müesse die
numen einisch wüsse, was Schwyzerchäs
isch - de wei die nüt meh anders. -
Es schmöckt nach Gäld, ihr Manne, nach
Gäld!

Alles hat mit offenem Munde zugehört; der Umschwung
der Stimmung ist unverkennbar.

Ammann: (wirft sich in die Brust) Da wärde de
üsi Wyber gaffe, we ds Gäld dürabchunt
wie dür nes Stiefelrohr!

Die Männer: (durcheinander) De sy mir de wieder
obenuf! Uf das no ne Liter! Söttig
Manne wie der Eglihannes müesse mir ha!
Stossit a uf üse Sekretär!

Eglihannes: (bedeutungsvoll) Statt ufgäh, sägen i:
Mehre! Mehre! - Heit er's verstange?

Allgemeines Kopfnicken.

60. DÜRLUFT. PETERLIS HAUS (Aussen - Nacht)

Wiederum Flammen und dichter Rauch in der Nähe des
Miststockes. Eisi kann ihren Hokuspokus bereits
auswendig.

Das trockene Holz knistert laut, so dass von der
Beschwörung nur einzelne Worte zu hören sind.

Eisi: (undeutlich) ... Ds Bethi im Nägeli-
bode ... die und Reich das ist dein
denn ... ds Bethi, ds Bethi im Nägeli-
bode ... Bösen dem von uns erlöse son-
dern ... ds Bethi, ds Bethi, ds Bethi
im Nägelibode ... Himmeln den in bist
du der ...

Nun wirft sie mit der rechten Hand Liserlises
Bohnen über die linke Schulter auf den Miststock.

Eisi: Im Namen ... und des Heiligen Geistes!

In diesem Augenblick erhebt sich hinter ihr aus
dem Rauch die fürchterliche Gestalt des Teufels
mit Hörnern und langen Klauen. Er zieht auf und
schreit Eisi mit Donnerstimme an.

Der Teufel: Und im Name vom Tüfel u vom Donnergueg!

Eisi hat sich entsetzt umgewandt.
Jetzt versetzt ihr der Teufel eine mächtige Ohr-
feige. Eisi plumpst rücklings ...

Kamera schwenkt nach unten

... in die Grube neben dem Mistloch, dass die
Jauche hoch aufspritzt.

Für einen Moment steht der Teufel mit erhobenen
Armen da, dann verschwindet er im Dunkel.

Eisi patscht in der Jauche herum, schnappt nach
Luft und schreit um Hilfe.

Blick gegen eine Halde. Im Dunkel springt der Teu-
fel in grossen Sä_tzen nach unten.

Eisi taucht wieder aus der Jauche auf. Der herbei-
geeilte Peterli hilft ihr heraus.

Peterli: (ehrlich erschrocken) Eisi! Was hesch
o gmacht? Bisch näbenuse trappet?
Chumm doch use!

61. WIESE (Nacht)

Blick auf Felix, der, mit dem Rücken gegen die Kamera, in der Nähe eines Gebüsches steht.
Von der Halde her erscheint jetzt der Teufel bei ihm.

Felix: Isch es ne, oder bisch es du?

Der Teufel nickt.

Sepp: I bi's!

Felix ist ihm behilflich, die mit Sorgfalt hergerichtete Maske über den Kopf zu ziehen. Trotz der Dunkelheit ist Sepps Gesicht deutlich zu erkennen. Beide können sich vor Lachen kaum aufrecht halten.

62. DÜRLUFT. PETERLIS HAUS (Aussen - Nacht)

Peterli ist es gelungen, Eisi aus dem Mistloch zu ziehen. Diese schüttelt die Jauche aus den Kleidern.

Eisi: (mit den Zähnen klappernd) Wo isch är?

Peterli: (weicht einen Schritt zurück) Wie gsehsch o dry? Zum Brunne, hurti, so chan i di butze ...

Beide rasch aufs Haus zu.

Eisi: Lah mi la sy - süsch holt er mi!

In besinnungsloser Angst flüchtet Eisi hinein.

63. DÜRLUFT. PETERLIS HAUS (Innen - Nacht)

Eisi eilt schlotternd in die Hauptkammer, steuert auf das Ehebett zu. Die Jauche läuft aus ihren Kleidern über den Boden.

Peterli: (will sie zurückhalten) Nei, nei, Eisi, nei! Das isch ja o mys Bett!

Ohne ein Wort zu verlieren, schlüpft Eisi so, wie sie ist, ins Bett und zieht die Decke über die Ohren.

Peterli lässt den Kopf sinken und schickt sich ins Unvermeidliche.

Abblendung.

64. MONTAGE (Tag)

Aufblendung.

Schwere Regenwolken.

Regenschauer über Bäumen, über Wiesen.

Regen rieselt über ein Schindeldach und sammelt sich in der Dachtraufe.

65. HAUS RESLI (Aussen - Tag)

Regen.

Resli tritt mit der Brente aus dem Stall in den Regen hinaus.

Reslis Frau: (Stimme, ruft) Resli, ds Gaffe wär de parat!

Resli: (über die Schulter zurück, laut) Stell mer's z'Warme, bis i zriigg bi vo der Hütte!

Er blickt in die Brente.

Was er sieht: Der Regen fällt in die Milch.

Resli hebt den Blick zum Himmel empor.

Noch einmal die Regenwolken.

Resli, den Deckel der Brente in der Hand,

besinnt sich eines andern.

Resli: (wiederum rufend) Oder weisch, i nime
glaub doch z'ersch öppis.

Er tritt von der Brente weg, legt den Deckel auf
das Gesims des Stallfensters und verschwindet aus
dem Bild.

Gross: Brente und Milch von oben gesehen.

Es regnet weiter.

66. DURLUFT. PETERLIS HAUS (Aussen - Tag)

Regen.

Peterlis Brente steht in der Nähe des Brunnens.

Eisi hält einen Holzzeimer unter den heraus-
fliessenden Strahl.

Nun schüttet sie den Inhalt in die Brente.

Peterli schaut ihr verblüfft zu.

Peterli: Was machsch o, Eisi?

Eisi: Du hesch ja gäng gstürmt, du söttsch
meh Milch bringe, wil sie di süsch
uslache.

Peterli schiebt Benzli, der der Prozedur interes-
siert zusieht, beiseite.

Peterli: Aber das isch doch nid rächt. Das isch
nid rächt, nid rächt.

Eisi: (ihn nachäffend) U du bisch e Löhl, e
Löhl, e Löhl, ja e Löhl!

Jetzt ist Peterli offensichtlich beleidigt. Er schliesst die Brente und hängt sie an Benzlis Rücken.

Peterli: Gang, Bänzli, gang!

67. VIEH- UND PFERDEHANDLUNG EGLIHANNES (Aussen - Tag)

Regen.

Unter dem Vordach, das auf einer verwehrlosten Bretterwand aufliegt, ein Brunnen.

Eglihannes trägt die Brente bereits am Rücken, sitzt auf dem Brunnenrand und lässt das Wasser ungeniert hineinlaufen.

Sophie sieht diesem Treiben zu.

Sophie: I finge's e chly dick, e ganzi Bränte voll - von ere einzige Chueh.

Eglihannes: (lacht unverfroren) Was chan i derfür, dass i gester zwo verchauft ha? Die täte schön erchlüpfe, wenn i mit weniger derhär chäm. (Reicht ihr den Deckel und zeigt über die Schulter auf die Brente:)
Mach zue, Sophie!

Sie tut, wie ihr befohlen, und verschwindet.

Schritte von der Strasse her.

Eglihannes späht durch die Ritzen der Bretterwand.

Was er sieht: Der Senn, einen Regenschirm in der Hand, kommt eilig auf das Haus zu.

Rasch stellt Eglihannes die Brente beiseite und geht...

Kamera schwenkt mit

... nach vorn. Der Senn hat ihn erblickt.

Senn: He, Eglihannes, i söll di ufbiete, het der Amme gseit.

Eglihannes krepelt den Rockkragen hoch und tritt auf ihn zu.

Eglihannes: So? Was het's ggäh?

Beide ab.

68. WEG (Tag)

Regen.

Aenneli mit Schirm und Brente unterwegs zur Hütte.

Pferdegetrappel und Wagengeräusch.

Aenneli schaut sich um und geht zur Seite, um dem Fuhrwerk Platz zu machen.

Es wird gelenkt von Felix, der mit mehreren Milchbrenten ebenfalls zur Hütte fährt.

Jetzt hat er Aenneli erreicht, das Pferd geht von Trab in Schritt über. Felix wirft dem Mädchen einen vergnügten Blick zu.

Felix: Wosch ufhocke?

Aenneli winkt mit dem Schirm ab, dass die Tropfen nach allen Seiten stieben.

Aenneli: Nei, danke.

Felix zieht die Zügel an, damit sein Pferd noch langsamer geht.

Felix: Hesch öppen Angst vor mir?

Blick über Felix auf Aenneli, die den Schirm etwas hebt, so dass ihr Gesicht zu sehen ist.

Aenneli: (lachend) Wie sött i o Angst ha -
vor dir?

- Felix: Ha nume däicht, 's wär dir komod, wil'd eso spät dranne bisch hüt.
- Aenneli: (im Gehen munter plaudernd) D'Ching hei mi drum versumt. Ds Gritli isch mir gäng dervogsprunge, won i's ha wölle strähle.
- Felix: Das seisch jetz eso. Bisch allwä z'lang vor em Spiegel gstange!
- Aenneli: Ig?
- Felix: (anzüglich) Chunnsch däich nid vergäbe eso usepützlet derhär amene gwöhnleche Wächtig.
- Aenneli: Wie meinsch das?
- Felix: (immer im gleichen Ton) Bisch chuum es paar Wuche da, strychscho scho de Buebe nache. I ha gmeint, du sygsch eis vo de Brevere, aber dir Meitscheni syt alli glych. (Nach einer Pause:) Hesch öppis wölle säge?
- Aenneli: (lacht ihm jetzt voll ins Gesicht) Das meinsch du doch alls nid im Aernst!
- Felix: (mit gespielter Strenge) Jä, das isch de no lang nid sicher!

69. HÜTTE. KÄSEKELLER (Innen - Tag)

Gestelle mit Käsen.

Kamera schwenkt auf einen Tisch zu, auf dem eine Reihe zusammengefallener Käse liegt.

Ammann, Eglihanes und Senn stehen völlig verdattert davor.

Ammann: (dumpf vor sich hin) We das us-ohunnt, dass mir söttigi Blasbälg hei! Die nimmt üs doch niemer ab! (Er fährt sich mit dem Nastuch über Haare und Stirn.) U was säge de üsi Wyber? (Mit plötzlicher Strenge:) Was zum Donner heit er üs agreiset, Chäser? Wie het das überhaupt chönne gscheh?

Senn: (blickt vielsagend zur Decke hinauf) 'S wär vielleicht nid uguet, dir würdit einisch drüber nachestudiere!

Eglihanes: I styge nache. (Nach oben zeigend:) Die Hagle da obe hei üs verchouft u verrate! (Pathetisch:) Vüre, Amme! Unger ds Volch mit ech!

Ammann: (steht auf) Z'ersch wird afe ungersuecht, ob üser Lüt d'schuld si oder der Chäser.

Der Senn lächelt nur vor sich hin, während sich Eglihanes einen Ruck gibt.

Eglihanes: De muess däich der Sekretär die Blaattere ga ufstäche!

Alle drei gehen nach oben.

70. HÜTTE. KÄSEKÜCHE (Innen - Tag)

Blick gegen die Treppe, die vom Käsekeller nach oben führt. Ammann, Eglihanes und Senn kommen herauf. Der Sekretär bleibt stehen, richtet den Blick geradeaus und runzelt die Stirne.

Gegeneinstellung: Die drei Männer im Vordergrund; im Hintergrund ist in der Nähe der Türe eine grössere Anzahl Leute versammelt. Einige sitzen auf der Bank, die meisten haben ihre Brenten vor sich hingestellt. Ahnungslos schauen sie den drei Männern entgegen.

Jetzt tritt Eglihanes auf sie zu, indem er jeden scharf ins Auge fasst. Der Senn folgt ihm, während sich der Ammann zum Stehpult begibt. Dort lehnt er sich, die Arme vor der Brust, an und beschränkt sich vorerst auf die Rolle des Beobachters.

Eglihanes: (noch ruhig) Losit! Wüset dir, wo dir häreghored? Eine wie der anger?

Die Leute im Vordergrund, Ammann, Eglihanes und Senn mit Blick gegen die Kamera.

Eglihanes: (ausbrechend) I ds Chefi! I ds Zuchthus! A Galge!

Blick auf den Mittelpunkt der Gruppe. Unter den Männern und Frauen sind Resli und Benzli zu erkennen.

Männer: (ungehalten) Nume nid so strub!

Resli: (ebenso) Ja, my Tüüri, 's isch nid grad lustig, eso öppis müesse z'ghöre!

Eglihanes wieder mit Blick gegen die Kamera. Er droht mit der Faust.

Eglihannes: Was, unemule weit dir o no? Dir himmeltrurige Milchpantscher, dir! (Einen Schritt auf sie zutretend:) Aber wartit nume, euch wott i vo jetz a uf de Zäihen umetrappe, dass dir brüelet wie festgnagleti Hüng!

Gegeneinstellung: Im Hintergrund die Türe.

Eglihannes: I d'Zytig bringen i nech, dass dir euer Läbtig stinkit, erger als eine, wo i ds Schysshus achegheit isch -

Eben öffnet sich die Türe. Zuerst erscheint Felix, der Aenneli manierlich den Vortritt lässt. Ihren Schirm hat sie draussen hingestellt. Jetzt tritt sie munter ein.

Aenneli: Grüess ech mitenanger!

Eglihannes hat Aenneli kaum bemerkt, als er auf sie losfährt.

Eglihannes: Häre mit dere Bränte - aber tifig!

Aenneli: (tritt einen Schritt zurück) Was weit dir vo mir?

Eglihannes: Das wirsch däich wüsse!

Benzli: (mit grosser Unverschämtheit) Euch vom Nägelibode cha men am alleriwenigste troue, das weiss e jede!

Aenneli hat ihre Brente inzwischen hingestellt, hält aber wie schützend die Hände darüber.

Eglihannes: I dere Milch het's Wasser!

Aenneli: (keineswegs eingeschüchtert) Das isch nid wahr, Eglihanne.

Eglihanne: Was isch es de?

Eglihanne im Vordergrund. Aenneli, ziemlich nah, mit Blick gegen Kamera.

Aenneli: Glogen isch es, jawohl! Mir si a-ständig Lüt. Uf e Sepp lahn i nüt cho - un uf my Schwester o nid, dass der's nume wüset.

Eglihanne: (aufziehend) Nimm di in acht, du mit dym polierte Gfräsli!

Aenneli: (keck) 'S isch däich ke Schang, we me sech tuet wäsche! Dir möchtet's ömel o verlyde! Grediuse gseit: dir tüet mi gruse.

Eglihanne: Jetzt gisch häre, oder i tschuppe di!

Er will nach Aennelis Brente greifen. Felix hat, nicht ohne Erstaunen, festgestellt, wie mutig das Mädchen sein kann. Jetzt tritt er zwischen beide.

Felix: (zu Eglihanne, energisch) Stell ab, du!

Aenneli: (mit Blick auf Felix) Dank heigisch. (Nun schiebt sie die Brente dem Senn zu:) Syt so guet!

Eglihanne reisst den Deckel von der Brente.

Eglihanne: (auf Aennelis Brente zeigend) Unger-sueche, Chäser!

Wieder wird die Türe geöffnet.

Sophie tritt ein und bringt Egliahannes' Brennte.

Sophie: Wo hesch o dy Gring gha, Egliahannes?
Tschalpisch eifach dervo u lahsch
d'Bränte deheime!

Egliahannes: (zornig auffahrend) Wosch ächt use!
Hesch da nüt z'sueche!

Felix nimmt Sophie die Brennte ab.

Felix: Chumm nume, Söphi! (Nun stellt er die
Brennte vor den Senn und nimmt seiner-
seits den Deckel ab.) We de scho muess
ungersuecht sy, wei mir z'ersch einisch
bi dir icheluege.

Egliahannes: Das wär mir no!

Er fuchtelt mit dem Deckel von Aennelis Brennte in
der Luft herum. Felix ahmt ihn nach, indem er das-
selbe mit dem Deckel tut, den er in der Hand hält.

Die Leute: (durcheinander) Schüchsch di, Egli-
hannes? He? Hesch Angst? Chäser,
gang derhinger!

Egliahannes hat einen Blick auf seine Brennte ge-
worfen und rasch überlegt, wie er dem drohenden
Unheil begegnen könne.

Egliahannes: Was brüelit dir o? Da - die Milch isch
so suber wie mis Gwüsse!

Seine Gegner mit den Blicken messend, tritt er
zurück, stösst dabei, wie unabsichtlich, gegen
die eigene Brennte, so dass diese umstürzt und
ihren Inhalt über den Boden ergiesst.

Egliahannes: (schreit auf) Oh! Das chunnt dervo,
we men eim a d'Ehr wott gah!

Für einen Augenblick sind alle perplex, nur der Senn bewahrt Ruhe.

Senn: Hüb ke Chummer, Eglihanne! I ha scho gester am Abe e Prob vo dir gno.
'S isch gäng ds Glyche: meh Wasser als Milch.

Die Leute: (wieder durcheinander) U so eine wott üs kontrolliere! Dä ghört i ds Chefi u nid mir! Gheiet ne use! So ne Bschysshung! E Halungg! Das isch Bschiss! E Bschysshung isch är!

Alle in drohender Haltung auf Eglihanne zu. Der Ammann, der verschiedentlich eingreifen wollte, jedoch dauernd von den Ereignissen überrascht wurde, kommt nach vorn. Er ist im Begriff, das Wort an sich zu reißen, aber da gebietet der Senn mit energischer Handbewegung Ruhe.

Senn: Heeh!

Nachdem es still geworden ist, geht er auf den Schrank zu und öffnet ihn.

Im Innern sind lange Reihen von Gläsern mit Milchproben enthalten.

Der Senn kehrt sich nach den Leuten um.

Senn: Wenn ig euch wär, tät i mi nid eso uf-
lah. - 'S isch mir scho lang gsi, es
stimmi da öppis nümme. (Rückwärts auf
die Milchproben zeigend:) Der Sepp im
Nägelibode, der Ammen u no nes paar
angeri, die cha me la gälte. Aber süsch
isch es de zäntume fuul. Die einte si
liederlech worde, hei ke Ornig im Stall,
butze ds Gschirr nümme rächt, aber

(Senn) d'Milch geiht i d'Hütte - je meh, je lieber! Angeri hei chrankni Chüeh, macht nüt, der Chäser isch ja e Löhl - i d'Hütte mit der Milch!

Endlich kommt der Ammann zu Wort.

Ammann: I muess mi ja schäme - schäme, Amme z'sy i sonere Gmeind!

Setzt sich zornig den Hut auf, verschafft sich mit dem Schirm Platz und geht mitten durch die Leute ab.
Er schlägt die Türe hinter sich zu.

Der Senn ist inzwischen nach vorn gekommen.

Senn: U de syt dir derhinger cho, dass ds Wasser, wo der Lieb Gott schickt, nüt chostet. Da heit dir afah pantsche. Natürlech het jede gmeint, är sy der einzig. Ume schad, si alli glych schlau gsy. Vielleicht fingit dir n no ds Re-zäpt, wie men us Wasser cha Chäs mache, de bruchit dir mi nümme. - U jetz fahret ab! Hüt wird nid gchäset! (Mit scharfer Drohung:) U we mir no eine derhär chunnt, wo mi wott für tumm ha, so söll är mi de lehre kenne!

Er bleibt in unveränderter Haltung stehen, während die Leute, unter ihnen auch Eglihanes, kleinlaut die Brenten aufnehmen und sich davon machen.

Draussen fährt ein Fuhrwerk heran.

Felix schaut Aenneli respektvoll an.

Felix: I ha mi grad müesse verwungere: du hesch ja nid nume ds Härz am rächte Fläck - o mit em Mul steiht's bi dir nid schlächt!

Aenneli will erwidern, aber in diesem Moment erscheint Bethi, schaut sich um und geht sofort auf Aenneli zu.

Bethi: Aenneli, du muesch furt. 'S isch Bscheid cho vo der Grossmuetter, sie isch chrank u het niemer, wo zuenere luegt. Mach hurti, der Sepp wartet, är tuet di mit em Wägeli übere.

Aenneli ist von Bethis Bescheid völlig überrascht, geht aber, ohne zu zögern, und wirft im Hinausgehen nur rasch einen Blick auf Felix.

71. HÜTTE (Aussen - Tag)

Regen.

Vor der Hütte Sepp auf dem Wagen, auf dem Aennelis Habseligkeiten zu sehen sind.

Bethi tritt mit der Schwester heraus, die den Schirm aufmacht und sogleich zu Sepp auf den Wagen steigt.

Im Türrahmen stehen Senn und Felix, die dem Vorgang wörtlos zuschauen.

Bethi winkt.

Sepp fährt mit Aenneli davon.

72. HÜTTE (Innen - Tag)

Senn und Felix treten in die Hütte zurück. Der letztere schmeisst die Türe zu, dass es kracht, und fährt dann wütend unter Brenten und Kannen.

Felix: Jetz weiss i bim Donner bald nümme, was i söll däiche. So nes jungs Tschärpeli zunere alte Frou ga schicke!

Senn: (bitter) Ja, dass mer grad gar nüt meh
z'luege hei, won e chly apartig isch.

Felix: Was geht mi das Meitschi a? Aber dass
d'Lüt gäng weniger wüsse, was sie z'tüe
hei, - das macht mi fasch z'hingerfür!

73. STRASSE (Tag)

Regen.

Blick gegen den Ausgang des Dorfes. Der Wagen,
auf dem Sepp und Aenneli unter einem Schirm sitzen,
entfernt sich rasch.

Starker Regenschauer, der eben einsetzt, verhüllt
das Bild.

Abblendung.

74. SCHULZIMMER (Innen - Tag)

Aufblendung.

Der Lehrer steht vor der Klasse. Die Kinder stehen
in den Bänken.

Eben wird die zweite Stimme eines Liedes geübt.
Da die Melodieführung sehr monoton ist, tönt der
Gesang recht traurig.

Kinder: (singen)
"Han an emen Ort es Blüemli gseh,
es Blüemli rot und wyss.
Das Blüemli gsehn i nümme meh,
drum tuet es mir im Härz so weh,
im Härz, im Härz so weh.
O Blüemli my, o Blüemli - "

Der Lehrer unterbricht.

Lehrer.: Falsch! Ihr müsst den Ton richtig abnehmen. "O Blüemli my - "
(Mit Kopfnicken:) Weiter!

Kinder: (singen in zweiter Stimmlage weiter)
"O Blüemli my, o Blüemli my,
i möcht, i möcht gäng by der sy.
O Blüemli my, o Blüemli my,
I möcht gäng by der sy."

Während des Gesanges wird die Aufmerksamkeit der Kinder plötzlich abgelenkt. Der grösste Teil von ihnen blickt belustigt Richtung Türe.

Im Hintergrund die Türe, die ein wenig geöffnet wurde. Der Lehrer merkt an der Reaktion der Kinder, dass hinter seinem Rücken etwas vorgeht. Er kehrt sich nach der Türe um.

Was er sieht: Benzli kriecht auf allen Vieren herein, in der Hoffnung, so nicht bemerkt zu werden. Aber schon ist der Lehrer auf ihn zugetreten, beugt sich zu ihm nieder, packt ihn am Ohr und zieht ihn auf. Benzli verzieht das Gesicht.

Lehrer: "Han an emen Ort es Buebli gseh!"
Wo bisch du blibe so lang?

Benzli wischt sich mit der Hand übers Ohr.

Benzli: I der Hütte. 'S isch wiederume eine cho.

Lehrer: Wär?

Benzli: He, e Chähändler.

Der Lehrer schliesst die Türe, geht mit Benzli ...

Kamera schwenkt mit

... auf die Bänke zu und schiebt Benzli hinein.

Benzi: (berichtet weiter) Aber es isch däch o dasmal wieder nüt. Der Ammen u der Sepp machen ömel ganz trurig Gringe.

In diesem Moment beginnt eines der Mädchen jämmerlich zu weinen.
Der Lehrer ist ganz erstaunt.

Lehrer: Wäge däm muesch doch nid gränne. Meieli '
(Zu einem Jungen:) Was het's o, Sämeli ?

Sämeli: (ebenfalls schluchzend) Es heisst drum im ganze Dorf, we mir der Chäs nid chönne verchoufe, müesse mer ne alle sälber ässe.

Der Lehrer, nah vor der Kamera, blickt von einem Kind zum andern. Schon zuckt es in seinem Gesicht. Blick auf die Kinder in den Bänken. Meielis und Sämelis Weinen wirkt ansteckend. Immer mehr Kinder beginnen zu plärren.

Kinder: (Durcheinander) Nüt als Chäs ! Der ganz Herbst Chäs! U Chäs o der Winter dürr !

Der Lehrer setzt sich neben Meieli und wischt sich mit dem Nastuch über die Augen.

Lehrer: Däichet doch o a die viele arme Lüt, wo gar ke Chäs hei !

Nun weint fast alles.

75. HÜTTE. KÄSEKELLER (Innen - Tag)

Ammann und Senn stehen mit bedenklichen Gesichtern in der Nähe eines Gestelles.

Nun tritt der Käsehändler Fankhauser auf sie zu.

Fankhauser: I ha mängs ghört brichte über eui Chäse, u wyt dernäbe gloge het me nid. (Den Kopf schüttelnd:) Was heit dir o däicht? Es düecht mi fasch, es heig ech z'starch pressiert mit em Rychwärde!

Der Senn blickt den Ammann an. Dieser weiss nichts zu sagen.

76. HÜTTE, KÄSEKÜCHE (Innen - Tag)

Auf dem Pult liegt Fankhausers Hut. Peterli und Sepp gehen beunruhigt auf und ab.

Vom nahegelegenen Schulhaus dringt nach einer Weile das Lied der Kinder herüber.

Peterli: Eim eso lang z'versume! Ume zum Nei säge.

Sepp: (kummervoll vor sich hin) Un i sött my Seel bald zeise.

Peterli: Zäntume i allne Dörfere hei sie der Chäs verchouft, verchouft. U der Eglihanes -

Sepp: (winkt unwillig ab) Hör mer uf mit däm! Höch u heilig het dä sech verschwore, es bruchi ke Tag, so chöm är derhäragsprängt mit sym Chäsfürst. U jetze hockt är scho syt ere Wuche z'Langnau u laht üs la verräble ...

Sepp bricht unvermittelt ab, da in diesem Moment Fankhauser, gefolgt von Ammann und Senn, von unten heraufkommt.

Fankhauser blickt im Gehen in ein umfangreiches Notizbuch, in das er eine Eintragung macht, um es dann in die Tasche zu stecken.

Ohne die Männer anzuschauen, geht er auf das Pult zu und greift nach seinem Hut.

Fankhauser: Also -

Ammann: (jede Hoffnung aufgebend) Also adie, heisst das, sägit's nume, Herr Fankhauser.

Fankhauser geht auf ihn zu.

Fankhauser: Wie dir meinit. Süsch wäre mer vo mir us einig worde.

Die Männer atmen auf und haben plötzlich fröhliche Mienen.

Fankhauser: 'S isch mer meh, dass mir i ds Gschäft chöme, mitenanger - für ds nächste Jahr. Dir wärdit jetz wohl öppis glehrt ha. (Hebt die Hand:) Nume - z'höch wett i nid gah. Für die guete tät i gärn füfzg Franke gäh, aber es het z'viel mingeri War drunger. (Nach einer Pause:) Einevierzg Franke. Derfür nimen i alli.

Ammann: (kläglich) Es isch scho nid alls ggange, wie mir däicht hei. Aber e chly meh -

Fankhauser: (bestimmt) C'est à prendre ou à laisser!

Peterli: (rasch) Das sägen i o, I tät yschlah, Amme, yschlah tätmä. I muess es säge.

Ammann: (zögernd) Was meinsch, Sepp?

Dieser nickt.

Der Ammann reicht Fankhauser die Hand.

Ammann: Herr Fankhuser, de söll's gälte. Nume d'Zuestimmig vo der Chäsgmeind bruchen i no. Aber das isch ke Sach, die chan i ufbiere bis hüt am Abe.

Fankhauser: Guet! We dir so sicher sit, wei mer die Chäse grad ywäge. De cheut er übermorn fahre.

Ammann: Am Donstig?

Fankhauser: He ja, de hei mir grad Märit. Es wird ech wohl allerhang mangle.

Abblendung.

77. LANDSCHAFT (Tag)

Aufblendung.

Musik setzt ein.

Es ist früher Morgen. Die Sonne hat erst die höchsten Spitzen der Berge, die in der Ferne zu sehen sind, erreicht.

Auf dem Rücken eines Hügels taucht jetzt ein von vier Pferden gezogenes Bauernfuhrwerk auf. Ein zweites, drittes folgt. Schliesslich ist der ganze Zug zu sehen: Fünf Wagen, vollbeladen mit Käse- laiben, von je vier Rossen gezogen.

Näher: Die Wagen ziehen durchs Bild.

Auf dem vordersten sitzen Ammann und Felix, ferner sind unter anderen Vehfreudigern Sepp, Peterli und Resli zu erkennen.

Peitschen knallen.

Der fröhliche Ausdruck der Männer verrät, dass Mühen und Sorgen für einmal vergessen sind.

Wieder zieht der Zug über die Hügelkuppe, er gemahnt an einen bäuerlichen Scherenschnitt, da sich Männer, Pferde, Wagen dunkel vor dem hellen Hintergrund abheben.

Kamera schwenkt.

Jetzt tritt der Zug ins helle Licht. Die Geschirre blitzen. Die Rücken der sauber gestriegelten Rosse glänzen.

Dann entfernt sich der Zug von der Kamera und verschwindet am Ende der Hügelkuppe nach unten.

78. HAUS DER GROSSMUTTER (Aussen - Tag)

Das kleine Haus der Grossmutter an einer Halde.
Etwas näher: Ein Teil des Hauses mit Fenstern und Türe.

Ein einzelnes Fenster, hinter dem es dunkel ist.
Jetzt erscheint dahinter Aenneli, die offensichtlich mit irgendeiner Zurüstung beschäftigt ist.

79. HAUS DER GROSSMUTTER (Innen - Tag)

Die Küche gilt gleichzeitig als Wohnraum, macht aber einen ausgesprochen sauberen Eindruck.

Aenneli giesst Tee in eine Kanne und stellt diese auf einen Tisch, wo das übrige Frühstück für zwei Personen bereitsteht.

Auf den Zehenspitzen geht sie ...

Kamera schwenkt mit

... auf eine Türe zu, horcht einen Augenblick und klopft dann leise an.

Nach einer Weile ruft sie.

Aenneli: Grossmuetter!

Da keine Antwort ertönt, macht sie die Türe behutsam auf. Der Blick fällt auf ein Bett, das bereits sauber hergerichtet ist.

Höchst erstaunt blickt Aenneli hinter die Türe, tritt dann zurück.

Nun geht sie auf das Fenster zu und späht hinaus.

80. HAUS DER GROSSMUTTER (Aussen - Tag)

Aenneli am Fenster, von aussen gesehen.

Jetzt verschwindet sie.

Kamera fährt die Fensterreihe entlang bis zur Türe, wo Aenneli eben heraustritt.

Was sie sieht: Ein Tal, von dem aus ein Weg nach oben führt.

Eben kommt die Grossmutter, einen Korb mit Sachen am Arm, herauf.

Aenneli im Vordergrund, Grossmutter mit Blick gegen die Kamera.

Aenneli: Aber Grossmuetter, wo chunnsch du här?

Die Grossmutter muss wohl etwas schnaufen, ist aber in bester Laune.

Grossmutter: He, us em Dorf. I ha mi doch äntlige müesse zeige, süsch hätte sie bald no gmeint, es syg us mit mår.

Aenneli nah vor der Kamera.

Aenneli: (ganz entrüstet) So, u was meinsch, was der Dokter seit, wen är derhingerchunnt, dass de zum Bett us bisch?

Jetzt sind beide im Bilde zu sehen.

Aenneli nimmt der Grossmutter den Korb ab.

Grossmutter: Bi däm bin i doch o gsy. Dä het nume gstuunet! U de het är mi gfragt, öb ig ihm ächt öppis wüsst gäge sy Gsüchti. (Lachend:) Du han em gseit: Gällit, Herr Dokter, es geiht doch nüt über e gueti Gsundheit!

Nun muss auch Aenneli lachen. Beide gehen ins Haus, die Türe schliesst sich hinter ihnen.

81. LANGNAU. MARKT (Aussen - Tag)

Blick von oben über Marktstände, Marktgassen. Der Platz ist voll Leute, die an den Marktständen stehen, die ausgestellten Waren prüfen, handeln, kaufen. Gruppen von Kleinvieh werden hindurchgetrieben, Bauern stehen beisammen, um zu plaudern, Kinder balgen sich, Fuhrwerke fahren auf. Marktlärm, Marktgeräusche (durchgehend über alle Szenen, die aussen spielen - gedämpft, wenn die Handlung in den Innenräumen weitergeht).

Unter den Leuten taucht Eglihanne auf. Er steht an einem Stand, wo Ketten, Stricke, Kuhglocken zum Kaufe angeboten werden.

Pferdegetrappel und Geräusch von Wagen. Einzelne Marktbesucher wenden sich um, andere schauen zwischen den Ständen hindurch. Plötzlich entsteht eine Bewegung zur Strasse hinüber, die

zwischen Marktständen und Häusern freigelassen wird.

Nun fährt der Zug der Vehfreudiger ein.

Lebhafte Reaktion bei den Marktbesuchern. Einige grüssen, andere nicken beifällig, unterhalten sich.

Auch Eglihanes hat bemerkt, dass sich etwas besonderes ereignet, er späht zwischen den Leuten auf die Strasse hinüber.

Was er sieht: Die Vehfreudiger auf ihren Wagen über den Köpfen der Menge.

Aufs höchste überrascht, bahnt sich Eglihanes einen Weg zwischen den Leuten hindurch und läuft auf den vordersten Wagen zu, auf dem der Ammann und Felix sitzen.

Eglihanes geht neben dem Wagen her.

Fahraufnahme.

Eglihanes: (aufgeregt) Was isch das? Was wird da gspielt? Was heit dir da z'sueche?

Ammann: (zu ihm hinunter, souverän) Hättsch öppis la ghöre vo dir, so müesstisch nid eso dumm frage! Der Chäs isch verchouft.

Eglihanes: (bleibt stehen) Verchouft? Verchouft?!

Vor Bestürzung versagt ihm die Sprache. Die nächsten Wagen der Vehfreudiger ziehen an ihm vorüber. Nun macht Eglihanes rechtsumkehrt und verschwindet aus dem Bild.

Der vorderste Wagen der Vehfreudiger langt vor dem Wirtshaus "Zum Bären" an. Der Ammann steigt als erster ab.

Eglihanes in grösster Eile zwischen Menschen und Marktständen hindurch.

Eglihannes: (zeigt mit dem Daumen hinaus) Da däich!
Aber was hesch dervo? Das isch doch alls
scho abgmacht.

Der Käsfürst ist aufgestanden. Er nimmt vom Schreib-
tisch eine mächtige Geldkatze auf und hängt sie sich
um.

Käsfürst: Sit wenn muess me ne Vertrag halte, möcht
i wüsse? Dene will i jetz einisch ga
zeige, wo Gott hockt!

Beide ab.

83. LANGNAU. WIRTSSTUBE IM "BÄREN" (Innen - Tag)

Die Vehfreudiger in bester Laune in der Nähe eines
Tisches. Dort stehen Gläser, eine Kellnerin füllt
sie mit Wein.

Der Ammann verteilt die Gläser an die Männer.

Ammann: (mit Sepp anstossend) Zum Wohl! Das
geht de uf my Rächmig.

Allgemeines Anstossen mit entsprechendem Geräusch.

Plötzlich wird die Türe aufgerissen. Eglihannes
schießt herein, mitten unter die Männer.

Eglihannes: Jetz möcht i nume wüsse, göb dir mir
no dörfit i d'Auge luege! (Er schlägt
sich vor die Stirn.) Da laufen i mir
d'Füess ab, bis i e Chäufer gfunge ha.
U jetz muess i wägen euch mis Ehrewort
bräche u stah da wien e meineidige
Fötzu!

Der Ammann trinkt aus und stellt das Glas auf den
Tisch.

Ammann: (höhnisch) Wo isch de dy Fründ, dy Chäsfürst?

Die Männer: (durcheinander) Ja, zeig ne! Mach vüre mit em! Dä wette mir jetz einisch gseh!

Eglihannes: Wettit dir - so?

Er läuft auf den Vorplatz hinaus. Einen Moment später tritt der Käsfürst ein. Eglihannes folgt ihm. Die Vehfreudiger, nicht zuletzt auch der Ammann und Felix, sind überrascht.

Inzwischen hat sich der Käsfürst in ganzer Majestät am Tisch hingesezt.

Käsfürst: (beherrscht und sehr überlegen) Gällit, dir Manne, verchouft isch verchouft. (Von einem zum andern blickend:) Aber wungere tät's mi glych, was är nech zalt het - my Konkurränt.

Ammann: Das cheut dir scho wüsse. Einevierzg Franke.

Käsfürst: Einevierzg?

Er wirft Eglihannes einen bedeutsamen Blick zu und schaut dann die Männer fast mitleidig an.

Käsfürst: I biete vierevierzg.

Die Vehfreudiger schauen sich überrascht an.

Die Männer: (durcheinander, halblaut) Vierevierzg? Drü Franke meh, das isch nid nüt! Das chönnt me bruche!

Der Käsfürst hat seine Geldkatze geöffnet, greift hinein und lässt die Franken durch seine Hand rinnen.

- Käsfürst: (mit erhobener Stimme) U we mir einig wärde, legen i ds Gäld grad uf e Tisch. 'S cha jede sy Teil mit hei näh u mache mit, was är wott.
- Ammann: (aufgebracht) Was heit dir nech da dryzmische! Meinit dir öppe, mir gheie grad um, wenn eine der Gäldseckel uftuet?
- Resli: Wenn i eso ungerstellt wär wie dir, tät i o so rede!
- Männer: (beipflichtend) Ja, warum sölle mir z'churz cho wägen euch?
- Peterli: Das sägen i o, das sägen i o.

Eglihannes merkt, dass die Meinung zu seinen Gunsten umschlägt.

- Eglihannes: (zum Ammann) I weiss gar nid, warum dir so versässe syt uf dä schlächt Handel! (Dann zu den andern:) Mi chörnt fasch meine, der Amme wöll öppis i eigete Sack iche mache ...
- Felix: (auffahrend) Was seit dä?

Er tritt auf Eglihannes zu, doch hält ihn der Ammann zurück.

- Ammann: Felix, gib Ruch! D'Chäsgmeind het gmehret, u by däm blybt's.
- Peterli: Das wohl, aber vo däm weiss ja der Fankhuser no gar nüt.
- Eglihannes: Dä weiss no nüt? (Energisch:) De verlangen i e neu! Abstimmig!

Ammann: (seiner Sache sicher) Das cheut dir ha.
(Zu den Männern, laut:) Wär bim alte
wott blybe, söll d'Hang ufha.

Allgemeine Unsicherheit. Der Ammann, Sepp und wenige
andere erheben die Hand.

Eglihannes: (scharf) Gägemehr?

Zögernd erheben sich weitere Hände, immer mehr folgen.
Das Resultat: Eglihannes ist mit grosser Mehrheit
zugestimmt worden.

Nun senken sich die Hände.

Ammann: Das isch wider Treu u Gloube, da machen
i nid mit!

Eglihannes: (dezidiert) Es isch gmehret!

Der Käsfürst steht auf und geht mit Eglihannes zur
Türe.

Käsfürst: Machit vürsi! Bringit eue Chäs!

Allgemeiner Aufbruch. Der Ammann lässt sich auf
einen Stuhl fallen. Sepp tritt auf ihn zu.

Sepp: (mit Bedauern) Chasch nüt mache, Amme!
Vielleicht hei mer würklech z'starch
pressiert mit em Verchoufe.

Ammann: (zu ihm und Felix) Göht ne nache!
Luegit zum mingste, dass es rächt zue-
geht!

Felix: U du?

Ammann: (dumpf vor sich hin) Ig? I cha jetz
übere zum Fankhuser - ga absäge!

84. LANGNAU. MARKT (Aussen - Tag)

Im Hintergrund die Wirtschaft "Zum Bären".
Eglihannes und der Käsfürst kommen die Treppe
herunter und gehen eilig vom Hause weg.

Fahraufnahme.

Eglihannes: (stösst den Käsfürsten mit triumphie-
rendem Lächeln an) We die wüsste, was
ne blüeit! (Vertraulich:) Aber gäll,
machs ch es de nid z'strub, süsch göh
sie ungerreinisch uf mi los.

Käsfürst: (lacht) Frässe wärde sie di ömel nid.
(Nach einem Augenblick des Ueberlegens:)
Im Notfall chasch mer ja wüest säge,
eso rächt us em Ef-ef - de bisch us der
Sach!

Eglihannes hat verstanden und nickt, ein Auge zu-
kneifend.

Kamera hält.

Beide verschwinden aus dem Bild.

85. HAUS DER GROSSMUTTER (Aussen - Tag)

Blick gegen die Türe, die eben geöffnet wird.
Aenneli, ihre Habseligkeiten in einem Bündel
tragend, tritt heraus. Die Grossmutter folgt ihr.

Kamera fährt voraus.

Aenneli: (im Gehen) I blybti süsch gwüss gärn
no by dir.

Grossmutter: Ae bah, du plangisch^{ja} wie, bis de wieder
bi dym Bethi bisch, u bim Sepp. (Ohne
Aenneli anzuschauen, verschmitzt:)
Vielleicht o by ds Ammes Felix!

Aenneli bleibt überrascht stehen und schaut sie gross an.

Kamera hält.

Grossmutter: Meinsch i heig nid gmerkt, wie gärn as d'albe von ihm brichtet hesch?

Aenneli: (richtig aufgebracht) Aber Grossmuetter, wenn i gwüsst hätt, wie du mir das tuesch uslege, hätt i nie es Wort gseit. Ammes Felix! Dä het e ganz angeri im Chopf als mi. U mi müesst me ja yspere, wenn i überhaupt a so öppis tät sinne!

Grossmutter: (mit gutmütigem Brummen) Ume guet, git's für settigs ke Chefi!
(Sie umarmt Aenneli und gibt ihr einen Kuss.) So gang jetz, Aenneli, u chumm guet hei.

Aenneli löst sich von ihr und verschwindet aus dem Bild. Die Grossmutter schaut ihr nach.

Was sie sieht: Aenneli geht den Weg, der zum Tale führt, hinunter.

Blick gegen die Grossmutter. Sie sieht ihrem Enkelkinde nach, lächelt, wendet sich und geht dann Richtung Haus zurück.

86. LANGNAU: KÄSELAGER (Innen - Tag)

Grosser Raum, eventuell mit Gewölbe und Tragpfeilern. Gestelle mit Käsen. Im Mittelpunkt eine grosse Waage, daneben ein Tisch, an dem der Käsfürst vor einem mächtigen Buch sitzt, in das er seine Eintragungen macht. Felix passt auf ihn auf.

Käsfürst: (nach einem Blick auf die Waage)
Zweihunderteinezwanzig Pfund - nid ganz.

Sepp: (der neben ihm steht) So säge mer zweihundertnünzäh. We dir nid chlynlech syt, si mir's o nid.

Die Stimmung bei den Vehfreudigern ist ausgezeichnet: Offenbar sind sie doch an den richtigen Mann geraten. Eglihanne steht bei Peterli, Resli und einigen anderen.

Eglihanne: (mit gespielter Bedauern) Es tuet mir wie leid, dass mir is gägen üsen Amme hei müesse chehre. Aber we's einisch versuret isch, isch är der erst, wo begryft, dass mir rächt ta hei.

Ein neuer Käse wird herbeigetragen. Der Käsfürst beugt sich vor, hält die Leute an, probiert ihn. Dann winkt er, mitsamt der Last zurückzugehen.

Käsfürst: Bi däm hättit dir nech d'Müeh chönne spare. Tragit ne nume wieder ufe!

Sepp: (in der Meinung, es handle sich um einen Irrtum) Jä halt la, dä ghört o derzue.

Käsfürst: (winkt mit dem Zeigefinger der einen Hand ab) Für mi nid. Dä müesst der i Gott's Name sälber ässe.

Die Männer blicken sich konsterniert an.
Felix pfeift durch die Zähne.

87. LANGNAU. MARKT (Aussen - Tag)

Mitten zwischen den Marktständen und Leuten taucht der Ammann im Bilde auf.

Ammann: I gloube, mi trifft der Schlag.

Kamera fährt zurück,

so dass neben ihm auch Rösi im Bild auftaucht.

Beide gehen weiter.

Kamera fährt voraus.

Ammann: Wenn i dir jetz nid begägnert wär, hätte
mir ja nid emal öppis erfahre.

Rösi: (kurz angebunden) Isch mir doch glych!

Der Ammann lüftet den Hut, zieht das Nastuch aus der Tasche und fährt sich damit über die Stirne.

Ammann: (im Gehen) Das isch doch nid der Bruuch.
Eim nüt z'säge u eifach en angere z'näh.

Rösi: Machet das mit euem Bueb us! Hättit dir
dä Lümmel, dä meisterlos, alben einisch
über ds Chneu gnah!

Bei einem Marktstand bleibt sie stehen. Der Ammann geht kopfschüttelnd weiter, um erst nach einer Weile zu bemerken, dass Rösi gar nicht mehr an seiner Seite ist. Rasch wendet er sich um und läuft zurück.

Beim Marktstand. Rösi hat einen Stoffballen zur Hand genommen, wickelt ihn auf und prüft mit den Fingern das Gewebe.

Der Ammann zupft sie am Aermel.

Ammann: Aber Rösi, was wärde d'Lüt säge, we d'üs
eifach lahsch la hocke?

88. LANGNAU. KÄSELAGER (Innen - Tag)

Die ausgeschossenen Käse haben sich zu einem wahren Berg aufgetürmt.

Der Käsfürst, völlig unberührt, schliesst sein Buch und legt die Feder hin.

- Sepp: Nünedryssg Chäs heit dir zrüg-gwise.
Was sölle mir mit däne afah?
- Käsfürst: (aufstehend) I bruche se nid. (Auf sein gewaltiges Lager zeigend:) Aber dir cheut se ja hie lah, es Zytli, we dir nech schenierit, se hei z'näh.
- Sepp: Für die guete Chäs elleini hätt us ja der Fankuser füzzig ggäh - sächs Franke meh as dir!
- Felix: Faht's ech äntligen a tage? Dä het us wohl weniger bbotte, derfür hätt är alli gno!
- Käsfürst: (scharf) So wärit der doch bym Fankhuser blibe! I gibe nume Gäld für gueti War, die mingeri schiessen i us.

Ein paar der Männer schauen Eglihanes mit bösem Blick an. Dieser merkt nur zu gut, dass sich das Unwetter bald über ihn entladen wird. Um sich dagegen abzuschirmen, schreitet er jetzt zu der mit dem Käsfürsten vereinbarten Aktion.

- Eglihanes: (schlägt unversehens auf den Tisch)
Das hättisch aber müesse säge - u zwar im vorus! (Der Käsfürst fährt herum.)
Ja, lue mi numen a! Ha gmeint, du sygsch my Fründ, i chönn dir troue wie mir sälber. Aber jetzt weiss i Bscheid, du cheibe Batzechlemmer! Du Schindhung!

Käsfürst: (ebenfalls mit gespielter Entrüstung)
Du, nimm di in acht, was de seisch!

Eglihannes: (tritt auf ihn zu, losbrüllend) Meinsch,
i heig Angst vor dir? 'S tuet der nume
guet, we dir äntligen eine seit, was du
bisch: E Spitzbueb, e Schelm, e Hals-
abschnyder, (nach Worten suchend:) e - e -

In diesem Augenblick erscheint am Eingang oben der
Ammann.

Ammann: (ruft) Felix! I ha di nötig!

Dieser merkt am Tonfall des Vaters, dass es um eine
ernsthafte Sache geht. Rasch eilt er zu ihm hinauf.

Eglihannes: (wiederholt auf den Tisch schlagend)
Potz Himmeldonner, Himmeldonner!

Peterli: Ja, Himmeldonner! (Nach oben:) Amme,
du muesch üs z'Hülf cho!

Ammann: Luegit sälber, wie dir fertig wärdet!

Käsfürst: (an alle gewandt) Was tüt der wie lötigi
Tüfle? (Bedeutungsvoll:) Luegit gschyder
im Kaländer nache, de chömit dir viel-
leicht druf, we's het afah böse mit euem
Chäs - u warum.

89. LANGNAU. MARKT (Aussen - Tag)

Im Hintergrund Rösi, immer noch am gleichen Markt-
stand. Vor der Kamera erscheinen der Ammann und Felix.
Der Ammann wendet sich halbwegs nach vorn um und
zeigt mit dem Daumen über die Schulter auf Rösi.

Ammann: Du muesch uf d'Chneu - es geiht um Chopf u Chrage!

Felix: (gelassen) Das isch no lang nid dusse. Lah mi nume la mache, -mir chöme de nachhär zue dir - i Bären übere.

Der Ammann geht, während Felix gemütlich auf Rösi zuschlendert.

Rösi am Marktstand. Sie hat Felix selbstverständlich bemerkt, tut aber, als wäre er nicht da.

Jetzt steht dieser neben ihr, schaut fast belustigt zu ihr hinunter und stösst sie mit dem Ellbogen an.

Felix: Los, Rösi, mym Alte chasch agäh, was de witt. Bi mir muesch ordeli tue.

Beide ziemlich nah vor der Kamera. Da sie ihn keines Blickes würdigt, streckt er die Hände aus, erfasst sie bei den Schultern und dreht sie zu ihm herum.

Rösi: (Macht sich frei) Nimm d'Finger ewäg, oder i brüele, dass der ganz Märit zämelouft!

Felix: (lachend) Mach nume, we's di freut!
(Nach einer Pause:) Also hürate wosch?

Rösi: (zischt ihn an) Ja, aber nid di!

90. LANGNAU. WIRTSSTUBE IM "BÄREN" (Innen - Tag)

Der Ammann sitzt bei einem Schoppen, die ersten Vehfreudiger haben sich am Tisch versammelt, die übrigen folgen nach und nach.

Ammann: Jetzt wär ig ech wieder guet gnue, wo dir im Dräck hocket! (Mit Groll:) Haltet nech doch a eue Fründ, a Eglihanne! Dä meint's ja so guet mit ech!

Sepp: Dä isch ichegheit wie mir o, u het sech
no wie gwehrt für üs.

Peterli: (nachdem er einen Schluck getan hat)
Ueber zweutunig Franke löh mir liege.
Da wäre mir mit däm guete Fankhuser
besser gfahre!

Ammann: Dä guet Fankhuser! Heit dir en Ahnig,
wie dä mir cho isch!

Peterli stützt beide Ellbogen auf den Tisch.

Peterli: We nume üsi Wyber deheime nid wäre!
Die hei nämlech kes Erbarme, dir Manne!
Erbarme hei die nid!

Nicht wenige der Männer bestätigen Peterlis Weis-
heit mit deutlich vernehmbaren Seufzern.

91. LANGNAU. MARKT (Aussen - Tag)

Blick zwischen zwei Marktständen hindurch auf die
Menge, die vorübergeht.

Felix führt Rösi aus dem lauten Treiben weg, hinter
einen der Stände. Rösi ist anzumerken, dass ihr
Widerstand schon bedeutend nachgelassen hat.

Felix: Rösi, mir hei doch o no anders im Gring
als Wyber, mir Manne.

Rösi: Das weiss i o. (Nach einer Pause, zu
ihm aufblickend:) Lue, Felix, wenn i
sicher wüsst, dass d'mi gärn hesch, tät
i mi no einisch bsinne.

Felix: Was git's da z'bsinne? Lahsch ne eifach
la fahre, dä anger.

Rösi: (aufbegehrend) Chasch däiche! Dass i de ungerenisch grad blutt dastiehg!

Felix: Es Meitschi wie du, das het doch -

Während dieser Szene ist hinter der Stoffwand des einen Marktstandes der Schatten des Käsfürsten erschienen. Jetzt ertönt das Lachen von zwei Männern.

Felix: Psch!

Eglihannes: (Stimme) Was han i dir nid für Schlötterlig agheicht: Batzechlemmer -

Käsfürst: (Schatten, hält sich den Bauch vor Lachen) Hör uf, süsch tödt's mi vor Lache!

Eglihannes und Käsfürst ziemlich nah vor der Kamera, im Hintergrund die Stoffwand des Marktstandes. Durch eine Ritze späht Felix auf die beiden, die ihn nicht bemerken.

Eglihannes: (fortfahrend) ... Halsabschnyder, Schelm! - U die hei sen ärnst gno - üsi Kumedi! (Erneutes Lachen der beiden.) Dümmeri Hagle as miner Brüeder us der Vehfreud fingsch uf der ganze Wält niene!

Jetzt streckt Felix die Hand nach Eglihannes aus, packt ihn am Kragen.

Einen Moment später steht er hinter ihm.

Felix: (mit Ingrim) So, dävä isch das gmeint gsy!

Er schüttelt ihn, um ihn dann loszulassen, damit er die Aermel hochkrepeln kann.

Eglihannes ist erschrocken herumgefahren.

Der Käsfürst merkt die Gefährlichkeit der Situation.

Im Augenblick, da Felix mit der Hand aufzieht, tritt

Eglihannes hat den Rand des Marktes erreicht. Rasch vergewissert er sich, ob ihm Felix nicht folge, und läuft dann auf ein in der Nähe stehendes Fuhrwerk zu.

Unterdessen wogt der Kampf weiter. Felix steht jetzt in der Mitte der Marktgasse. Unbekümmert darum, dass der Käsfürst auf ihn losdrischt, packt er ihn von vorn, hebt ihn hoch und schleudert ihn gegen den nächsten Stand, wo Krüge, Töpfe, Teller, Tassen usw. feilgehalten werden. Rücklings saust der Käsfürst in all die Pracht hinein - der Marktstand kracht zusammen, Scherben überdecken ihn.

Gleich zu Beginn der Prügelei waren auch die entsprechenden Geräusche: dumpfe Schläge, Stöhnen und Schreie, zu hören. Doch ist alles von einer geradezu festlichen Freude über das so unerwartet eingetroffene Geschehen erfüllt.

92. LANGNAU. WIRTSSTUBE IM "BÄREN" (Innen - Tag)

Die Türe springt auf. Rösi stürzt herein und läuft auf den Tisch der Vohfreudiger zu.

Rösi: Hilf! Hilf! Der Felix! (Zum Ammann:)
 Sie göhn ihm a ds Läbe!

Ammann: (aufspringend) Wird nid sy! Wo?

Rösi: Da usse! Sie näh enang am Gring.

Alle laufen zu den Fenstern hinüber.

93. LANGNAU. WIRTSCHAFT "ZUM BÄREN" (Aussen - Tag)

Blick vom Marktplatz gegen die Fenster, die aufgerissen werden.

Sepp deutet nach unten.

Sepp: Potz Sterne!

Was sie sehen: Die Lustbarkeit geht nicht nur wacker weiter, sondern zieht immer mehr Liebhaber an.

Seitlich des Mittelpunktes ist Felix deutlich zu erkennen, der mit Behagen seinen Gegnern zusetzt.

94. LANGNAU. WIRTSSTUBE IM "BÄREN" (Innen - Tag)

Die Vohfreudiger treten von den Fenstern zurück.

Ammann: (zieht den Rock aus) Das chunnt mir grad gläge!

Alle folgen seinem Beispiel, so dass Tische und Bänke bald mit Jacken überdeckt sind. Dann laufen sie hinaus.

95. LANGNAU. MARKT (Aussen - Tag)

Blick von erhöhtem Standpunkt aus auf das Gewühl der Kämpfenden. Am Rande des Bildes das Wirtshaus "Zum Bären".

Die Vohfreudiger eilen heraus und blicken voll Seligkeit auf das stürmische Gewoge zu ihren Füßen. Blick gegen die Treppe. Den Ammann erfasst es wie mit Himmelsgewalt.

Ammann: (mit mächtiger Stimme) I d'Schlacht, dir Manne!

Nun stürzen sie sich ins Gewühl. Zu einem Keil geordnet, bahnen sie sich, Schläge austeilend und Schläge empfangend, einen Weg gegen die Mitte des Kampfplatzes. Durch ihre weissen Hemdärmel unterscheiden sie sich deutlich von den andern Männern.

Eine Gruppe der Kämpfenden. Ein Mann kann sich eben vom Boden erheben. Freudetrunken schreit er dem nächsten zu:

Der 1.Mann: Um was geiht's eigetlech? Chasch mer's säge?

Der 2.Mann: Aebe nid. Aber schön isch es glych!

Damit lässt er die Faust auf sein Gegenüber niedersausen. Dieser patscht zurück.

Der 1.Mann: Das meinen i o.

Anschliessend weitere Gruppen von sich verprügelnden Männern. Ein einzelner wischt sich mit dem Nastuch über das Gesicht, um auf diese Weise mit Entzücken festzustellen, dass er blutet. Ein anderer nimmt in aller Eile das falsche Gebiss aus dem Mund und steckt es in die Hosentasche, damit er weitermachen kann, ohne Sachschaden zu erleiden.

Die Vehfreudiger sind inzwischen vorwärtsgekommen, der Ammann drückt zwei Gegner zur Seite.

Ammann: (ruft) He, Felix! Wo bisch?

Mitten im stärksten Getümmel taucht dieser auf.

Felix: (frohgemut) Hie, Vatter! Lah dir nume Zyt, 's isch noni alls abgholzet!

Ammann: (auf dem Höhepunkt des Glücks) Aehä,
mach nume nid z'tifig!

Blick wieder von oben. Nun haben die Vehfreudiger
Felix erreicht und umgeben ihn jubelnd.

96. LANDSCHAFT, WEG, STRASSE (Tag)

Musik setzt ein (durchgehend).

Kamera schwenkt

über das hügelige Land auf einen kleinen Weg zu,
der in die Strasse im Vordergrund mündet.

Auf dem Wege ist Aenneli mit ihrem Bündel zu sehen.

Bei der Einmündung in die Strasse steht ein Weg-
weiser, dessen eine Tafel die Aufschrift "Vehfreude
- ½ Std" trägt.

Nach einem Blick auf die Tafel geht Aenneli die
Strasse entlang.

Das Mädchen von vorn gesehen. Seine Gedanken sind
mit dem Ziel, dem es zustrebt, beschäftigt. Einmal
huscht ein zartes Lächeln über sein Gesicht.

Aenneli, von der Kamera herkommend, geht mit leicht
beschleunigtem Schritt weiter.

Ein anderes Teilstück der Strasse. Sie steigt hier
ziemlich stark an.

Nun erscheint Egliahannes auf seinem einspännigen,
nicht gerade im besten Zustande befindlichen Fahr-
zeug. Das Pferd, ein richtiger Klepper, hat Mühe,
den steilen Weg zu nehmen.

Egliahannes lehnt sich zurück und lässt den Blick
über die Landschaft schweifen.

Plötzlich stutzt er.

Was er sieht: Unter ihm taucht in einer Wegbiegung
Felix auf seinem vierspännigen Wagen auf. Seine
Rosse galoppieren.

Eglihannes erschrickt, er fürchtet die drohende Abrechnung mit dem Sohn des Ammanns. Rasch ergreift er die Peitsche und haut auf seinen Gaul ein.

Eglihannes: Hü, Pigger! Hü!

Das Fahrzeug, von hinten gesehen, fährt der Höhe zu.

Die Strasse im Tal. Auch Felix scheint den Gegner erblickt zu haben. Er treibt seine Pferde zu grösserer Eile an.

Aenneli unterwegs.

Eglihannes hat die Höhe erreicht, sein Klepper geht in Trab über.

Felix kommt an die Stelle, wo die Strasse nach der Biegung ansteigt. Die vier Rosse gehen in Schritt über, greifen aber mächtig aus.

Teilstück der Strasse im Tal. Nun erscheinen die übrigen Vohfreudiger, ebenfalls in rascher Fahrt, mit ihren vier Wagen. Auf dem vordersten Sepp und der Ammann.

Aenneli biegt, immer ziemlich in der Mitte der Strasse gehend, in einen Wald ein. Die Kronen der Bäume schliessen sich über der Strasse, so dass diese im Dunkel liegt.

Eglihannes blickt während der Fahrt wiederholt über die Schulter zurück.

Die Musik, die am Anfang der Sequenz idyllischen Charakter hatte, steigert sich, dem Bildvorgang entsprechend, mehr und mehr.

Felix hat die Höhe erreicht. Sofort gehen seine Rosse wieder in Galopp über.

Die Vohfreudiger kommen zur Kurve im Tal.

Von nun an konzentriert sich das Geschehen auf Eglihannes und Felix. In immer kürzeren Intervallen sind Verfolgter und Verfolger zu sehen. Dazwischen montiert: Räder, Hufe, Rosse.

Blick über die Strasse. Eglihannes' Fuhrwerk in ziemlicher Entfernung. Im gleichen Augenblick taucht Felix mit seinem Fuhrwerk auf.

Fahraufnahme:

Eglihannes im Vordergrund mit ängstlichem Blick, im Hintergrund Felix. Der Abstand zwischen den beiden verringert sich immer mehr.

Gesteigerte Montage: Pferde, Räder, Eglihannes, Felix.

Eglihannes hat die Stelle erreicht, wo die Strasse in den Wald mündet. Aber nun ist Felix dicht hinter ihm her.

Felix stehend auf dem Wagen, schwingt die Peitsche.

Felix: (ruft laut) Han i di äntlige, du Fötzu!

Eglihannes, der genau weiss, was ihm droht, wenn ihn der Feind überholt, hält die Mitte der Strasse.

Felix ist vor Wut ausser sich.

In einer Biegung der Waldstrasse gerät Eglihannes' Fuhrwerk unwillkürlich auf die rechte Strassenseite.

Felix hat es bemerkt. Mit der Peitsche knallend, treibt er seine vier Rosse an.

Blick vom Strassenbord aus. Felix kommt auf gleiche Höhe wie Eglihannes.

Nah: Die Nabe des rechten Vorderrades von Felix'

Fuhrwerk berührt das linke Vorderrad von Eglihannes'. Für einen Augenblick verkeilen sich beide Fuhrwerke, bis der Einspanner umkippt.

Eglihannes wird aufs Strassenbord geschleudert. Sofort ist er aber wieder auf den Beinen und rennt, alles im Stiche lassend, davon.

Blick auf Aenneli, das sich erschrocken umwendet. Im gleichen Augenblick tauchen die Leitrosse von Felix' Wagen im Bild auf.

Blick gegen Felix, der nur noch schaut, in welcher Richtung Eglihannes verschwunden ist. Gleichzeitig zieht er die Zügel an und bringt die Pferde zum Stehen.

Eglihannes' Fuhrwerk mit dem Pferd, das zwischen den Deichseln eingeklemmt am Bord der Strasse liegt und mit allen Vieren um sich schlägt.

Felix hat die Zügel am Wagen festgebunden, springt herunter, verbirgt die Peitsche hinter dem Rücken und beruhigt die Pferde, indem er ihnen in aller Eile über die Halsbogen streicht. Dann läuft er auf die Stelle zu, wo Eglihannes verschwunden ist.

Inzwischen langen die Vohfreudiger an der Unfallstelle an.

Hööh-Rufe.

Felix taucht zwischen einzelnen Stauden auf und blickt aufs Feld hinaus.

Was er sieht: Eglihannes in wilder Flucht.

Felix ist im Begriff, ihm zu folgen. Da hört er einen Ruf.

Ammann:

(Stimme, laut) Bueb! Bueb!

Felix kehrt sich um.

Felix: Jaa!

Was er sieht: In der Waldstrasse die Fuhrwerke und die Vehfreudiger, die inzwischen abgesprungen sind.

Ammann: (winkt ihm) 'S het öppis ggäh!

Felix läuft zurück und hat nach wenigen Augenblicken die Gruppe bei den Wagen erreicht.

Felix: Was ggäh?

Ammann: (zeigt unter Felix' Wagen) Lue dahäre!

Felix beugt sich rasch vor.

Was er sieht: Zwischen den Rädern seines Wagens liegt eine menschliche Gestalt.

Blick durch eines der Räder auf Felix.

Felix: (zu Tode erschrocken) Um Himmels-
gottswille - ds Aenneli!

Abblendung.

97. HOF AMMANN. FLUR (Innen - Tag)

Aufblendung.

Flur mit Treppe. Links und rechts Türen zur Küche und zur Stube. Durch ein Fenster fällt nur trübes Licht ein, so dass der Raum dunkel wirkt.

Der Ammann, halb angezogen, geht mit raschen Schritten auf und ab.

Aus der Küche tritt die Ammännin heraus.

Ammann: (mit leiser Stimme) Ha gmeint, du
schlafisch no, Muetter.

Ammännin: (ebenso) Mi het's doch o nid glitte im Bett.

Sie geht in die Stube, der Ammann folgt ihr.

98. HOF AMMANN. STUBE (Innen - Tag)

Die Ammännin geht auf das Sofa zu, wo ein Tuch liegt, das sie rasch aufnimmt und sich um die Schultern hängt.

Ammännin: Mach di zwäg, so cheu mir luege, wie's däm Meitschi geiht.

Ammann: (mit beiden Händen abwehrend) Das brächt i my Tüüri nid über mi. Wär weiss, ob's überhoupt no schnufet.

Er tritt in die Stube herein, ohne jedoch die Türe zum Flur zu schliessen.

99. HOF AMMANN. GANG MIT KAMMERTÜREN (Innen - Tag)

Eine der Türen öffnet sich. Felix, völlig angezogen, aber die Schuhe in der Hand tragend, blickt hinaus, horcht, kommt näher und schliesst dann die Türe leise hinter sich.

Jetzt geht er ...

Kamera schwenkt mit

... auf die Treppe zu und schleicht sich nach unten.

100. HOF AMMANN. FLUR UND TREPPE (Innen - Tag)

Felix geht rasch an der halboffenen Stubentüre vorbei. Er hat die Eltern offenbar erblickt und bleibt stehen.

101. HOF AMMANN. STUBE (Innen - Tag)

Der Ammann hat sich an den Tisch gesetzt und stützt in verzweifelter Stimmung den Kopf in die Hand. Die Ammännin, in ihren Zurüstungen zum Ausgehen fortfahrend, hat ein Geräusch gehört. Rasch geht sie zur Türe.

Ammännin: (in den Flur hinausrufend) Bisch du's, Bueb?

102. HOF AMMANN. FLUR (Innen - Tag)

Felix in der Nähe der Stubentüre. Er rührt sich nicht.

103. HOF AMMANN. STUBE (Innen - Tag)

Die Ammännin tritt in die Stube zurück.

Ammann: (wiederholt den Kopf schüttelnd) Jetz wär alls eso guet ggange mit em Rösi. - Hätt i nume glueget zuen ihm z'Langnau! I weiss ja, was är für eine isch. Aber i han e no ghulfen ufreise gägen Eglihanes, i alte Tropf, ig!

Die Ammännin tritt auf ihn zu, streicht ihm über den Kopf und setzt sich zu ihm.

104. HOF AMMANN. FLUR (Innen - Tag)

Blick gegen die halboffene Stubentüre. Im Vordergrund Felix.

Ammännin: (Stimme) U we's jetz zum Schlimmste chunnt, Vatter? De müesse mer ne doch furt tue, süsch muess är no hocke ...

Felix richtet sich auf, holt lautlos Atem und macht sich dann so leise wie möglich davon.

105. VIEH- UND PFERDEHANDLUNG EGLIHANNES. SCHLAFKAMMER

(Innen - Tag)

Blick gegen das Fenster der Kammer. Auch hier ein trübes Licht.

Kamera fährt rasch zurück

und erfasst im Vordergrund Eglihanes, der im Nachthemd auf dem Rand des Bettes sitzt und dem Polizisten des Dorfes eben die Flecken an seinem Knie und leichte Schürfungen an der Stirne zeigt. Neben den beiden steht Sophie, die einen Umschlag ins Wasserbecken taucht.

Nach Besichtigung der Wunden richtet sich der Polizist auf und zuckt die Achseln.

Polizist: Wäg dene paar Möse, wo de hesch, rüehren i ke Finger. Bisch ömel no am Läbe, oder?

Eglihanes: Ueberschosse het er mi mit sym Charre, das isch bewise.

Sophie drängt den Polizisten beiseite und macht Eglihanes, der sich im Haar kratzt, einen Umschlag.

- Sophie: Für das bruchsch Züge. Aber da chasch sueche, bis d'eine fingsch!
- Polizist: U de vergiss o die usgschossne Chäs nid! Wenn i di wär, tät i mi still ha. Grad rüehme tüe sie di nid im Dorf!
- Eglihannes: U das Meitschi, won är uf em Gwüsse het, isch das nüt?

106. DÜRLUFT. PETERLIS HAUS (Aussen - Tag)

Miststock in der Nähe des Hauses. Peterli fährt mit dem Karren hinauf und kippt ihn um.

Eisi tritt auf ihn zu.

- Eisi: (mit heller Schadenfreude) Zweumal syg der Dokter die Nacht im Nägelibode gsy! U jetz isch der Pfarrer zueche.

Peterli ergreift die Gabel, um den Mist zu verzetteln.

- Peterli: Dass das eso het müesse cho!

- Eisi: Tuet är dir öppe leid, dä Hundsbueb vo Ammessohn, dä Chindlifrässer? Aentlige überchunnt är, was ihm ghört. (Den Blick für einen Moment zum Himmel hinauf-richtend:) Aer rüehrt sech doch no, dä im Himmel obe. I ha mängisch gmeint, är syg afen alt worde, aber zletscht-emänd merkt är's, was är z'tüe het!

107. NÄGELIBODEN. SEPPS HAUS (Aussen - Tag)

Felix läuft in gebückter Haltung auf einen Zaun im Vordergrund zu. Dort geht er in Deckung und richtet den Blick auf das Haus.

Was er sieht: Der Pfarrer und Bethi treten aus dem Haus, tauschen wortlos einen Blick und verschwinden um die Ecke.

Blick auf Felix. Dieser steht verstört da.

Jetzt geht er ...

Kamera schwenkt mit

... um den Zaun herum und läuft Richtung Haus.

Die Fensterreihe der Stube.

Felix erscheint im Bild, beugt sich vor und guckt durch die Scheiben ins Innere. Obwohl er die Augen mit der Hand abschirmt, hat er offenbar nichts gesehen, was ihm Aufschluss geben könnte. So geht er denn ...

Kamera schwenkt mit

... auf die Türe zu, öffnet sie leise und tritt ein.

108. NÄGELIBODEN. STUBE (Innen - Tag)

Blick gegen den Eingang. Felix kommt herein, macht die Türe hinter sich zu. Den Kopf etwas zur Seite geneigt, blickt er in den Raum.

Was er sieht: In der Nähe des Ofens steht ein Bett, dessen Kopfende Aennelis Gestalt verdeckt. Nur eine blasse Hand, die über der Decke liegt, ist zu sehen.

Kamera fährt zurück.

Auf den Zehenspitzen nähert sich Felix, in schrecklichem Zustande, dem Bett, wo er endlich Aenneli sieht, die das Gesicht zur Wand gekehrt hat.

Nach verschiedenen Anläufen bringt er endlich ein Wort hervor.

Felix: Aenneli! Aennel, läbsch no -

Aenneli hat seine Stimme gehört. Sie wendet sich rasch um. Da sie ihn erblickt, verklärt sich ihr Gesicht. Sich auf die Ellbogen stützend, richtet sie sich ein wenig auf.

Aenneli: Felix !

Aenneli im Vordergrund, Felix auf der andern Seite des Bettes, immer noch ausser Fassung.

Felix: (den Satz schliessend) - oder bisch tot ?

Aenneli schliesst die Augen und sinkt ins Kissen zurück. Da öffnet sich die Türe zur Küche. Bethi erscheint. Ihr Blick fällt auf Aenneli und Felix. Mit wenigen Schritten geht sie auf ihn zu zischt ihm ins Ohr.

Bethi: Was hesch du da inne z'tüe ?

Sie zeigt auf die Türe zur Küche, gibt ihm einen Stoss und treibt ihn hinaus.

109. NAEGELIBODEN. KUECHE (Innen - Tag)

Felix und Bethi treten ein, diese schliesst die Türe.

Bethi: (voll Empörung) Hesch de gar kes Gspüri für das, was sech schickt ?

Felix kann endlich wieder atmen, die nächste Reaktion ist zorniges Aufbegehren.

Felix: U du ? Das isch doch e ke Manier, mir nüt z'brichte, dass es no läbt !

Jetzt erst kommt das richtige Elend über ihn. Er lässt sich auf einen Stuhl sinken, vergrübt das Gesicht in den Händen und beginnt zu heulen. Gleichzeitig öffnet sich die Türe der Küche, die nach aussen führt. Die Ammännin tritt über die Schwelle. Der Anblick ihres weinenden Sohnes lässt sie das Schlimmste befürchten. Vor Entsetzen bleibt sie stehen.

Felix: (schluchzend, undeutlich) I vergible fasch vor Angst -

Die Ammännin tritt einen Schritt näher.

Ammännin: (zu Bethi) Nei! Nei, das darf doch nid sy!

Felix: (zu ihr aufblickend) Muetter! Aes isch ja gar nid gstorbe!

Die Ammännin holt Atem.

Bethi: (über die Schulter auf die Stubentüre weisend) Wäge däm muesch du glych nid eso lut tue!

Die Ammännin gibt Felix einen Stoss mit dem Ellbogen.

Ammännin: (energisch) Gang, Bueb - wart dussen uf mi!

Felix geht bis zur Türe, wo er indessen stehen bleibt.

Ammännin: (mit Kopfbewegung zur Stubentüre) We's erlaubet isch, wett i schnäll icheluege.

Bethi: (nickt) Mir müesse nume lys mache.

Beide gehen zur Türe, die von Bethi geöffnet wird.
Die Ammännin schaut in die Stube hinein.

Ammännin: (leise) Was meint der Dokter?

Bethi: Sichers chan är no nüt säge. Aber allwä
isch es meh der Chlupf gsy als öppis
angers.

110. NÄGELIBODEN. KÜCHE (Aussen - Tag)

Felix steht immer noch im Türrahmen. Erleichtert
tut er ein paar Schritte, ...

Kamera schwenkt mit

doch muss er sich mit der Hand ans Haus lehnen,
so stark zittern seine Knie.

Dann verschwindet er aus dem Bild.

111. HÜTTE (Innen - Nacht)

Lebhaftes Stimmengewirr (durchgehend).

Tische und Bänke, an denen die Mitglieder der Käse-
gemeinde sitzen, füllen die ganze Käseküche. Der
Senn hat Käse aufgetischt und bewirtet die Männer
mit Tranksame.

Ueber den Tischen brennt Licht.

Sepp sitzt am oberen Ende des mittleren Tisches und
übt sein Amt als Kassier aus. Die Auszahlung ist
augenscheinlich zum grössten Teil erfolgt, da die
meisten Männer ihr Geld bereits in Händen haben.

Die einen zählen nach, die andern lassen die Geld-
beutel in den Rocktaschen verschwinden.

Bei Sepp stehen drei Männer, um als letzte ihr Geld
in Empfang zu nehmen; einer von ihnen ist Peterli.

Sepp verteilt Abrechnungen und Geld.

Sepp: (ruft, einer Liste folgend, auf)
... Summer, Aernst.

Der Aufgerufene nimmt sein Geld in Empfang und unterschreibt.

Blick über die Männer, die miteinander anstossen.
Sepp ruft den Nächsten auf.

Sepp: Burri, Christe.

Nun erhält dieser seinen Anteil am Verkauf der Käse. Als letzter nähert sich Peterli mit erwartungsvoller Miene.

Sepp übergibt ihm nur die Abrechnung.

Sepp: U da wärsch no du, Peterli.

Peterli: (verduzt) Jä, isch das allés?

Sepp nickt bedauernd.

Der Ammann ist aufgestanden und gebietet mit einer Handbewegung Ruhe.

Ammann: I gseh da der eint oder anger mit eme Lätsch, wyl nid meh usegluegt het.

Peterli: (zeigt auf seine Abrechnung) Amme!

Ammann: Wart no, Peterli! (Wieder zu den Männern:) Däichit ds nächste Jahr e chly weniger a ds Wasser, u derfür meh a d'Milch! Subere Chäs u subere Handel - 's wär nid uguet, we mir üs das täte merke.

Peterli: ... I chume da überhaupt nid nache!

Nun nimmt der Ammann Peterli die Abrechnung aus der Hand.

Amann: Zeig eis!

Er setzt sich und liest.

Inzwischen ist Sepp aufgestanden.

Sepp: Jetzt sötte mir üs no rätig wärde wäg
dene Chäs, wo gäng no z'Langnau nide
sy u wo mir äntlige sötte ga reiche.
(Nach einer Pause:) Es muess däich jede
sy Ateil überneh.

Die Männer: (durcheinander) Das chäm mir aber gar
nid komod! Gäld wär mer lieber! Da git'
doch gwüss no angeri Wäg!

Eglihannes, der bis dahin geduckt an seinem Platze
sass, so dass er kaum zu sehen war, richtet sich
auf und erhebt die Hand wie ein Schulbüb.

Eglihannes: (bescheiden) Wenn i da my Meinig dörfti
säge ...

Obwohl ihm niemand das Wort erteilt, steht er auf.

Eglihannes: (mit unsicherem Blick, bald zu den Män-
nern, bald vor sich hin) I weiss, was
dir vo mir dänket. I wott ech nid dervor
sy, wenn i o mängs chönnt aführe, wo
mi liess angersch dastah. Aber a my
sinnen i nid -

Amann: (halblaut) Potz!

Eglihannes: (hat es gehört) Ja, Amme! (Auf die Män-
ner deutend:) Es zieht mir ds Härz zäm,
wenn i muess däiche, dass o nume eine vo
euch z'Schade chunnt. Derby wär euch ja
z'hälfe, dir müesstet numen e chly
Vertroue ha zum Eglihannes.

Aus seiner Brusttasche hat er ein paar Zettel hervorgezogen.

Eglihannes: Es sy mir da es paar seriösi Offerte zuechecho - vo Wirte u angere bessere Lüt. (Bereits wieder sicher:) Gäht mir Vollmacht, de syt dir eue Chäs los!

Zwischen den Männern hindurch geht er auf die Türe zu. Dort kehrt er sich um.

Eglihannes: U dass dir nid öppe meinit, i wöll ech in e Sach ichespränge, gahn i jetz. Dir cheut mir ja de Bscheid gäh. - Schlafit wohl!

Geht rasch hinaus und schliesst die Türe hinter sich. Allgemeines Raunen setzt ein.

Ammann: (nachdem es still geworden ist, ironisch)
Was meinit dir zu üsem Fründ?

Gemurmel.

Resli: (zögernd) Numen eso mutz abtüe sott me das nid.

Männer: Grad der süberst isch är ja nid, aber wo's düregeiht im Handel, das weiss är.

Sepp: (zum Ammann) Interessänte wäre da, wie's der Aschyn het.

Dem Ammann geht ein Licht auf.

Ammann: Jä - het är öppe scho mit ech gredt?
(Schweigen.) Aha, so steiht's!

Sepp: Oder wettsch du für üs ga gschäfte, Amme?

Ammann: Das fählti si no!

Männer: (durcheinander) Also! Was sölle mer de?
De bis o nid dergäge!

Ammann: (verärgert, laut) Dass der Eglihanne
scho z'Langnau sy Schnitt gmacht het,
isch esh wahrschynlech ufgange. Jetz
schmiert är nech de no einisch a. -
Aber mira, machit, was der weit!

Peterli ist dem Vorgang gefolgt. Jetzt kommt er
auf seine Abrechnung zurück.

Peterli: Das isch e Schelmerächnig! U dä, wo se
gmacht het, isch e Spitzbueb!

Ammann: I tät nid so wüescht a dym Platz, Peter.
(Gibt ihm die Abrechnung zurück.) Pass
es anders Mal besser uf - uf dy Frou!

Der Senn füllt Peterlis Glas, obwohl dieser offen-
sichtlich schon über den Durst getrunken hat.

Senn: (zu Peterli) Das geiht doch uf ke Chueh-
hut, was die jede Tag heitreit het us
der Hütte a Nidle, Chäs u Anke!
(Zu den andern:) Het eifach alls lah
ufschrybe!

Peterli: (kommt langsam nach) Dir meinit doch nid
öppe, dass i als einzige ke Rappe söll
übercho, ke Rappe?

Ammann: We's eso wär, chönntisch z'friede sy.
Aber lue, du muesch my Seel no druf-
zale - zäh Rappe!

Nun bricht alles in lautes Gelächter aus.

Peterli merkt, dass er Zielpunkt des Spottes ist, voll Entrüstung schlägt er auf den Tisch.

Peterli: Die donners Schläcke, die!

Er steht auf, schwankt zwar im ersten Augenblick ein wenig, gewinnt dann aber Haltung und läuft zornig hinaus.

Kaum ist er verschwunden, setzt neues Gelächter ein.

Sepp ist Peterli gefolgt.

Sepp: (ruft ihm nach) Wart, Peterli, i chume mit dir!

112. NÄGELIBODEN. SEPPS HAUS (Aussen - Nacht)

Blick gegen die Fenster der erleuchteten Küche.

Kamera schwenkt seitwärts

und trifft auf Felix, dessen Gesicht von dem herausfallenden Licht beleuchtet ist. Vorsichtig nach allen Seiten Ausschau haltend, richtet er den Blick zuletzt in die Stube hinein, ohne aber nah ans Fenster zu treten.

Was er sieht: In der Küche die Ammännin, Bethi und Aenneli.

113. NÄGELIBODEN. KÜCHE (Innen - Nacht)

An der Decke brennt Licht. Bethi steht am Herd, in dem ein Feuer brennt. Die Ammännin sitzt am Tisch, neben ihr, ebenfalls sitzend, Aenneli, das sich offensichtlich erholt hat. Die Ammännin seufzt.

Bethi: (zurückgewandt zu ihr) Zum mingste isch är jede Tag cho nachefrage, wie's em Meitschi geht. Das wott ihm z'guethalte.

- Ammännin:** E wilden isch är, da hesch rächt. Aber es het ihm wie leid ta.
- Aenneli:** (eifrig) Was söll är gäng häreha für öppis, won är gar nid d'schuld isch gsy? I ha vor mi hygsinnet u drum zweni uf-passet. Süsch wär i uf d'Syte gsprunge - der Wyl hätt i ömel gha.
- Ammännin:** (legt ihr die Hand auf den Arm) Du guets Ching! We's der einisch erleidet isch hie, de fingsch bi mir gäng Platz als Meisterjungfere. So öppis Friedlechs - das tät myne Manne guet!
- Bethi:** (setzt eine Pfanne aufs Feuer) Ah bah! Bim Mannevolch isch einewäg Hopfe u Malz verlore. U we's albe lingg geiht, cheu sie nie nüt derfür u begähre no uf.
- Ammännin:** Was chasch da mache, Bethi? Der Möntsch isch halt i Gottsname es kuriosos Kamel!

114. DÜRLUFT. PETERLIS HAUS (Aussen - Nacht)

Blick gegen das Haus. Vor der Kamera erscheinen Peterli und Sepp.

- Peterli:** (etwas lallend, aber laut) Eisi, du muesch en angere Gring ha! Abhoue tuen i dir di Gring, ja abhoue!

Sepp ist auf Peterli zugetreten und stützt ihn.

- Peterli:** (wie oben) Du muesch mit, Sepp! Du muesch derby sy, wenn ig em Eisi der Gring abschrysse!

Sepp: (gedämpft) Mach lieber süferli! U gang ungere!

Plötzlich verliert Peterli allen Mut. Aengstlich klammert er sich an Sepp.

Peterli: (nun ebenfalls leise) Jä halt! Es wär mir de scho rächt, we mir nid tätsch elleini lah, du liebi Seel, du Härzbrueder! (Der Wein stösst ihm auf.) Gang vora u hää ere d'Häng, süsch chräblet sie u bysst mir d'Finger ab, ja d'Finger.

Sepp: (muss unwillkürlich lachen) Das wär mir es strubs Bysse!

Von Peterli nach vorn geschoben, öffnet er die Türe, blickt in den völlig dunkeln Raum hinein und geht schliesslich voraus. Peterli nähert sich ebenfalls, er zittert am ganzen Leibe.

Jetzt ist von innen her Lärm zu vernehmen. Es klatscht und patscht. Dann ist Eisis Geschrei zu hören, wobei aber nur wenige Worte zu verstehen sind.

Eisi: (Stimme) Fötzu! Schlabi! ... Plumpsack! ... Du Hoseschysser!

Sepp: (unsichtbar, mit verstellter Stimme wie damals, als er den Teufel spielte) Schwyg, oder i brägle di ase läbig im Höllefür bis zum Jüngste Tag!

Eisi stösst einen Schrei aus und schießt aus dem Haus. Ohne Peterli zu sehen, rennt sie in grossen Sätzen Richtung Dorf.

Nun ist auch Sepp wieder zu sehen. Er fährt sich durch die Haare und bedeutet Peterli, er solle eintreten.

Sepp: (nach einem Blick gegen das Dorf, zu Peterli) We sie bis morn em Morge nid zrüg isch, het se der Tüfel de z'grächtem gholt!

Peterli schleicht sich ins Haus und schliesst die Türe.

Sepp ab.

Abblendung.

115. WIRTSCHAFT "ZUM KREUZ". TANZSAAL (Innen - Abend)

Aufblendung.

Den Wänden entlang Tische und Bänke, an denen viele Leute sitzen. In der Mitte des Raumes wird getanzt. In der Hauptsache sind es jüngere Leute - unter ihnen Mädi, Stüdi und der Senn - , doch tanzen auch ältere Paare mit.

Seitlich die Kapelle, aus drei bis fünf Mann bestehend.

Tanzmusik, durchgehend.

In einiger Entfernung von der Treppe sind unter Leuten aus dem Dorf Eglihanes, Sophie, Eisi und Peterli zu sehen. Eine Kellnerin schenkt ein.

Eglihanes: (protzig) Numen yschänke! - Hüt geiht
alls uf my Rächmig! 'S reut mi nüt!

Kamera schwenkt

Richtung Treppe, wo inmitten einer Gruppe von Zuschauern der Ammann steht. Er blickt zornig zu Eglihanes hinüber. Dieser erscheint mit zwei vollen Gläsern; das eine streckt er dem Ammann entgegen.

Eglihannes: U dir, Amme? Was machit dir son e suure
Gring? Dir cheut doch o astosse mit mir.

Ohne ein Wort zu sagen, macht der Ammann rechtsum-
kehrt und verschwindet über die Treppe nach unten.

Eglihannes trinkt das eine Glas mit einem Zuge aus.
Nun kehrt er an seinen Tisch zurück.

Eglihannes: Mir si ihm zweni, däm Grossgring!

Leert auch das zweite Glas.

116. WIRTSCHAFT "ZUM KREUZ". GASTSTUBE (Innen - Abend)

Vom Tanzsaal her Musik (durchgehend).

Auch hier sind alle Tische besetzt. In der Nähe des
Ofens Ammännin und Felix. Eben tritt der Ammann auf
sie zu.

Ammann: (mit unterdrücktem Grimm) Trinket us,
's isch mir verleidet hie.

Ammännin: Was isch o ungereinisch?

Felix: Du hesch ja wölle i ds Wirtshus!

Ammann: (energisch) Chömit!

Alle drei ab.

117. WIRTSCHAFT "ZUM KREUZ". TREPPENHAUS (Innen - Abend)

Musik vom Tanzsaal her (durchgehend).

Hier herrscht ein ziemliches Gedränge.

Ammann, Ammännin und Felix erscheinen im Bildfeld.

Im gleichen Augenblick kommen aus entgegengesetz-
ter Richtung Sepp, Bethi und Aenneli herein, so
dass sich beide Gruppen begegnen.

Felix: Ah, ds Aenneli! (Freundlich:) Hesch di wölle cho zeige?

Er fasst das Mädchen an der Hand und zieht es ein wenig zur Seite.

Kamera schwenkt,

so dass Ammann und Ammännin nicht mehr zu sehen sind.

Felix: (nach oben deutend) Chumm mit mir, bis so guet! So merke sie, dass d'mer nüt nachetreisch.

Sepp und Bethi sind nachgekommen.

Aenneli: (zur Schwester, unsicher) Söll i?

Bethi: Eigetlech si mer nid cho, für z'tanze.

Sepp: (gutmütig) Göht ume!

Felix und Aenneli gehen gemeinsam weg.

Sepp: (halblaut zu Bethi) Muesch doch däm Ching o öppis möge gönne!

118. WIRTSCHAFT "ZUM KREUZ". TANZSAAL (Innen - Abend)

Musik, durchgehend.

Blick Richtung Treppe. Felix und Aenneli kommen herauf.

Felix entdeckt auf den ersten Blick Eglihanne; die Begegnung mit dem verhassten Menschen ist ihm augenscheinlich unangenehm.

Eglihanne hat auch ihn bemerkt, da er aber bereits unter Alkohol steht, schaut er den Ammannssohn herausfordernd an.

Ohne sich weiter um ihn zu kümmern, führt Felix Aenneli zur Tanzfläche hinüber, legt den Arm um ihre Hüfte und beginnt sich mit ihr zu drehen.

Die Gruppe am Tisch. Sophie hat Eisi angestossen.

Eisi kehrt sich um.

Was sie sieht: Aenneli und Felix mitten unter den Tanzenden.

Eisi wendet sich nach dem Tisch zurück.

Eisi: Das isch doch nid möntschemüglech!
 Gsehn i rächt oder tuen i schiele?
 (Deckt die Hand über Peterlis Glas,
 das dieser eben austrinken will.)
 Lue da, Peterli!

Peterli blickt zu den Tanzenden hinüber.

Peterli: Hesch öppis derwider?

Eisi: (nähert sich ihm) He nei. Aber die zweu ...

Nun tuschelt sie ihm etwas ins Ohr, das nicht zu verstehen ist. Peterli hört zu, um dann unwillig den Kopf zu schütteln.

Peterli: Das glouben i nid.

Jetzt strecken alle vier die Köpfe zusammen. Schliesslich macht Eglihanne eine Bemerkung, worauf alles um ihn herum in lautes Lachen ausbricht.

Mehrere Einstellungen der spielenden Kapelle, sowie der Tanzenden. Felix und Aenneli verschwinden ab und zu, tauchen aber immer wieder auf. Sehr bald achten sie nicht mehr auf die andern Leute, sondern geben sich ganz dem Vergnügen hin, das ihnen der Tanz bereitet.

An einem Tisch auf der andern Seite des Saales haben sich Sepp und Bethi niedergelassen. Die letztere schaut unruhig nach der Schwester aus.

Was sie sieht: Aenneli hat die eine Hand über die Schulter ihres Tänzers gelegt, sie schwebt leicht dahin, was Felix offensichtlich Freude macht. Im Tanzen blickt er wiederholt zu Aenneli hinunter, bis sie aufschaut und lächelt. Von den andern an den Rand der Tanzfläche gedrängt, kommen sie nun in die Nähe der Gruppe um Eglihannes.

Eglihannes: (laut) He, Felix! I hätt der Öppis uszrichte!

Aenneli: (ohne auf ihn zu achten, leise zu Felix) Wei mir nid lieber wieder ache?

Felix: Aeh!

Eglihannes: (wie oben, anzüglich) Vom Rösi! Es fähl ere Öppis, i ha nume nid verstanget, was!

Ein Schatten huscht über Aennelis Gesicht. Felix macht eine rasche Wendung, so dass beide wieder mehr in die Mitte kommen.

Bethi und Sepp, ziemlich nahe vor der Kamera. Bethi hat Eglihannes' Bemerkung gehört.

Bethi: (halblaut) Da hesch es jetzt!

Sepp: Me het di däich o lah tanze, wo de jung bisch gsy.

Bethi: (heftig) Aber nid mit eim, wo scho en angeri het!

Felix und Aenneli tanzen weiter.

119. STRASSE (Abend)

Kamera fährt voraus.

Ammann und Ammännin, mit raschen Schritten auf dem Heimweg begriffen.

- Ammann: (immer noch voll Zorn) I ha's mit eigeiten Ouge gseh, wie dä Egliahannes umgeht mit üsem Gäld.
- Ammännin: So verlangit doch en Abrächnig von ihm!
- Ammann: Da chasch de! Ds einzige, was me vo däm usen überchunnt, si Usrede. - D'Chäs si furt, i weiss o, wär se het. Aber we de nachegeihsch, zum öppis i de Fingere z'ha gäge dä Cheib, de lache sie di numen us, sinder subere Kumpane!
- Ammännin: (den Kopf schüttelnd) Mi wungeret nume eis: dass kene ds Guraschi het, däm Donner äntlige der Marsch z'mache.

120. WIRTSCHAFT "ZUM KREUZ". TANZSAAL (Innen - Abend)

Tanzmusik.

Egliahannes inmitten seiner Gruppe. In seinem Uebermut füllt er nicht einmal mehr das Glas, sondern lässt sich den Rest Wein, der sich in einer Flasche befindet, in den offenen Mund rinnen. Alles um ihn herum schaut zu.

Lautes Lachen.

Die tanzenden Paare.

Felix hat Aenneli stärker an sich gezogen, beide sind voll Seligkeit.

Sepp und Bethi am andern Ende des Raumes. Bethis Ausdruck ist besorgt. Sie lässt keinen Blick von Aenneli.

Nun geht der Tanz zu Ende.

Die Musik setzt aus.

Die Paare verteilen sich nach allen Seiten, so dass der Raum in der Mitte des Saales frei wird.

Bethi ist aufgestanden, drängt nach vorn und geht direkt auf Aenneli zu.

Bethi: Jetzt chunnsch hei, Meitschi! Für hüt
 isch gnue tanzet.

Felix hat es gehört. Lachend stellt er sich vor Bethi auf und schiebt gleichzeitig Aenneli mit der rechten Hand hinter sich.

Felix: Das wär mir no!

Blick auf die Gruppe am Tisch.

Eglihannes bemerkt, dass Aenneli unbewacht dasteht. Obwohl es ihn einige Mühe kostet, steht er auf und läuft rasch zu ihr hinüber.

Felix steht immer noch bei Bethi und Sepp.

Felix: Göht doch vorus, we's nech z'längwylig
 isch! (Aeusserst bestimmt:) Ds Aenneli
 blybt da.

Bethi: Nei, äs chunnt mit.

Inzwischen hat Eglihannes wortlos die Hände nach Aenneli ausgestreckt, umklammert sie mit beiden Armen und walzt mit ihr durch den Saal, obschon die Musik gar nicht spielt.

Aenneli sträubt sich wie eine Katze.

Aenneli: (halblaut) Lah mi i Ruch - du!

Eglihannes: (lacht plump) Bisch öppe z'vürnähm,
mit mir eine z'dräie?

Aenneli: Lah mi los!

Im Vordergrund Bethi und Sepp. Felix mit Blick gegen Kamera.

Im Begriff, die Verhandlungen mit den beiden weiterzuführen, merkt er, dass plötzlich die Augen der Umstehenden auf ihn gerichtet sind. Ahnungslos kehrt er sich um.

Jetzt erblickt er Eglihannes und das sich immer noch gegen ihn wehende Aenneli.

Mit dunklen Augen tritt er auf die beiden zu und dreht Eglihannes die Finger um, so dass er das Mädchen loslassen muss.

Felix: (zu Eglihannes) Nume süferli! (Nun zu Aenneli, ruhig:) Gang übere zum Bethi!

Aenneli tut, wie ihr geheissen wurde. Bethi nimmt das Mädchen sofort an der Hand und verschwindet mit ihr nach unten, Sepp schliesst sich an.

Eglihannes und Felix vor der Kamera.

Der erstere schüttelt die Finger, die vorhin schmerzhaft angefasst wurden.

Eglihannes: (trotzig) Wenn i wott tanze!

Felix: Das wär mir o rächt!

Auf seinen gebieterischen Wink setzen die Musiker mit einer feurigen Polka ein (durchgehend).

Wieder verlassen einige Leute den Saal, verschiedene Männer schicken Frauen und Töchter weg, um

sich dann selber wieder der Mitte zuzuwenden.

Felix hat die Arme über der Brust verschränkt und heftet den Blick auf Eglihannes. Dieser merkt: die Stunde der Abrechnung ist gekommen! Unsicher schaut er nach Zuzug aus, begreift aber, dass Felix sich jeder Einmischung widersetzen würde.

Dieser macht jetzt eine chevalereske Verbeugung, legt die Linke auf Eglihannes' Schulter, die Rechte um dessen Hüfte, und beginnt zu tanzen. Er schaukelt Eglihannes, schleift und wirbelt ihn herum, dass diesem der Schweiss aus allen Poren bricht.

Die Umstehenden nähern sich. Die Hand vor dem Mund, blickt Sophie mit bangen Gefühlen auf ihren Meister, auch Eisi und Peterli erfassen den Ernst der Lage.

Jetzt löst sich Felix von Eglihannes, hält aber dessen Rechte fest und zwingt ihn, sich wie ein Tanzbär im Kreise zu drehen. Schliesslich gelingt es diesem, mit energischem Ruck sich freizumachen.

Rückwärts taumelnd, stösst er an einen der Tische, schaut sich um, sieht dort eine Flasche, packt sie und schleudert sie Felix entgegen.

In der Luft fängt dieser sie auf, stellt sie mit zierlicher Bewegung auf den nächsten Tisch, und schon wieder hat er Eglihannes gepackt.

Dass Felix ein guter Tänzer ist, zeigt sich selbst im Kampfe, denn obwohl es sich um einen eigentlichen Hosenlupf handelt, macht er immer wieder kunstvolle Figuren. Dazwischen patscht es allerdings gewaltig auf des Partners Kopf und Hintern. Eglihannes muss es sich stöhnend und ächzend gefallen lassen.

Nun drückt ihn Felix nach unten, zieht ihn zwischen den Beinen hindurch, hebt ihn hoch, um ihn zuletzt

mit einem Hieb von ungeheurer Kraft unter den Tisch zu befördern, auf dem die Flasche steht.

Alles drängt hinzu.

Felix schiebt die Bank mit einem Bein beiseite, so dass Eglihanes' Kopf am Boden sichtbar wird; mit der einen Hand drückt Felix ihm die Nase zu, so dass er wohl oder übel den Mund öffnen muss, worauf ihm Felix den Rest der Flasche von oben herunter ins aufgerissene Maul giesst.

Die Musiker schliessen mit einer sauber gehaltenen Fermate.

121. NÄGELIBODEN. SCHLAFKAMMER (Innen - Nacht)

Die Kammer ist nur schwach erleuchtet. Aus dem Nebenraum fällt durch die halb offen stehende Türe Licht ein.

Sepp sitzt auf der Kante des Ehebettes und zieht die Schuhe aus.

Sepp: (ausserordentlich gut gelaunt) Me sött Öppis meh unger d'Lüt. I ha mi nume müesse wungere, wie mängs hübsches Meitschi da isch gsy, uf em Tanzbode.

Bethi kommt mit der Kerze herein.

Bethi: Was isch o mit dir?

Sepp: Hüb nume ke Chummer, Bethi. Du gfallsch mir glych no am beste.

Bethi stellt die Kerze hin.

Bethi: I chume nime drüber. Syt paarne Tage bisch wie us em Hüsli, u hesch di niene still.

Sepp: (immer sehr lustig) Es isch o nid eso eifach, öppis z'wüsse u nüt dervo z'säge.

Bethi: (stutzt) Du redsch grad wien i albe, wer ha chönne brichte, es syg öppis ungerwägs.

Sepp: So wichtig isch es wiederume nid. (Er streckt die Hand nach ihr aus.) Chumm einisch da häre!

Bethi setzt sich neben ihn und schaut ihn erwartungsvoll an.

Sepp: (vertraulich) Was es uf us breicht het bim Chäs-Teilet, het glängt. Syt gester hei mir kener Schulde meh!

Bethi: (freudig überrascht) Du Narr, du!

Sepp: (nickt strahlend) Aentlige cheu mir schnufe!

122. NÄGELIBODEN. SEPPS HAUS (Aussen - Nacht)

Die erleuchtete Schlafkammer von aussen.

Vom Dorf her kommen Eisi und Peterli, die in einiger Entfernung am Haus vorbeigehen.

Eisi: Het dä dä arm Ma ase chaltblüetig abgschlachtet, u kene von euch rührt e Finger!

Peterli: Aer het ömel no Atem gha, no Atem gha.

Eisi schaut zufällig zum Haus hinüber.

Eisi: (plötzlich) Psch!

Was sie sehen: Felix steigt geräuschlos die Treppe zur Laube hinauf, wo sich die oberen Kammern befinden. Im Dunkeln ist er nicht mehr zu sehen.

Eisi und Peterli nah vor der Kamera.

Eisi: (triumphierend) Dä Wäg kennt är - em Aschy na. (Gibt Peterli einen Rippenstoss.) Glotz nid, 's het ke Wärt z'warte - dä chunnt nüme vüre vor's taget!

123. NÄGELIBODEN. AENNELIS KAMMER (Innen - Nacht)

Auf der Laube erscheint an einem der Fenster Felix, der hereinguckt.

Aenneli ist bereits zu Bett gegangen.

Es klopft ans Fenster.

Aenneli fährt zusammen, steht auf und geht auf das Fenster zu. Da Felix inzwischen einen Schritt zurückgetreten ist, kann sie ihn zuerst nicht sehen.

Sie macht das Schiebfensterchen auf und guckt hinaus.

Aenneli: (leise) Herr Jeses - wär isch es?

Felix zeigt sich am offenen Läuferli. Der Tanz mit Aenneli hat ihn heiss gemacht, Kampf und Sieg haben seine Glieder gelöst.

Felix: (ebenfalls leise) Tue mir uf, Meitschi!

124. NÄGELIBODEN. AENNELIS KAMMER (Aussen - Nacht)

Felix im Vordergrund. Im Innern wird Licht gemacht.

Aenneli erscheint von neuem am Fenster.

Aenneli: Ums Tusiggottswille, gang furt!

- Felix: (nähert sich) Es darf doch e Bueb mit eme Meitschi no rede - das isch niene verbotte.
- Aenneli: Ach, wäg em Rede seiti ja niemer öppis. (Hilflos:) Aber däich o, we der Sepp derhingerchunnt, oder ds Bethi, dass du vor mym Feister bisch - i müesst mi ja z'totschäme.
- Felix: Was bisch o so ängstlige? (Er will nach Aennelis Hand fassen.) Oder hesch öppis derwider, dass mir gfallsch, he?
- Aenneli: Wie söll i dir gfalle, so wien ig eis bi?

125. NÄGELIBODEN. AENNELIS KAMMER (Innen - Nacht)

Felix wieder mit Blick gegen die Kamera.

- Felix: Vielleicht wil d'eso nes Ordeligis bisch. (Verschmitzt:) U süsch no wägen öppisem, was de jetz nid bruchsch z'wüsse. (Beugt sich vor:) Was meinsch, wie lysli as i tät i dym Chämmerli - u wie zahme!

Aenneli ist unwillkürlich einen Schritt zurückgewichen. Um gehört zu werden, ist sie jedoch genötigt, sich dem Fenster wieder zu nähern.

- Aenneli: Aber Felix, wie chasch du so zue mir rede!

Aenneli, von der Seite gesehen, nah vor der Kamera.

- Aenneli: U dass'd mi nume wosch unglücklech mache, das glouben i eifach nid vo dir. Hesch de ganz vergässe, dass de mit eme angere Meitschi versproche bisch?

Blick auf Felix.

Aennelis letzte Worte sind ihm äusserst peinlich,
doch fasst er sich rasch.

Felix: I weiss, was de meinsch. Aber das söll
dir ke Chummer mache. Die Sach bringen
i i d'Ornig, das versprochen i dir.
(Leidenschaftlich:) Es isch öppis pas-
siert mit mir, Aenneli! I ha di gärn -
i wott di mit allem was de bisch u hesch!
I wott di z'grächtem! (Etwas leiser, weil
Aenneli abgewinkt hat:) U jetzt gimm mr
es Müntschi!

Wieder beide im Bildfeld.

Aenneli: (erschrocken) Es Müntschi?

Felix: He ja. - Du masch mi doch o lyde, oder?

Aenneli: Was söll i da säge? Du machsch mi ganz
sturm im Chopf.

126. NÄGELIBODEN. SCHLAFKAMMER (Innen - Nacht)

Sepp ist bereits eingeschlafen. Nun will sich auch
Bethi ausziehen, aber in diesem Moment horcht sie
auf.

Leise Geräusche und Laute sind von oben her zu
hören.

Bethi geht rasch zum Ofen, steigt die Ofentreppe
hinauf und schiebt unhörbar den Deckel zurück.

127. NÄGELIBODEN. AENNELIS KAMMER (Innen - Nacht)

Blick gegen die Oeffnung der Ofentreppe. Von unten heraufsteigend, erscheint Bethi geräuschlos. Auf's höchste betroffen blickt sie auf das Paar am Fenster.

Aenneli und Felix vor der Kamera.

Aenneli: (berührt Felix' Hand, die auf dem Rahmen des Fensterflügels liegt)
Es wär mir gwüss lieber, du liessisch mi jetzt elleini.

Felix: I tät mi ja lyde bis morn am Abe, so chasch di bsinne. (Drängend:) Aber de wott i wüsse, dass'd mi gärn hesch. Ja oder Nei - meh brucht's nid.

Er nähert sich dem offenen Schiebfenster, soweit er kann.

Felix: Gimm mr es Müntschi, Aenneli! Süsch blyben i da, die ganzi Nacht!

128. NÄGELIBODEN. AENNELIS KAMMER (Aussen - Nacht)

Felix im Vordergrund. Aenneli mit Blick gegen Kamera.

Aenneli: Was wosch es o zwänge?

Trotzdem kann sie nicht widerstehen. Sie spitzt den Mund und gibt Felix einen Kuss, so rasch, dass dieser nicht weiss, ob er auch wirklich einen erhalten hat. Immerhin wischt er sich mit der Hand über die Wange.

In diesem Augenblick tritt Bethi neben Aenneli, drängt sie vom Fenster weg und fährt Felix an.

Bethi: Hie hesch du nüt z'sueche! Mach di furt!

Felix ist für einen Moment zurückgefahren, jetzt beehrt er auf.

Felix: Schlüf du gschyder i ds Bett, statt d'Nase i d'Sach vo angere z'stecke!

Bethi: (droht mit der Hand) Dass d'mir nie mehr vor das Feister chunnsch! We de so hitzig bisch, gang zu dynesglyche! - U jetz strych di, oder i rüefe em Sepp.

129. NÄGELIBODEN. AENNELIS KAMMER (Innen - Nacht)

Bethi und Aenneli im Vordergrund, Felix mit Blick gegen Kamera.

Aenneli: (flehend) Felix, bis so guet!

Felix zögert, will wieder etwas sagen, doch schliesslich beherrscht er sich.

Felix: Dir z'lieb!

Er verschwindet.

Bethi: (ausser sich) U du - du schyheilig's Tüpfi! Chuum us em Ei u scho buebig!

Aenneli gibt sich einen Ruck und begegnet Bethis Blick mit grosser Tapferkeit.

Aenneli: Was chan i derfür? Aer het gseit, är heig mi gärn.

Bethi schlägt die Hände zusammen und muss zuerst nach Worten ringen.

Bethi: Eso nes Babi! Gloubt jedes Wort, wo so
eine zämechüderlet, wenn är partu zumene
Meitschi wott! (In einem Ton, an dessen
Ernst nicht zu zweifeln ist:) Bisch mer
ds Herrgotts u machsch ihm uf - ds ersch-
mal, wo ds tuesch, muesch us em Hus!

Damit lässt sie die Schwester stehen und verschwindet
wieder nach unten.

Aenneli schaut ihr betroffen nach, um sich dann aber
ihrem Glücksgefühl wieder voll Seligkeit hinzugeben.
Auf den Zehenspitzen geht sie zum Fenster.

130. NÄGELIBODEN. AENNELIS KAMMER (Aussen - Nacht)

Aenneli blickt sehnsüchtig nach allen Richtungen
aus. Fast ein wenig enttäuscht tritt sie schliess-
lich zurück.

Kurz darauf wird das Licht ausgelöscht.

Abblendung.

131. DÜRLUFT. KÜCHE (Innen - Tag)

Aufblendung.

Eglihannes sitzt mit verbundenem Kopf am Tisch und
schreibt einen Brief mit der linken Hand. Eisi
steht hinter ihm und schaut ihm interessiert zu.

Eglihannes: "Geehrter Herr Ammann!"

Eisi: Ha gmeint, du wöllsch z'ersch em Sepp
schrybe?

Eglihannes: (über die Schulter zurück) Dä chunnt scho no dra. (Weiter vorlesend, was er bereits geschrieben hat:) "Es ist äntligen Zeit, dass Ihnen jemand die Augen auftut von wegen ihrem Sohn." (Grimmig vor sich hin:) Nid vergäbe het dä mi fasch tödt gester am Abe!

Eisi: U we sie derhinger chöme? D'Ammänni isch gar e Schloui!

Eglihannes: Isch ja anonym.

Eisi: Anno wenn?

Eglihannes: Nym, nym - anonym!

Eisi: Seit me däm - so.

Eglihannes schreibt unentwegt. Eisis Augen funkeln vor Freude über den Anschlag.

Eglihannes: "... dass Ihr werter Sohn eingewickelt ist von der Jungen im Nägeliboden - "

Eisi: (hinzufügend) " - dem Luder, dem anlässigen!" (Halb für sich:) Da wett i Müsli sy, we sie däm Hudelbueb deheime d'Hosen acheleu!

Eglihannes: "... dem anlässigen! Bald riecht der Dümste den Braten, wenn ihr derRock zu eng ist - "

Eisi: Das isch nid dütlech gnue. Setz häre:
 "... wenn sie daherkommt mit einem Ran-
 zen, der schon beim Fenster ist, wenn
 der Kopf erst zur Türe hineinluegt!"

Eglihannes lacht hämisch auf und schreibt weiter.

132. NÄGELIBODEN. FUTTERGANG (Innen - Nacht)

Eine Laterne brennt. Sepp wischt mit der Gabel das
Futter zusammen. Draussen ertönt ein Pfiff.
Sepp horcht auf und geht mit der Laterne hinaus.

133. NÄGELIBODEN. FUTTERGANG (Aussen - Nacht)

Sepp bleibt in der Nähe der Türe stehen und hält
Ausschau, wobei er die Laterne etwas höher hält.
Da er niemanden bemerkt, lässt er sie sinken.
Erst jetzt entdeckt er einen Brief.
Sich bückend, nimmt er ihn auf und geht aus dem
Bild.

Unweit des Hauses hält sich Benzli versteckt und
blickt aufmerksam auf Sepp.
Dieser geht auf die Küchentüre zu.

Sepp: (ruft) Du, Bethi!

134. NÄGELIBODEN. KÜCHE UND STUBE (Innen - Nacht)

Bethi und Aenneli in der Küche. Beide sind mit
Zurüstungen für den nächsten Morgen beschäftigt.

Sepp, den Brief in der Hand, tritt ein.

Sepp: Chunnst du da nache? Es warnet us
eine. Mir sölle ufpassen - wägem Aenneli.

Aenneli wendet sich um.

Bethi: Wär schrybt söttigi Sache?

Sepp: (in den Brief zeigend) E Fründ, heisst's
da nume. Ds Ammes Felix leu ds Aenneli
lah hocke. (Immer noch verständnislos:)
Die hei doch gar nüt mitenanger, oder?

Bethi und Aenneli wechseln einen Blick.

Sepp: (vorlesend) "Er muss nämlich eine andere
heiraten. In Rächlige pfeifen es die
Spatzen vom Dach, dass seine Braut, das
Rösi, bereits im fünften Monat ist."

Blick von der Stube in die Küche hinüber. Aenneli
mit Blick gegen Kamera. Ihr Gesicht ist völlig ver-
stört. Sie muss die ganze Kraft zusammennehmen, um
ihre Gefühle nicht zu verraten.

Jetzt tritt sie rasch in die Stube, setzt sich dort
auf die Eckbank und presst die Hand vor den Mund.

Bethi: (Stimme) Dä schlächt Hagel!

Sepp: (Stimme) Was bisch uf einisch so zimper-
lech? Das isch däich nüt anders, we eine
z'rächte Zyt wott wüsse, ob's Ching git.
Aer hüratet se ja!

Schritte, die darauf hindeuten, dass Sepp wieder
hinausgeht.

Kurz darauf erscheint Bethi in der Stube und zieht
die Türe hinter sich zu, so dass der Raum fast im
Dunkeln liegt.

Bethi lehnt sich an den Türrahmen und heftet den Blick mitleidig auf die Schwester.

Aenneli: Nume nüt säge, Bethi. Nume nüt säge.

Bethi: (nach einer Pause) He nu. Einisch hättsch es doch müessen erfahre.

Aenneli: (mit schmerzlichem Ausbruch) Dass eine so cha lüge! Wäm uf der Wält söll i da no chönne troue?

135. HOF AMMENN (Aussen - Nacht)

Blick gegen die Hauptfassade des Hauses. In der Stube brennt Licht.

Der Hund der Ammannsleute steht so weit vorn, als es seine Kette zulässt.

Lautes Gebell.

Benzli, im Schatten eines Nebengebäudes (z.B. Speicher), traut sich nicht näher.

Schliesslich bückt er sich und wickelt den zweiten anonymen Brief, den er aus der Tasche gezogen hat, um einen Stein.

Der Hund bellt lauter.

Die Haustür öffnet sich. Auf der Schwelle erscheint der Ammann. Er ist in Hemdsärmeln.

Ammann: Gib Rueh, Bären!

Der Hund geht auf den Meister zu.

Kaum ist dieser ins Haus zurückgetreten, wird Bären von neuem unruhig und bellt wieder.

Kamera schwenkt nach oben

und erfasst ein einzelnes Fenster. Dort erscheint

Mädi, die nach unten schaut. Da in ihrer Kammer kein Licht brennt, ist sie nur undeutlich zu sehen.

Benzli hat unterdessen einen Bindfaden um Brief und Stein gebunden und wirft jetzt beides gegen das Haus.

Nah: Der Stein durchschlägt eine Scheibe im Erdgeschoss.

Es klirrt.

Blick von Mädis Fenster gegen den Hof. Benzli rennt davon. Für einen Augenblick erscheint er im Licht, das aus der Stube hinausfällt, so dass er deutlich zu erkennen ist. Dann verschwindet er im Dunkeln.

Wieder öffnet sich die Haustüre. Ammann und Ammännin schauen auf den Hof hinaus.

Mädi: (Stimme) Das isch der Bänzli gsy, dä Säubueb!

Ammännin: Der Bänzli?

136. NÄGELIBODEN. AENNELIS KAMMER (Aussen - Nacht)

Blick gegen das Fenster. Auf der Laube erscheint Felix. Er späht herein, geht zum nächsten Fenster und kommt wieder zurück.

Dann klopft er.

Felix: (voll Spannung, aber vergnügt)
Aenneli, Aenneli! Mach uf! (Er wartet eine Weile, um von neuem anzusetzen:)
Aenneli, wirsch doch nid öppe schlafe?
Ha dir ja gseit, dass i chume!

137. NÄGELIBODEN. AENNELIS KAMMER (Innen - Nacht)

Felix, auf der Laube, horcht nach unten und nähert sich dann wieder dem Fenster.

Felix: Bisch doch gwüss da, oder? (Pause.)
 Möcht äntlige wüsse, wie's steiht mit
 üs. Hesch mir's doch gester versproche.

Da in der Kammer nach wie vor nichts zu sehen ist, wird er plötzlich unruhig.

Felix: Oder bisch öppe nid elleini? -
 Aenneli, mach mir uf, süsch hilfen i
 nache!

Mit beiden Händen fasst er an die Scheibe, tatsächlich gelingt es ihm, das Schiebfensterchen zu öffnen.

Endlich erscheint Aenneli.

Aenneli: (fährt ihn scharf an) Lah das Läuferli
 sy!

Felix atmet auf.

Felix: Ha scho Angst gha, wöllsch mi gar nid
 gseh.

Aenneli: (rasch) Das wott i o nid.

Sie will das Fenster zuschieben. Felix verhindert es.

Felix: (zornig) Wosch offe lah!

Felix hält das Schiebfenster fest. Er ist so erregt, dass er unwillkürlich laut wird.

Felix: Du, Meitschi, das isch de neus für mi.
 Wenn i scho neume achlopfe, macht men uf!

Aenneli: (nicht weniger laut) Aber nid i. Bi mir
hesch ke Glück.

Felix: Psch! (Wieder leise, einlenkend:) Aenneli,
wott dir ja gar nüt tue. Was dänksch o
vo mir?

Aenneli: Hesch de nid begriffe, dass i di nid
wott gseh?

Felix ist sehr betroffen. Ohne es zu wollen, lässt
er die Hand sinken.

Felix: Was hesch o uf einisch? Es wird di doch
nid öpper ufgreiset ha gäge mi! Hesch
mir doch es Müntschi ggäh, gester!

Aenneli: (heftig) Süsch wärsch ja nid ggange!
U we d'scho Bscheid wosch: I wott nüt
vo dir wüsse! - U jetz wett i für mi sy.

Gleich darauf schiebt sie das Läuferli zu und
schliesst den Riegel. Dann tritt sie ...

Kamera schwenkt mit

... beiseite und lehnt mit dem Rücken gegen die
Wand, so dass Felix sie nicht mehr sehen kann.
Dieser findet erst nach einer Weile den Mut, noch
etwas zu sagen.

Felix: (ganz nah am Fenster) Aenneli, 's ma
sy, dass d'mi nid gärn hesch, wenn i's
o fasch nid cha gloube. Aber das chasch
mer nid atue, mi eifach so z'schicke.

Immer noch starrt er herein.

Felix: So red doch zum mingste mit mir!

Jetzt lässt Aenneli den Kopf in den Nacken sinken,
schlägt die Hände vors Gesicht und weint.

Felix verschwindet, kommt aber nach einer Weile noch einmal zurück.

Felix: (bebend) We d'mi jetz so lahsch gah, so chumen i nie meh, i schwöre där's. Bsinn di! (Schweigen.) Aenneli!

Er macht mit der Hand eine heftige Bewegung. Dann geht er - endgültig. Aenneli schluchzt, wie nur ein Mensch im tiefsten Herzelëid schluchzen kann.

138. HOF AMMANN. STUBE (Innen - Nacht)

Ammann und Ammännin sitzen am Tisch, über ihnen brennt die Lampe. Der anonyme Brief liegt vor ihnen.

Ammann: (auf den Brief zeigend) Es schöns Gschänk het mir das Eisi gmacht! (Den Kopf schüttelnd:) Usgrächnet uf my Sächzigste müesse mir vo dere erfahre, was mir für ne Bueb hei. (Empört:) Aber die söll nid meine, sie chön is zäntume verbrüele, das Lottermul! Dere schicken i grad am Morge der Polizeier uf e Hals, o we's Sunntig isch.

Ammännin: (bitter) Däm Aenneli hätt i's glych nid zuetrouet.

Ammann: (winkt ab) Das cha me mit Gäld abtue. Ds Ching leu mir irgendneume ufzieh u später cha's es Handwärcch lehre. (Auf-fahrend:) Aber we das Rösi derhinger-chunnt, de hocke mir da!

Draussen geht eine Türe. Beide verstummen.

Die Ammännin steht rasch auf, tritt zur Türe, horcht und geht hinaus.

Für einen Augenblick ist Felix zu sehen, der im Flur steht und vor sich hin sinnt.

Nun nähert sich der Ammann auf den Zehenspitzen der Türe und horcht auf das Gespräch, das sich bis zum Ende draussen abspielt.

Ammännin: Ha däicht, du sygsch ungere. Der Vatter schläft o scho. - Sie wei ne morn e chly fyre.

Felix: U de?

Ammännin: (nach einer Pause) Wie söll der/s o agäh... Aer erwartet öppis vo dir. Du weisch scho, was i meine.

Der Ammann neigt den Kopf gespannt noch mehr zur Türe.

Felix: Wäg em Rösi? - Wenn each dra lyt, mir isch es glych.

Ammännin: Nei, es söll dir rächt sy.

Felix: Was chan i anders säge als Ja.

Ammännin: Cheu mir druf zelle?

Felix: Wenn i säge. I ryte morn übere, dass's i d'Ornig chunnt.

Ammännin: Also gilt's?

Felix: Es gilt.

Der Ammann holt tief Atem. Sein Gesicht strahlt.

139. KIRCHTURM (Aussen - Tag)

Blick gegen den oberen Teil mit Zifferblatt.

Die Glocken läuten (durchgehend).

Kamera schwenkt

auf den Gottesacker.

Ammann und Ammännin gehen, beide in glücklichster Stimmung, Richtung Kirche.

Im Hintergrund weitere Kirchgänger.

Der Ammann schaut hinter sich.

Ammann: Bisch ganz sicher? Wägem Felix?

Ammännin: He ja! Aer isch vorus, i han e sälber gseh. (Etwas näher bei ihm:) Weisch, dass är hinecht gar nid i ds Bett isch?

Ammann: Das isch d'Ufregig. I ha's nid andersch gha mit dir - bsinnsch di nümme?

Am Eingang zur Kirche.

Dort steht der Dorfpolizist. Die Kirchgänger gehen an ihm vorüber. Der Polizist hält nach Eisi Ausschau, kann sie aber unter den Leuten, die vorübergehen, nicht entdecken.

Ammann: (tritt auf ihn zu, halblaut) Schynt meinä nid z'cho - ds Eisi.

Der Polizist schüttelt den Kopf. Ammann und Ammännin gehen weiter.

140. HOF AMMANN (Aussen - Tag)

Mädi, Knechte tragen aus Speicher und Keller Vorräte, Weinfässer usw. herbei.

141. HOF AMMANN. KÜCHE (Innen - Tag)

Stüdi hängt Geräuchertes aus dem Rauchfang.
Auf dem Herd brutzelt Fett.

142. KIRCHE (Aussen - Tag)

Glockengeläute.
Blick gegen den Haupteingang. Die letzten Kirchgänger drängen hinein.
Nun schliesst der Mesmer die Türe.

143. KIRCHE (Innen - Tag)

Auf der Empore sitzt Felix. Er ist am Einschlafen.
Von ihm aus gesehen: Aenneli hat eben mit Bethi unten im Schiff Platz genommen. Sie wirft Felix einen traurigen Blick zu, um dann sofort wieder wegzusehen.

144. KIRCHE (Aussen - Tag)

Der Polizist schaut sich noch einmal um und macht sich, nicht gerade bester Laune, auf den Weg zum Dürluft.

Das Glockengeläute verklingt.

145. KIRCHE (Innen - Tag)

Orgelspiel.

Der Pfarrer steigt auf die Kanzel. Er blickt seitlich über die Brüstung.

Was er sieht: Der Ammann in der vordersten Bank auf der Männerseite. Viele nicken ihm zu.

Blick auf die Frauen. Die Ammännin geniesst das allgemeine Wohlwollen, das dem Ammann heute entgegengebracht wird.

Zwei Bänke hinter ihr Bethi und Aemeli.

Der Organist an der Orgel.

Kamera schwenkt

und erreicht den schlafenden Felix.

146. HOF AMMANN. STUBE UND KÜCHE (Innen - Tag)

Die "Chüechli" haben sich zu einem Berg gehäuft.
In der Stube wird festlich gedeckt.

147. HOF AMMANN (Aussen - Tag)

Weitere Zurüstungen für den Empfang der Gäste.
Einer der Burschen hängt über der Türe eine ovale
Tafel auf mit der Aufschrift: "Wir gratulieren!"

148. KIRCHE (Innen - Tag)

Totale. Blick über den Pfarrer im Vordergrund ins
Schiff. Der Pfarrer hat mit seiner Predigt begonnen.
Er blickt zum Ammann hinunter.

Pfarrer: Mit Recht freuen wir uns und öffnen
unsere Herzen in Dankbarkeit, an Tagen,
da das Füllhorn des Glückes und der
Gnade über uns ausgeschüttet wird. ...

Der Ammann, der zur Kanzel hinaufschaut, lächelt
bescheiden.

Pfarrer: Wie viel schwerer ist es aber, das Herz nicht zu verschliessen an Tagen der Heimsuchung, ...

Die Gruppe der Frauen. Im Mittelpunkt Aenneli, die mit trüben Augen dasitzt und in den Worten des Pfarrers eine Bestätigung des eigenen Kummers findet.

Felix schnarcht.

Der Pfarrer spricht mit gehobener Stimme.

... die uns Kummer, Bitternis und oft tiefe Trübsal bringen. ...

Der Pfarrer von vorn gesehen. Sein Blick geht jetzt hinauf zur Empore.

Was er sieht: Felix hat beide Arme auf die Brüstung gelegt und schläft.

... Wissen wir denn in unserem törichtem Menschensinn, was der Herr mit uns vorhat? Sein Ratschluss ist unerforschlich, seine Weisheit ohne Grenzen.

Nochmals Blick auf Aenneli.

Dann Felix, nah vor der Kamera.

149. DÜRLUFT. PETERLIS HAUS (Aussen - Tag)

Peterli und Eisi unter der Türe.

Der Polizist übergibt ihr die schriftliche Vorladung.
Eisi ist fuchsteufelswild.

Eisi: Dä Amme söll mir blase, won i am schönste bi!

Polizist: (orakelhaft) Mach, was de wosch, aber lue, was de machsch.

Er geht.

Eisi starrt in den Zettel, der ihr übergeben wurde.
Auch Peterli wirft einen Blick hinein.

Peterli: So, da hesch jetzt der Dräck, ja der
 Dräck!

150. KIRCHE (Innen - Tag)

Blick über die Empore. Im Vordergrund der schlafende Felix. Sein Ausdruck ist gequält. Die Lippen bewegen sich, als wollte er etwas sagen.

Pfarrer: Im 106. Psalm, Vers zwei und drei, steht geschrieben: "Wer kann die grossen Taten des Herrn ausreden und alle seine löblichen Werke preisen? Wohl denen, die das Gebot halten und tun immerdar recht."

Felix seufzt tief auf und sagt dann so deutlich, dass es alle hören können:

Felix: Aenneli, gimm mr es Müntschi!

Pfarrer: Amen!

Ein Ruck, ein Raunen geht durch die Gemeinde.
Alles blickt nach oben.

Der Organist, zuerst ebenfalls sprachlos, fasst sich und greift kräftig in die Tasten, um den Schlusschoral anzustimmen.

Blick über Frauen und Mädchen. Langsam lösen sich die Blicke von der Empore und wenden sich Aenneli zu. Das Mädchen weiss nicht, wohin schauen, macht sich Platz und läuft hinaus, Bethi folgt ihm rasch.

Der Ammann erhebt sich mit hängender Kimnlade und stürzt fassungslos aus der Kirche.

Die Ammännin winkt in kleinen Bewegungen mit den Händen ab und folgt dann ihrem Mann.

151. KIRCHE (Aussen - Tag)

Von innen Orgelspiel (Choral).

Nun erscheint der Ammann, dicht gefolgt von der Ammännin. Wütend setzt er den Hut auf und eilt davon.

152. KIRCHE (Innen - Tag)

Der schlafende Felix wird von seinem Nachbarn angestossen, der ihn anscheinend über das Geschehene orientiert. Felix steht erschrocken und verwirrt auf und verlässt ebenfalls die Kirche.

Der Gesang der Kirchgemeinde geht weiter.

153. HOF AMMANN (Aussen - Tag)

Mägde, Knechte und junges Volk stehen unter der Türe. Wie aus der Kanone geschossen, stürmt jetzt der Ammann herbei und wirft einen zornigen Blick auf die Tafel: "Wir gratulieren!".

Rasch ab ins Haus.

Kurz darauf folgt die Ammännin, dem Gesinde bedeutend: Wenn ihr wüsstet!

Mädi und Stüdi laufen ihr nach.

154. HOF AMMANN. KUECHE UND STUBE (Innen - Tag)

Blick gegen die Türe der Stube, die eben geschlossen wird.

Mädi und Stüdi nähern sich rasch und horchen.

Was sie hören:

Ammann: (Stimme).... Die Schang! ... Dä Lusueb!

Mädi und Stüdi beugen sich vor. Offenbar geht der Ammann in der Stube ständig auf und ab, so dass nur einzelne Worte zu hören sind.

Ammann: (Stimme).... Wäge däm Gschleipf! ... Ugsplitzt i Boden abe ! ... "Aenneli, gimm mir es Müntschi!" ... Blamiert in alli Ewigkeit, lächerlech gmacht vor em ganze Dorf... A mym Geburtstag! ... "Wir gratulieren!" ... (Höhnisches Lachen.) ... Dass i mi muess schäme wien e Pudel! ...

Ammännin: (Stimme) So los doch !

Ammann: (Stimme) We dä mir heichunnt! Z'ersch schlahne z'tod, u de jagen e furt !

Mädi: (zurückfahrend) Herr Jesus !

In diesem Moment erscheint Felix.

Mädi und Stüdi laufen auf ihn zu.

Mädi: (beschwört ihn mit erhobenen Händen) Bis mir dervor u gang iche ! Der Meister wott dir a ds Läbe !

Felix achtet sich der beiden Mägde nicht und tritt mutig in die Stube.

Wieder nähern sich Mädi und Stüdi der Türe.
Jetzt ist von draussen Stimmengewirr zu hören.

Mädi: (zu Stüdi) Was git's da usse? Louf
hurti u lue!

Stüdi rasch ab.

155. HOF AMMANN (Aussen - Tag)

Mehrere Gratulanten stehen beim Eingang.
Niemlich nahe vor der Kamera haben sich die
Kinder des Dorfes aufgestellt. Der Lehrer steht
mit Blick gegen Kamera.

Lehrer: (zu den Kindern) "Han an emen Ort..."

Nun will er den Einsatz geben.
In diesem Augenblick eilt Stüdi heraus und ruft
dem Lehrer zu.

Stüdi: Um Gottswille, nume ke Gsang, jetzt!

Der Lehrer lässt die Arme sinken.
Neue Gratulanten erscheinen im Bild.

156. NÄGELIBODEN. STUBE (Innen - Tag)

Aenneli, die Hände im Schoss, sitzt auf der Bank.
Sie ist blass und starrt vor sich hin.
Bethi steht am Tisch, während Sepp auf und ab geht.

Aenneli: I hätt's sölle wüsse, dass das nid guet
cha cho. I ha mir alli Mueh ggäh u mys
Härz wie ghüetet, aber da het alls Wehre
nüt abtreit.

Bethi: (zu Sepp) Emänd het's dä Schlaberi no äxtra gmacht.

Sepp: (bleibt stehen) Was vermah sech eine, wenn er yschlaft i der Chilche!

Jetzt hebt Aenneli den Kopf. Sie ist plötzlich gefasst.

Aenneli: Dir söllit unger der Sach nid müesse lyde. We's ech nüt tät usmache, gieng i jetz überufe - ga zämerume.

Bethi: (erschrocken) Aber Aenneli, du wosch doch nid gah? Wo wettisch o hi?

Aenneli: (steht auf) Zur Grossmuetter, oder wohi dass dir meinit. Nume gly. Jetz sy d'Lüt i de Hüsere un i muess niemerem begägne.

Sie geht rasch hinaus.

Bethi und Sepp schauen ihr betroffen nach.

157. HOF AMMANN. STUBE (Innen - Tag)

Vater und Mutter sitzen am Tisch. Der erste Sturm scheint vorüber.

Dafür rebelliert jetzt Felix.

Felix: ... Was stürmit dir vo däm Rösi? Hie geiht's um ds Aenneli! (Er nimmt den anonymen Brief vom Tisch und schlägt mit der flachen Hand darauf.) U dir söttit euch scheniere, dass dir vo däm Meitschi eso öppis heit chönne gloube!

Er steckt den Brief in die Tasche.

Ammann: (entrüstet) Du wärsch es ömel imstand
gsy!

Felix: De hätt i dänk nid i der Chilche müesse
um es Müntschi bättle! (Er tut ein paar
Schritte und bleibt dann vor den Eltern
stehen.) Die macht eim ja z'hingerfür
mit ihrer Brevi! Nid einisch het mir das
Donnersweitschi der Riegel ufta. Flat-
tiert han ere, uf de Chneue bin i ume-
grütscht. I ha gwüss Gott gmacht, was
e Müntsch cha mache! -

Ammännin: (aufschluchzend) E dävä het dä Bueb
müesse lyde!

Ammann: (hohnvoll auflachend) Ha, ha! Ds Ammes
Sohn uf de Chneu! Oeppis Dumms eso han
i myr Läbtig nie ghört.

Felix: (laut) Dir cheut jetz lache oder brüele.
Mir isch es ärnst gsy, mit däm Meitschi.
Aber die het mi lah abfahre!

Ammann: (ebenso) Was het die? So nes Tschärpeli!
U dushesch du dir lah gfalle?

Felix: (schreit ihn an) Ja, wy i se gärn ha!
(Plötzlich ruhiger, aber mit grösster
Entschlossenheit:) U das gahn ere grad
no einisch ga säge.

Damit läuft er hinaus.

Der Ammann merkt es erst einen Moment später.

Er schiesst auf und ruft Felix nach.

Ammann: Halt! So isch das nid gmeint gsy!

Da tritt ihm die Ammännin entgegen. Sie wischt sich die Augen. Ihr Ausdruck ist plötzlich sehr mild.

Ammännin: Was chasch da mache, Vatter? (Humorvoll:) Nid vergäbe het die Gschicht i der Chilche müesse passiere! (Mit der Hand nach oben zeigend:) Dä da obe het d'Sach i d'Häng gno, ohne üs z'frage. Und "Wohl denen, die sein Gebot halten!"

158. DORFSTRASSE (Tag)

Felix stürmt atemlos herbei.

Plötzlich stutzt er.

Was er sieht: Sepp, Bethi und Aenneli fahren mit dem Wagen davon.

Felix rennt ihnen nach. Jetzt hat er den Wagen eingeholt und hängt sich an.

Felix: (keuchend) Aenneli, Aenneli! Um Gottswille, das chasch mir doch nid atue - eifach eso dervozloufe!

Aenneli: (erblickt ihn und schreit ihn an) Lah los u gang hei!

Felix: (immer mitrennend) Nei, Aenneli!

Aenneli: (über die Schulter, laut) Du hesch mi lang gnue für nüt agluegt, hesch gmeint, du chönnsch mit mir umspringe, wie's gwahnet bisch, u wie wenn i kes Härz im Lyb hätt. Solang i läbe, wott i dy nümme gseh!

Felix: (hilflos) Los mer doch zue!

Aenneli löst den Blick von ihm.

Dafür wird Felix jetzt von Bethi angeschrien.

Bethi: Gang du zu dim Rösi, won es Ching vo dir überchunnt!

Felix: Jetz nimmt's mi bim Donner bal sälber wunger, wär alls vo mir es Ching überchunnt un i weiss nüt dervo!

Endlich hat Sepp Erbarmen mit ihm und hält an. Felix schwingt sich auf den Wagen und stolpert über Aennelis Habseligkeiten nach vorn.

Bethi: (zu Sepp) Zeig ihm dä Brief, süsch lounet är's no.

Sepp zieht den anonymen Brief, den er erhalten hat, aus der Tasche und gibt ihn Felix. Dieser starrt hinein. Er ist völlig ausser Atem. Gleichwohl beginnt es ihm zu dämmern. Jetzt gibt er Bethi und Sepp den Brief, den er selber in der Tasche hatte.

Felix: Da heit dir o öppis z'studiere!

159. VIEH- UND PFERDEHANDLUNG EGLIHANNES. STALL (Innen - Tag)

Eglihannes mistet eben im Schweinestall. Eisi steht mit Benzli aufgeregt vor ihm.

Eglihannes: Was für Briefe?

Eisi: Däich die, wo mir gschriebe hei - du un ig!

Eglihannes: (kaltblütig) Ig? Weiss nüt dervo.

Er kehrt ihr den Rücken.

Eisi: (ausser sich) Söll i öppe die Souerei
elleini usfrässe?!

Eglihannes: (unberührt) Hoffetlech chunnt's dir nid
obsi.

Jetzt springt ihn Benzli an.

Benzli: I bi Züge!

Eglihannes: (kehrt sich nach ihm um) Dir gloubt
einewäg niemer.

Er versetzt ihm eine Ohrfeige.

Eisi: (schreit auf) Du Uhung! Lah mys Bänzli
i Rueh!

Patsch! klatscht es auf Eglihannes' Nase,
patsch! auf Eisis Maul.

Mutter und Söhnchen krallen sich an Eglihannes fest.
Alle drei raufen sich, stürzen und wälzen sich zwi-
schen den Schweinen.

Geschrei, Flüche, einzelne Worte.

Eisi, Eglihannes

und Benzli: (durcheinander) ... Du Chässchelm! ...
Soumore! ... Uflat! ... Dräckloch! ...
Du Chalb, du! ... Du Veh!

160. DORFSTRASSE (Tag)

Sepp, Bethi und Aemeli haben den Brief gelesen und
starren sich an.

Sepp u. Bethi: (gleichzeitig) Das isch doch nid wahr!

Felix: U das o nid!

Jetzt verrührt Aenneli die Arme und kehrt sich nach Felix um.

Aenneli: (überlaut) De han i dir ja urächt ta, Felix!

Felix: (trocken, aber bereits lachend) Däich wohl!

Aenneli fällt ihm um den Hals.

Ein anderer Teil der Dorfstrasse.

Musik setzt ein, durchgehend.

Ein kleines Musikkorps, bestehend aus einigen Männern (ohne Uniform), zieht durch die Strasse.

Die Kamera schwenkt.

In geringer Entfernung erscheint Sepps Wagen.

Felix und Aenneli sitzen vorn, während Sepp und Bethi stehend hinter ihnen zu sehen sind.

Ein paar junge Leute geben ihnen das Geleit.

Blick gegen die Käserei. Die Musik hat den Senn herausgelockt. Er blickt dem kleinen Zug entgegen und lacht.

Das Musikkorps, Sepps Wagen und die begleitenden Leute haben sich zusammengeschlossen und ziehen durchs Bildfeld.

161. HOF AMMANN (Aussen - Tag)

Ammann und Ammännin, von Gratulanten umringt.

Musik nähert sich.

Jetzt erscheint der Zug, von der Kamera herkommend,
im Bild.

Die Musik gruppiert sich seitlich der Schulkinder.

Aenneli wird von Felix, der bereits abgesprungen
ist, vom Wagen heruntergehoben und den Eltern zu-
geführt.

Alles ist lustig und lacht.

Dem Lehrer ist es gelungen, dem Dirigenten etwas
zuzurufen, was für die andern im allgemeinen Lärm
unterging. Dieser gibt der Blasmusik, der Lehrer
den Kindern den Einsatz, die endlich dazukommen,
wenigstens den Refrain anzustimmen.

Kinder:

(singen zur Musik)

"O Blüemli my, o Blüemli my,

I möcht gäng by dir sy!"

E n d e